



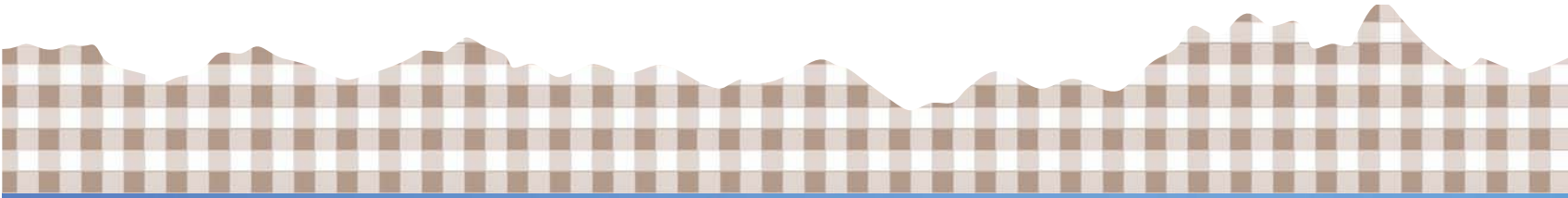
SEKTION SSV ULM 1846
MIT ORTSGRUPPEN LAUPHEIM UND EHINGEN

Ingo Bergmann



**100 Jahre
DAV SSV Ulm
1846**





Hohsaas/Wallis · Bild: Ingo Bergmann

» *Auf den Bergen ist Freiheit* « Friedrich Schiller



Inhalt

Grußworte	4
Die Vorsitzenden im Überblick	8
Chronik	11
Die ersten 100 Jahre – ein Vorwort	13
Von englischen Touristen und gesellschaftlichen Umwälzungen	14
Gewittergrollen: Zwei Weltkriege und Nationalsozialismus	18
Ötztal-Tour 15.-24. August 1926	22
Wiederaufbau und Hüttenzauber	31
Die Birkach bekommt ein neues Dach	42
Impressionen rund um die Birkach	44
Alpe Birkach – einer erinnert sich	50
Winter auf der Birkach	51
Bergheim Missen und Alpe Reutte	53
Wie aber kamen wir zu unserem Namen?	54
Die Geschäftsstelle der DAV-Sektion SSV Ulm 1846	55
Mit Schneeschuh und Karabiner	56
Eine Zeitreise ...	60
Zur Cordillera Blanca in Peru	66
Im Wilden Kaukasus	68
Um Ulm herum – Ortsgruppen in der Region	72
Roggalkante Winterbegehung 29./30. Dezember 1969	73
Der „Monte Betonklotz“ – unser „Hausberg“	77
Erschließungsgeschichte des „Monte Betonklotz“	80
Die nächsten 100 Jahre – ein Ausblick	82
Literaturverzeichnis	87
Quellenangaben	87
Dank	87
Fußnoten	88
Vorstandschaf ten und Fachreferenten	107

Grußworte

Grußwort des Ministerpräsidenten des Landes Baden-Württemberg Winfried Kretschmann

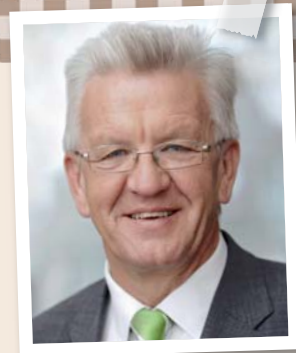
„Auf den Bergen ist Freiheit“ – Die rund 1.500 Mitglieder der Sektion SSV Ulm 1846 mit Ortsgruppe Laupheim des Deutschen Alpenvereins e.V. (DAV) können diese Aussage von Friedrich Schiller sicherlich nur ausdrücklich unterstützen. Seit nunmehr 100 Jahren bildet die Bergwelt den Mittelpunkt der gemeinsamen und generationsübergreifenden Aktivitäten, die von Aus- und Weiterbildungen im alpinen Bereich bis hin zu unterschiedlichen Tourenangeboten reichen. Zu seinem 100-jährigen Jubiläum gratuliere ich dem Verein, dem Vorstand sowie allen Mitgliedern und Unterstützern sehr herzlich.

Aktive Erholung inmitten imposanter Bergwelten gewinnt für immer mehr Menschen in unserer hektischen Zeit zunehmend an Bedeutung. In der freien Natur finden sie – egal ob beim Wandern, Bergsteigen, Klettern, Skifahren oder Mountainbiking – die nötige Ruhe und Besinnung, die ihnen im Alltag oft fehlt. Dass dies nicht zu Lasten der Natur geht, liegt auch am vorbildlichen Engagement des DAV und seiner Sektionen, die sich in ihrem Leitbild dem nachhaltigen Umwelt- und Naturschutz sowie einer umweltverträglichen Entwicklung des Alpenraums verschrieben haben.

Dem Vorstand und allen Mitgliedern der Sektion SSV Ulm 1846 mit Ortsgruppe Laupheim danke ich für ihr Engagement im DAV, aber auch für den Einsatz um die Natur. Allen Beteiligten wünsche ich schöne Jubiläumsfeierlichkeiten sowie weiterhin alles Gute.



Winfried Kretschmann
Ministerpräsident des Landes Baden-Württemberg



Grußwort des Herrn Oberbürgermeisters Ivo Gönner

Liebe Bergfreunde,
sehr geehrte Damen und Herren,

100 Jahre DAV-Sektion SSV Ulm 1846 bedeutet vier Generationen Wanderfreundinnen und Wanderfreunde, die sich aktiv um den Erhalt der alpinen Landschaft gekümmert haben. Die Liebe zur Natur, zu Wanderungen, Skitouren oder Klettern sind die Beweggründe für eine Mitgliedschaft beim Deutschen Alpenverein. Die mit rund 1.500 Mitgliedern relativ kleine Sektion SSV Ulm 1846 hat sich über viele Jahre einen familiären Charakter erhalten.

In den vergangenen 100 Jahren hat sich vieles verändert - neben dem Klimawandel, der auch vor den Gletschern der Alpen nicht halt macht, hat sich vor allem im Bereich der Technik und der Ausrüstung vieles geändert. Was sich im Laufe der Jahre nicht verändert hat und was nach wie vor für die große Beliebtheit sorgt, ist der Spaß an der Bewegung in und am Berg und der damit verbundene unmittelbare Genuss der Schönheit der Natur.

Ich gratuliere der DAV-Sektion SSV Ulm 1846 zum 100-jährigen Jubiläum und wünsche für die Zukunft alles Gute und eine stets gesunde Rückkehr von Touren und Ausflügen.



Ivo Gönner
Oberbürgermeister



Grußworte

Grußwort des Präsidenten des Deutschen Alpenvereins Josef Klenner

100 Jahre sind ein stolzes Alter – zweifelsohne auch für eine DAV-Sektion! Nur fünf unserer 353 Sektionen feiern übrigens in diesem Jahr dieses Jubiläum!

Aus sportlicher Sicht ziehen sich das Wandern und der Ski-
lauf wie ein roter Faden durch die Geschichte der Sektion
SSV Ulm 1846; selbstverständlich wurde im Lauf der Jahre
das Programm erweitert und heute finden rund 1.500 Berg-
Begeisterte aller Altersstufen und Interessen in der Sek-
tion eine Heimat. Bemerkenswert ist die Jugendarbeit:
Bereits in der Nachkriegszeit legten die Verantwortlichen
großen Wert auf Ausbildung und Angebote für den Nach-
wuchs. Inzwischen ist die Jugend in Ulm sogar sektions-
übergreifend organisiert, so dass bereits die Jüngsten zum
Miteinander im Alpenverein beitragen. Erfreulich sind auch
die guten Kontakte zwischen der Sektion und ihrer Orts-
gruppe.

Der Sektion SSV Ulm 1846 wünsche ich alles Gute für das
Jubiläumsjahr, der Vorstandschaft und allen anderen eh-
renamtlich Engagierten stets die nötige Kraft und Motiva-
tion und den Mitgliedern schöne Berg-Erlebnisse mit
„ihrer“ Sektion!

Josef Klenner
DAV Präsident



Grußwort des 1. Vorsitzenden DAV Sektion SSV Ulm 1846 Martin Rivoir MdL

100 Jahre Vereinsgeschichte sind eine lange Zeit, in der Traditionen wachsen, Neues erprobt wird, Bewährtes von Generation zu Generation weitergegeben wird und auch manche kurzzeitige Mode wieder in Vergessenheit gerät. Als Vorsitzender der DAV-Sektion SSV Ulm 1846 bin ich sehr stolz darauf, mitzuhelfen, dass ein buntes Vereinsleben weitergetragen wird und sich so viele Mitglieder aller Altersstufen ehrenamtlich engagieren. Den Zugang zur Natur, zu den Bergen und zu umweltverträglicher Freizeitgestaltung gerade für Jugendliche zu ermöglichen ist eines der großen Leitmotive unserer Sektion. Aber auch auf die durch den demographischen Wandel hervorgerufene Tatsache, dass wir in unserer Gesellschaft immer mehr jung gebliebene Seniorinnen und Senioren haben, richten wir unser Angebot aus. Dies ist das Spannungsfeld, in dem die Vereinsarbeit sicher nicht nur unserer Sektion steht.

An dieser Stelle möchte ich ausdrücklich allen danken, die sich so vielseitig in unserer Sektion ehrenamtlich engagieren. Ohne diesen unermüdlichen Einsatz wäre das bunte Vereinsleben nicht möglich. Einen besonderen Dank möchte ich auch den Mitgliedern zukommen lassen, die sich an der Erstellung der vorliegenden Jubiläumsschrift beteiligt haben. Ebenso sei den Firmen gedankt, die die Erstellung dieses Buches finanziell unterstützt haben.



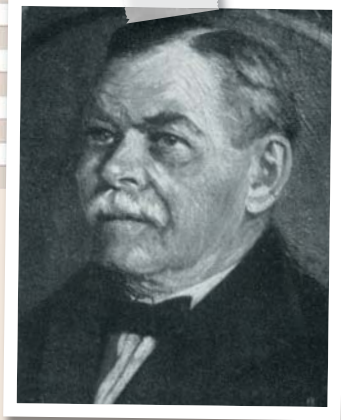
Das vorliegende Buch dokumentiert die Geschichte unserer Sektion, von der Gründung über die dunkle Zeit des Nationalsozialismus, der Wiedergründung und den Aufbau der heute von vielen Mitgliedern genutzten Strukturen. Anhand von persönlichen Erlebnissen soll ein buntes Bild der vielseitigen Aktivitäten der Vereinsmitglieder gezeichnet werden.

Ich wünsche Ihnen viel Spaß bei der Lektüre dieses Buches und unserer Sektion eine weitere gedeihliche Entwicklung in den nächsten Jahren.

A handwritten signature in black ink, which appears to read 'Martin Rivoir'. The signature is fluid and cursive.

Martin Rivoir MdL
1. Vorsitzender DAV-Sektion SSV Ulm 1846

Die Vorsitzenden



1912 - 1937 Richard Roschmann



1937 - 1945 Heinrich Amann
1948 - 1953



1946 - 1947 Louis Hehl



1987 - 2002 Wolfgang Schmid



2002 - 2004 Karl Ulrich Scheib



2004 - 2007 Bernd Schmid

1912 H. Wagner (ohne Bild)

2007 - 2008 nicht besetzt



1953 - 1958 Karl Scheib
1961 - 1977



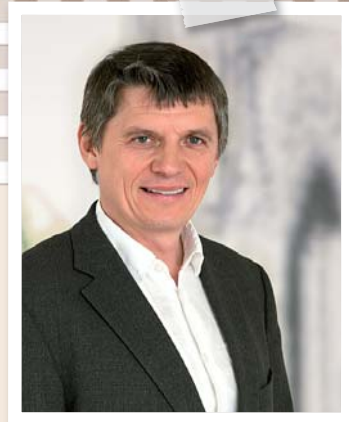
1958 - 1961 Roland Fild



1977 - 1987 Karl Ulrich Scheib



2008 - 2010 Werner Deininger



seit 2010 Martin Rivoir



» *Die Natur vollbringt Wunder, es liegt an mir, sie zu genießen.* « Jean-Christophe Lafaille

Bild: Tobias Bailer



Chronik 1912

Am 12. Januar findet die letzte Reichstagswahl vor dem Ersten Weltkrieg statt. In Ulm erreicht an diesem Tag das Donauhochwasser seinen Höchststand mit einem Pegel von 280 Zentimeter.

Am 17. Januar erreicht der Polarforscher Robert Scott mit seinem Team den Südpol. Einen Monat nach seinem Kontrahenten Ronald Amundsen. Scott und sein Team sterben wenig später auf dem Rückmarsch.

Am 19. Januar erschüttert ein schwaches Erdbeben um 6:48 Uhr die Ulmer Region.

Am 28. Januar wird Jackson Pollock geboren.

Am 12. März findet die Gründungsfeier der DAV Sektion SSV Ulm 1846 statt.

Am 23. März wird der spätere Raketenpionier Wernher von Braun geboren.

Am 30. März stirbt Karl May

Am 10. April läuft die R.M.S. Titanic zu ihrer Jungfernfahrt aus. Fünf Tage später sinkt sie nach einer Kollision mit einem Eisberg. Etwa 1.500 Menschen verlieren ihr Leben.

Am 5. Mai werden in Stockholm die V. Olympischen Sommerspiele eröffnet.

Am 7. Mai besucht die Königin Charlotte von Württemberg das Münster. Ihr zu Ehren wird eine Parade abgehalten.

Am 8. Juni gründet der gebürtige Laupheimer Carl Laemmle mit weiteren Partnern die Universal Film Manufacturing Company.

Am 1. Juli wird die neue Donaubrücke (heute Gänstorbrücke) eingeweiht. Die Baukosten betragen 780.000 Mark.

Am 6. Juli wird Heinrich Harrer geboren.

Am 1. August wird die Jungfraubahn-Station „Jungfrauoch“ in Betrieb genommen.

Am 9. August wird Schwörmontag gefeiert.

Am 10. August wird der Kuhbergverein gegründet.

Am 3. Oktober eröffnet das Kaufhaus "Müller & Co." (kein Vorläufer der heutigen Drogeriemarktkette) in der Hirschstraße. Das Gebäude ist trotz der Kriegswirren erhalten geblieben und ist heute als "Wöhl Plaza" bekannt.

Am 21. Oktober landet erstmals ein Zeppelin in Ulm. Graf Zeppelin wird später zum Ehrenbürger der Stadt Ulm ernannt.

Am 6. Dezember entdeckt Ludwig Borchardt die Nofretete-Büste.

Die ersten 100 Jahre – Ein Vorwort

Es ist faszinierend darüber nachzudenken, ob sich die bergbegeisterten Bergfreunde, die sich an jenem 12. März 1912, zusammenfanden, Gedanken darüber machten, wie der Verein wohl in hundert Jahren aussehen würde. Wir wissen es nicht. Vielleicht waren die meisten froh, einen eigenen Verein zu gründen und von nun an ihrer Leidenschaft auch in organisierter Form nachgehen zu können. Denn dies war im Ulm der Kaiserzeit noch keine Selbstverständlichkeit und gesellschaftliche Schranken waren allgegenwärtig, wenngleich sie nach und nach aufweichten und es zwei Wochen zuvor einen vielbeachteten Wahlsieg der Sozialdemokraten bei den Reichstagswahlen gegeben hatte. An jenem Januartag waren auch die dunklen Wolken, die vom Balkan her aufzogen noch nicht sicher deutbar und das vernehmbare Säbelrasseln der Großmächte musste noch nicht automatisch in einen weltweiten Konflikt münden. Noch schien alles beim Alten zu sein und die Gründung einer dritten Alpenvereinssektion einfach ein kleiner Sieg für mehr persönliche Freiheit in einer vorherbestimmten Welt.

100 Jahre später blicken wir auf eine sehr wechselvolle Geschichte zurück. Zwei Weltkriege, eine gescheiterte Republik, Nationalsozialismus und Holocaust, Neubeginn und Wirtschaftswunder, Wiedervereinigung und ...? Mal mehr mal weniger tangiert davon waren die Entwicklungslinien der DAV Sektion SSV Ulm 1846. Kein politischer Verein, aber eben doch nicht losgelöst von gesellschaftlichen Umwälzungen und geschichtlichen Entwicklungen.

100 Jahre zwischen zwei Buchdeckel zu zwängen ist nicht ganz einfach und man erliegt fast automatisch der Versuchung dies oder jenes aus Platzgründen herauszunehmen. Aber wie legt man fest, was von Bedeutung ist und was nicht? Ein staubiges Dokument mag für die Geschichtswissenschaft reich an wichtigen Erkenntnissen stecken - ein verwackeltes Foto eines Hüttenabends aber voller Erinnerungen und Geschichten für eine große Zahl an Mitgliedern. Beidem gerecht zu werden ist das Ziel dieses Jubiläumsbandes. Den Rahmen bildet eine kleine Rückschau auf die ersten 100 Jahre. Darin eingewoben sind Erinnerungen und Gedanken der Mitglieder und selbstverständlich eine Vielzahl von Bildern. Gerade sie sind es, die zum Träger der gemeinsamen Erinnerungen der Mitgliedschaft geworden sind. Sie

sagen mehr als 1000 Worte und langatmige Ausführungen. Ihnen ist daher ein ganz besonderer Raum gegeben.

Es gilt all denjenigen zu danken, die sich an der Entstehung dieses Bandes beteiligt haben. Also in erster Linie Ihnen, liebe Mitglieder. Sie haben durch das Einsenden von Bildern und Erinnerungen ganz wesentlich zum Werden beigetragen. Es ist ein Buch von den Mitgliedern für die Mitglieder.

Mein Dank gilt Frau Ulrike Poetsch, die unermüdlich das eingedachte Material durchgesehen und weitergegeben hat. Rudolf und Tobias Bailer für seine engagierte Hilfe insbesondere beim Thema Laupheimer „Viadukt“ und die stimmungsvollen Bilder. Irmgard Grüner für die fleissige Vorarbeit und wertvolle Hinweise. Lea Giedat für Nachsicht, fleißige Unterstützung und konstruktive Kritik. Ebenso ist dem Vorstand um Martin Rivoir zu danken, der dieses Projekt in die Wege geleitet und allzeit mit Rat und Tat begleitet hat.

Und zu guter Letzt bedanken wir uns ganz besonders herzlich bei den zahlreichen Sponsoren, die diesen Band in seiner Form erst möglich gemacht haben.

Am Ende dieses Vorwortes steht eine kleine Warnung: seien Sie vorsichtig beim Blättern durch dieses Buch. Wie aus zuverlässiger Quelle berichtet wird, hat sich der Tennamooser aus den eisigen Höhen um die Birkach herunter begeben und hat seine Spuren auch in diesem Buch hinterlassen.

Ingo Bergmann
Im Januar 2012

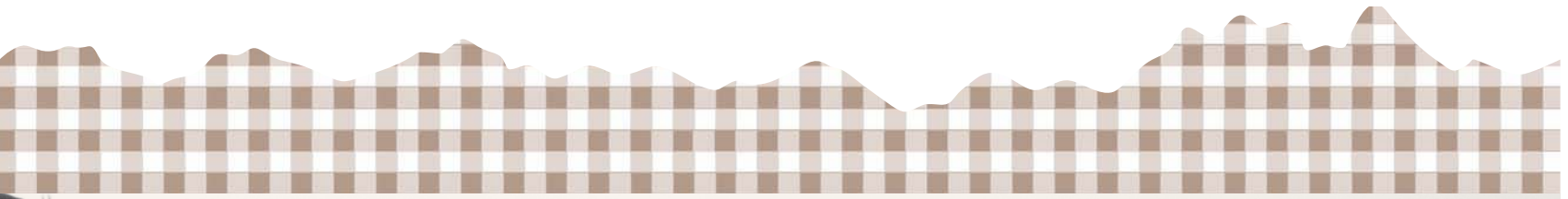


Bild: Tobias Bailer

» *Freude am Schauen und Begreifen ist die schönste Gabe der Natur.* « Albert Einstein

Von englischen Touristen und gesellschaftlichen Umwälzungen

Die Anfänge des Alpinismus und die Gründung unserer Sektion

Verglichen mit dem Alter der Alpen ist deren Nutzung als Ort der Erholung, des Abenteuers und des Sports noch sehr jung. Erst im ausgehenden 18. Jahrhundert fanden sich erste, aus England stammende, Touristen ein¹. Sie entstammten der aufstrebenden, gehobenen Mittelschicht und fanden eine für sie ganz neue und eigene Welt vor². Über viele hundert Jahre hatte sich der Mensch die Täler und Hänge der Alpen nutzbar gemacht.

Die Errungenschaften der Industrialisierung machten im Laufe des 19. Jahrhunderts diese noch unberührte Naturwelt für immer mehr Menschen aus den Städten Europas zugänglich. Langsam entstand eine touristische Infrastruktur mit Unterkünften und vor allem der Eisenbahn.

In den Mittelpunkt des Interesses gerieten in dieser Zeit auch immer stärker die Berge an sich. Sie stellten für die Einheimischen zwar die Quelle ihres Lebensstils und ihrer Kultur dar, sie symbolisierten aber auch eine ständige Bedrohung. Immer wieder mussten die Bewohner den Verlust ihrer Liebsten machtlos hinnehmen. Ein Blick in Chroniken alter Bergdörfer gibt darüber Zeugnis ab.

Das Interesse der neuen Besucher richtete sich zunächst auf die wissenschaftliche Erforschung der Gebirge und dabei zu allererst der Alpen³. Sie lagen quasi vor der Haustüre und stellten die Organisatoren der Forschungsreisen vor lösbare Aufgaben. Was allerdings nicht bedeutet, dass die Erforschung des Alpenraums ein Selbstläufer war. Die Kosten waren für damalige Verhältnisse immens und sind mit den Aufwendungen für die späteren Himalaya-Expeditionen vergleichbar.

Auch in den Alpen nahmen englische Forscher und Forschungsgesellschaften eine Vorreiterrolle ein. Bereits am 22. Dezember

1857 gründete der Erstbesteiger des Monte Pelmo, John Ball, in London den Alpine Club⁴. Für die folgenden Jahrzehnte übernahm diese Vereinigung die Wegweisung in der Entwicklung des Alpinismus. Er diente auch als Vorbild für den deutschsprachigen Raum. Es dauerte allerdings knapp fünf Jahre bis 1862 in Wien der Oesterreichische Alpenverein (OeAV⁵) und gar 12 Jahre bis in München der Deutsche Alpenverein (DAV⁶) gegründet wurde. Beide Vereine waren bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges eng verbunden und ab 1873 sogar unter dem Namen Deutscher und Oesterreichischer Alpenverein (DuOeAV) vereint.

In diese Zeit fiel eine weitere wegweisende Entwicklung des Alpinismus. Stand zunächst die Erforschung der Bergwelt im Vordergrund der zumeist britischen Expeditionen, so bildete sich nun eine neue Gruppe von Alpinisten heraus. Sie bezwangen bisher unbestiegene Gipfel nicht der Wissenschaft willen, sondern aus rein ehrgeizigen Zielen. Für diesen neuen Typus des Bergsteigers galt es, Berggipfel zu bezwingen und sich in die Reihe der Erstbesteiger einzureihen.

Vor allem deutschsprachige Alpinisten griffen diesen Trend auf und entwickelten eigens hierfür neue Ausrüstungen. Spitzhacken, Steigeisen, Karabiner und Seile wurden modifiziert bzw. eigens konzipiert. Der Athlet stand nun im Widerstreit zum Wissenschaftler. Meldungen über spektakuläre Besteigungen namhafter Berge verbreiteten sich wie ein Lauffeuer und wurden zu Titelmeldungen in den Tageszeitungen. Namen wie Mönch, Eiger und Matterhorn beflügelten die Fantasie vieler und lockten immer mehr Menschen in die Bergwelt. Selbstverständlich wollten nur die wenigsten ihr Leben bei den waghalsigen Unternehmungen aufs Spiel setzen. Die Meisten suchten Erholung und kleine Abenteuer in einer nahezu unberührten Welt. Der Zeit entsprach es, dem nicht in Eigenregie sondern in Vereinen nachzugehen.

Noch in den 70er Jahren des 19. Jahrhunderts erreichte die Gründungswelle von Ortsvereinen innerhalb des vereinigten Alpenvereins die Ulmer Region. Am 19. April 1879 wurde in der Neu-Ulmer Schützenstraße die erste Ulmer Sektion des DuOeAV gegründet. Die Gründungsmitglieder entstammten der gehobenen Gesellschaftsschicht und waren in den folgenden Jahren darauf

bedacht, diese Exklusivität auch in der örtlichen Alpenvereinssektion aufrecht zu erhalten. Die Aufnahme konnte nur durch die so genannte Ballotage erlangt werden. Dabei werden von den entscheidungsbefugten Mitgliedern weiße und schwarze Kugeln in ein Gefäß gelegt. Weiß bedeutet ja - schwarz nein. Je nach Satzung musste eine Mehrheit oder eine Einstimmigkeit erreicht werden. Im letzteren Fall war die Aufnahme selbstverständlich besonders schwierig⁷.

Die Exklusivität währte gut zwei Jahrzehnte, stieß aber mehr und mehr auf Kritik. Diese führte am 25. Oktober 1901 schließlich zur Gründung der Sektion Neu-Ulm. Sie verstand sich als weniger exklusiv und wollte es einem größeren Teil der Bevölkerung ermöglichen, sich einzubringen und der Begeisterung für die Bergwelt auch organisiert nachgehen zu können⁸.

Für unsere eigene Geschichte sind ähnliche Motive anzunehmen. Leider ist man dabei auf Spekulationen und mündliche Überlieferungen angewiesen. Das alte Vereinsarchiv fiel den Flammen des Zweiten Weltkrieges zum Opfer. Im März 1945 vernichtete ein alliierter Luftangriff sämtliche schriftlichen Aufzeichnungen wie Urkunden und Protokolle. Wie aber aus den beiden vorangehenden Chroniken unserer Sektion und der Chronik zum 125-jährigen Jubiläum der Ulmer Sektion hervorgeht, zählten zu Beginn überdurchschnittlich viele Handwerker zu unseren Mitgliedern⁹. Die Motive, die der Gründung der dritten Sektion im Ulmer Raum zugrunde lagen, lassen sich dadurch also erahnen.

Die Begeisterung für die Alpen bzw. den Alpinismus ließ sich jedoch nicht durch gesellschaftliche Schranken zügeln und so wurde für das Jahr 1912 eine weitere Sektionsgründung für die Ulmer Region geplant. Erste Vorüberlegungen zu diesem Schritt gehen auf das Jahr 1911 zurück. Im Archiv des Deutschen Alpenvereins in München hat sich als erstes Dokument ein Schreiben vom 6. November 1911 erhalten. Daraus geht hervor, dass am 4. November die Generalversammlung des Turnerbunds Ulm die Gründung einer Alpenvereinssektion beschlossen hatte und sich bereits 35 Interessenten gefunden hatten. Der Turnerbund Ulm ist einer der Vorgängervereine des heutigen SSV Ulm 1846. Der Verein in seiner heutigen Form entstand im Jahre 1970, durch den Zusammenschluss der Turn- und Sportgemeinde Ulm 1846

und dem 1. Schwimm- und Sportverein Ulm. Genau wie bei der Fußballabteilung besteht heute keine organisatorische Verbindung mehr zum Mutterverein.

Die eigentliche Gründung unserer Alpenvereinssektion wurde vom Turnerbund in die Hände eines Gründungsausschusses gelegt. Dieser bestand aus Hoflieferant Richard Roschmann, Turnlehrer Balthasar Fischer, Hermann Maier, Wilhelm Fritz, Ludwig Baier und Karl Kepler. Die bereits bestehende Sektion Ulm hatte gegen eine weitere Gründung „nichts einzuwenden“, wie aus einem knappen Schreiben vom 14. November 1911 hervorgeht.

Am 12. März 1912 fand eine erste Versammlung im „Goldenen Ochsen“ statt. Gleichzeitig wurde die Gründungsfeier unter musikalischer Umrahmung der Sektions-Kapelle und des Doppelquartetts des Turnerbundes begangen. Es muss eine sehr sportlich anmutende Veranstaltung gewesen sein, denn als Kleiderordnung war „Sport-Anzug“ vorgegeben.



Ankündigung der Gründerversammlung im Goldenen Ochsen.
Quelle: Ulmer Zeitung, 09.03.1912



Turnerbund Ulm – geg. 1840.

§. V.

Ulm, den 4. November 1911.

Versamml.
Hauptausschuss des D. & O. A. V.
München.

Der Herr am 4. November d. J. festgestellten
Generalbeschluss des Turnerbund Ulm wurde
die Gründung einer Alpenvereins-Sektion be-
schlossen. Von dieser Sektion wird erwartet, dass
sich 25 Mitglieder zusammenschließen werden
und Mitglieder des Turnerbund aufnehmen
werden.

Hierzu wird diese Sektion gegründet, die
sich hauptsächlich auf die Alpenvereins-Sektion
beziehen wird. Die Sektion wird die
Aufstellung der Expeditionen bewerkstelligen und
sowie die Expeditionen der Alpenvereins-Sektion
werden.

Der Vorstand des Turnerbund Ulm:
I. Vorsitzender:
Friedrich Hoyer, Grangstraße 72.

Zunächst leitete H. Wagner die „Sektion Turnerbund Ulm im Deutschen und Österreichischen Alpenverein“. Wagner bekleidete das Amt des Vorsitzenden jedoch nur kurze Zeit und so folgte ihm noch im Jahre 1912 Richard Roschmann. Der Bäckermeister und königlich-württembergische Hoflieferant unterstützte und förderte die junge Sektion nach Kräften - auch finanziell - und leitete sie über 25 Jahre. Bei seinem Ausscheiden im Jahre 1937 wurde er folgerichtig und in Anerkennung seiner Verdienste zum Ehrenvorsitzenden ernannt.

Im Mai 1912 konnte bereits erste Touren durchgeführt werden. Die so genannten „Pfungstturnfahrten“ wurden mit einer viertel-seitigen (!) Anzeige im Ulmer Tagblatt beworben und führten unter anderem auf die Mädelegabel, in die Balinger Berge und auf den Rosenstein. Auch an Familien wurde gedacht und es gab eine spezielle Familienausfahrt mit einer organisierten Boots-fahrt bei Günzburg. Welch großen Anklang der neue Verein fand, ist auch daraus ersichtlich, dass gleichzeitig zu den oben ge-nannten Touren bereits im Mai 1912 Fahrten für den Nachwuchs angeboten werden konnten. Hier waren die Veranstaltungen keine reinen Männerfahrten und bewusst wurden Kontrapunkte zu den elitäreren Sektionen gesetzt. Das folgende Zitat aus der Anzeige unterstreicht dies, mag aber aus heutiger Sicht merk-würdig anmuten: „Zur Teilnahme an diesen Wanderungen laden wir die Angehörigen unseres Vereines – auch Frauen – und sonstige Wanderfreunde freundlichst ein.“

Am 4.11.1911 beschloss der Turnerbund die
Gründung einer Alpenvereinssektion.
Quelle: Deutscher Alpenverein



Section Ulm

des

Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins.

Ulm, den 14. 11. 1911.

Wetter

Oru

Herrn Prof. Jungblut

in Ulm u. d. Alpenvereins

Ulmen

In Ulm ist gegen die Neugründung einer Sektion, die sich zusammenschließen soll, um dieselbe gründen, gegen die Sektion Ulm zu sein.

Sektion Ulm 606 v.

Wann 150 v.

Leitung Prof. Jungblut

Präsident der Sektion

Abteilung des Alpenvereins

Jungblut
Prof. Dr. Jungblut
Ulmen

Einverständniserklärung der Sektion Ulm zur
Neugründung einer weiteren Ulmer Sektion. 14.11.1911
Quelle: Deutscher Alpenverein

Turnerbund Ulm gegr. 1846. E. V. Pfungsturnfahrten.

I. 2-tägige Jagdsportfahrt, veranstaltet von der Sektion Turnerbund Ulm des D. u. O. A. V.

a. Samstag: Abfahrt 12 1/2 bis Chertsdorf. Wanderung zur Kemnater Höhe (8 Stunden).
b. Sonntag: Ausflug zur Mühlengabel. Hüftig über Wollenberg-Graubach-Heideberge nach Chertsdorf.
c. Montag: Sturmannshöhe-Dreinschlamm-Wollersheim, Rückkehr ab Chertsdorf.
Reisepreis ca. 5 A 50 J. Wegen Bestellung der Quartiere ist sofortige Anmeldung bei Sektionsvorsitzendem Hofmann — welcher auch weitere Auskunft erteilt — erforderlich.
Kostfahige und gute Bergsteigeranerkennung ist bei Teilnahme an dieser Tour abzuholen.

II. 2-tägige Turnfahrt in die Hallinger Berge.

a. Samstag: Abfahrt 2 Uhr 10 über Kuttlingen-Tübingen nach Heiden. Reisepreis 2 A 75 J.
b. Sonntag: Burg Hohenjollen - Heilertorn - Wollenberg - Jrenenberg - Hilt-Schallburg-Lautern a. Ood.
c. Montag: Heilertorn-Heidenhörsle-Heidenhörsle-Schallberg-Heidenhörsle-Trommern. — Rückfahrt ab Trommern über Obingen-Sigmaringen. Reisepreis 3 A 50 J. Um an 11 Uhr 45, ca. schon 9 Uhr 28.
Reisezeit je 7 1/2 Stunden.
Anmeldung bis Donnerstag abends bei Turnwart Ulmen.

III. 2-tägige Turnfahrt zum Rosenstein.

a. Sonntag: Abfahrt 6 Uhr 35 bis Amstetten. Wanderung: Heidenhörsle-Heidenhörsle-Heidenhörsle-Heidenhörsle-Heidenhörsle. Reisezeit 6-7 Stunden.
b. Montag: Heidenhörsle-Heidenhörsle-Heidenhörsle-Heidenhörsle-Heidenhörsle. Reisezeit 6-7 Stunden.
Reisepreis für die zweitägige Tour 2 A 60 J. Rückkehr am ersten Tage ab Donauort möglich.
Wegen Bestellung der Quartiere ist Anmeldung bis Freitag Mittag bei Turnwart Ulmen erforderlich. Abgangsbekanntes tragen die Sorge für Quartiere selbst.

IV. Familien-Ausflug.

Wasserfahrt (Platte) bis Gönzburg. Abfahrt frühest 6 Uhr vom Schützenplatz. Wanderung zur Heidenhörsle und durch den Heidenhörsle Wald nach Heidenhörsle (mit ausgebildeter Reife besetzt, Verdienst miteinrechnen). Reisezeit 4 Stunden.
NB. Die Platte fährt bis Donauort.

V. 2-tägige Jagdsportfahrt zum Rosenstein.

a. Sonntag: Abfahrt 6 Uhr 25 bis Amstetten. Wanderung: Heidenhörsle-Heidenhörsle-Heidenhörsle-Heidenhörsle-Heidenhörsle. Reisezeit 6-7 Stunden.
b. Montag: Heidenhörsle-Heidenhörsle-Heidenhörsle-Heidenhörsle-Heidenhörsle. Reisezeit 6-7 Stunden.
Anmeldungen (einschließlich Reisezeit) 2 A. Abfahrt!
Anmeldungen (wegen Bestellung der Quartiere) bei Turnwart Ulmen und Donnerstag 8 Uhr in der Turnhalle am Schützenplatz. Dem Turnerbund nicht angehörige Jugendliche sind willkommen.

VI. Einzeltägige Jagdsportfahrt.

Wie IV. Wasserfahrt. Ohne Ginfahrt.
VII. Einzeltägige Turnfahrt der Schüler höherer Lehranstalten.
Anmeldung und Abfahrt Donnerstag abends 8 Uhr in der Turnhalle am Schützenplatz.

VIII. Einzeltägige Turnfahrt der Schüler.

Am Pfingstmontag. Anmeldung und alles Nähere bei Turnwart Ulmen.

Zur Teilnahme an diesen Wanderungen laden wir die Angehörigen unseres Vereines — auch Frauen — und sonstige Wanderfreunde freundlichst ein; insbesondere gilt dies auch für Jugendliche zur Teilnahme an den Wanderungen V., VI., VII. Quartierbestellung erfolgt in der Reihenfolge der Anmeldung.

Der Turnrat.

Erste Ausfahrt der Sektion.
Pfungsten 1912
Quelle: Ulmer Zeitung 21.05.1912

Gewitterrollen

Zwei Weltkriege und Nationalsozialismus

Bereits zwei Jahre nach Gründung der Sektion sorgte der Ausbruch des Ersten Weltkrieges für das Einschlafen der Vereinsaktivitäten. Die friedliche Bergwelt verwandelte sich durch Kanonendonner und Giftgas zu einem Schlachtfeld, auf dem Tausende Menschen als Opfer fielen. Noch heute zeugen in den italienischen Alpen Festungsanlagen und abgesprengte Bergkuppen vom Irrsinn der Urkatastrophe des 20. Jahrhunderts. Auch unsere Sektion war von Verlusten nicht verschont und so verringerte sich die Mitgliederzahl von 69 vor auf 49 nach dem Ersten Weltkrieg.

Die Wirren der Nachkriegszeit und die schwierige ökonomische Lage in der Weimarer Republik konnten die Begeisterung für die Berge nicht mindern und so wuchs die Sektion bis zum Beginn des Zweiten Weltkrieges auf 180 Mitglieder an. Über die Aktivitäten dieser Zeit ist uns wenig bekannt. Allerdings lassen sich aus privaten Fotografien einige Schlüsse ziehen. Das älteste erhaltene Foto zeigt eine Gruppe Jugendlicher auf einem Felsen. Die Bildunterschrift „Zöglingsausflug 1919“ belegt, dass es bereits in der Frühzeit unserer Sektion eine Jugendgruppe gegeben hat. Weitere schwarz-weiße Fotografien zeigen über die 1920er Jahre verschiedene Ausflüge in der Region. Unter anderem wurden Ausfahrten nach Eggingen, Rißtissen und Oberelchingen unternommen.



Zöglingswanderung 1919

Die Geselligkeit war ein wesentliches Element der damaligen Unternehmungen. Ein wichtiges Element war auch der Sport. Als Teil des Ulmer Turnerbundes nahmen viele Mitglieder unserer Sektion auch an Wettkämpfen teil. Nicht zu kurz kam dabei auch der Wintersport mit Skiausfahrten und -wettkämpfen.



Vor dem Goldenen Stern in Langenau 1920.



In Weidach



Zöglingausflug 1920



Familie Amann 1921



Schuhplattlergruppe 1921



Ausflug nach Rißtissen 1922



Am See in Niederrieden 1924



Im Walsertal 1926



Im Wald bei Hütten 1928



Klosterbrauerei Oberelchingen 1928



Alpe Eck 1929



Leiterwagen 1929



Bube und Männe 1929

Dem langjährigen Vorsitzenden Richard Roschmann lag vor allem der Ausbau des Wander- und Tourenwesens am Herzen. Bereits in der Chronik zum 50-jährigen Bestehen sind einige Touren erwähnt. Aber auch heute noch lassen sich Raritäten finden. Zum Beispiel der Tourenbericht von Eugen Maucher, der in schillernden Farben von der Tour durch die Ötztaler Alpen im Sommer 1926 berichtet. Man ist mitgerissen, wenn man die Wege im Geiste mitgeht und wünscht sich vielleicht insgeheim dabei gewesen zu sein. Wie haben die Gletscher damals noch ausgesehen? Wie sah die Ausrüstung aus. Der hier abgedruckte (leicht gekürzte) Bericht gibt davon viel wieder und zum Schluss sogar Tipps und Tricks für eine Nachahmung.

Ötztal-Tour

15.-24. August 1926

„Nach einigem Mal Verschieben des Urlaubes rückte endlich mit dem 14. August abends 7.40 Uhr der Zeitpunkt der Abreise heran. Die Fahrt führte über Friedrichshafen, Lindau, Bregenz, wo wir unsere Sommerski und Zeltsack in Empfang nahmen, nach Landeck-Perfuchs, wo wir etwa um 3.45 Uhr morgens ankamen. Die Zeit bis zur Abfahrt des Postautos vertrieben wir mit schlafen auf einer Ruhebänk vor der Apotheke, was gegenüber dem Kauf eines Zimmers in irgendeinem Hotel den Vorzug hatte, dass wir, gegen 6 Uhr bemerken konnten, wie ein Automobil zur Fahrt nach Prutz hergerichtet wurde. Die Erkundigungen des Freundes Ilg hatten den Erfolg, dass auch wir zwei, mit diesem Auto bereits um 6:45 Uhr abfahren konnten, während das, Postauto erst um 9 Uhr abgefahren wäre, also hatten wir bereits 2 Stunden Vorsprung.

In Prutz beschlossen wir uns die 3 Stunden Weg bis Feuchten mit unseren schweren Rucksäcken nicht zu Fuß, sondern mit einem Stellwagen zurückzulegen, was wir später auch nicht bereuten, denn die 4 Stunden Weg von Feuchten bis zum Gepatschhaus wurden uns, nachdem wir doch die ganze Nacht nicht geschlafen hatten, noch sauer genug, zumal die Sonne es mit uns auch noch zu gut meinte und 16 km eben auch gegangen sein müssen. Endlich kam das Gepatschhaus in Sicht, aber oh weh, der Weg zog sich eben dahin sodass wir zu diesem Stück und der anschließenden letzten Steigung immer noch 1 Stunde benötigten. Endlich waren wir oben, es war inzwischen 7 Uhr abends geworden und auch höchste Zeit, dass unsere Muckel einen besseren Platz fanden, wie gerade unsere Buckel, denn mein Kreuz war schon geschwollen.

(...)

Am 16. August früh 5 Uhr erfolgte der Abmarsch zur Rauhenkopfhütte, wohin es 3 Stunden sein sollen. Wir waren gespannt auf unseren ersten Gletscher und staunend betrachteten wir die Spalten des Gepatschferners und konnten uns nicht genug sehen an den Tiefen der Spalten und der wunderschönen grünen Farbe, welche die allmählich über dem Fluchtkogel aufsteigende Morgensonne hervorzauberte.

Der erste Eindruck des Gletschergebietes war ein guter und noch mehr freute mich die Überquerung des Gepatschferners selber. Nach einigen fotografischen Rasten kamen wir so um die neunte Stunde zur Rauhenkopfhütte. Diese Hütte hatte allerdings keine Wasserclosets und Warmwasserleitung wie das Gepatschhaus, dafür aber eine ganz nette Fernsicht und besonders einen schönen Blick in die Eisstürze des Gepatschferners. Nachdem sich unsere müden Knochen wieder erholt und der Magen die nötige Schmierung erhalten hatte, begaben wir uns um die 12. Stunde auf den Weg zur Weisseespitze, unseren ersten Berg über 3,500 Meter. Unsere Sommerski leisteten uns bei dieser Tour vorzügliche Dienste und besonders die Abfahrt von diesem herrlichen Skibuggel stellte sich als besonderer Genuss dar.

(...)

Die Morgensonne des 17. August sah uns auf dem Wege zum Brandenburger Haus. Der Weg zu dieser Hütte mit etwa 500 Meter Steigung und ca. 2-3 Stunden Gehzeit erforderten keine besondere Übung, denn Spalten sind wohl beiderseits des Weges vorhanden, aber keine zu überqueren. Gemütliche Hütten sind zwar diejenigen des Ötztals nicht besonders, denn hier treffen sich die Bergsteiger aus allen Teilen Deutschlands und Österreichs, sodass man nie in Verlegenheit kommen wird, sich an einer besonders gemütlichen Hüttenstimmung zu beteiligen. Nach dem Mittagessen begaben wir uns auf den etwa 1 Stunde entfernten Fluchtkogel, ebenfalls kein Berg mit Schwierigkeiten, dagegen ist die Aussicht von diesem umso umfassender, besonders weil der Fluchtkogel zentral gelegen ist. Die Abfahrt vom Fluchtkogel führte über einen steilen Hang.

(...)

Vier Tage hatte es nun schon schönes Wetter und wir befürchteten schon lange, dass das nicht so weiter gehen kann. Und richtig setzte um die 6. Stunde schon ein starker Sturm ein, der die Wolken nur so heran jagte. Blitz und Donner und schon tobte das Gewitter um die Hütte, da wollte es also mit der Weisskugel für den nächsten Tag nichts werden und vollends als es anfang zu schneien.



(...)

Der Abend verlief ebenso wie der vorangegangene. D.h. es zog wieder ein Wetter auf, welches von einem starken Sturm begleitet war. Dieses Mal sollte es allerdings schneller verblasen, sodass vor dem Zubettgehen wundervolle Stimmungsbilder durch den über den Hintereisspitzen stehenden Mond hervorgezaubert wurden, welche durch den ziehenden Nebel etwas schemenhaft an sich hatten. Ein Münchner prägte hierfür den Ausdruck "gerade wie im Kino".

(...)

Der Weg zur Weisskugel beträgt etwa 4,5 Stunden und zieht sich nur wenig ansteigend und dann etwas fallend zur Vernagelwand, einem versicherten Felsensteig, welcher bei ziemlichen Neuschnee oder sonstigen schlechten Verhältnissen ganz ekelhaft werden kann. Gemein ist aber auch, dass ein Höhenunterschied von etwa 200 Meter verloren geht, welcher bis zum Hintereisjoch wieder hereingeholt werden muss. Herrlich dagegen ist der Blick von der Vernagelwand, welche mit einer reizenden Flora in leuchtenden Farben besetzt ist, zum Langtaufererferner hinab, wobei besonders die beiden den Nordgrat einsäumenden Gletscherabbrüche eine sehr stimmungsvolle Szenerie bilden, welche der Weisskugel, besonders mit dem scharf ansteigenden Nordgrat ein ernstes Gepränge verleihen.

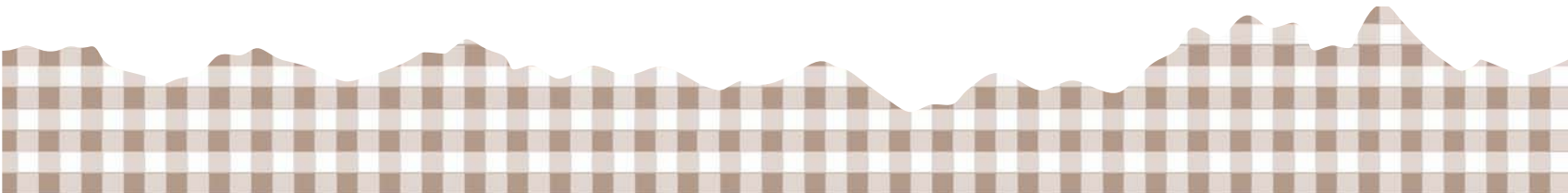
So nach und nach wurde auch der Weg zum Hintereisjoch immer kürzer und bald konnten wir die Nordostwand der Weisskugel in Angriff nehmen. Schnell wünschten wir, die am Hintereisjoch zurückgelassenen Steigeisen bei uns zu haben, aber so konnten wir nur sehnsüchtige Blicke zu ihnen hinunterwerfen und weiter ging es mit entsprechender Vorsicht. Endlich erreichten auch wir den Gipfel der Weisskugel so um die 13.30 Uhr rum und konnten feststellen, dass gerade 7 Schwaben aus Stuttgart, Hall, Aalen und Ulm beisammen waren, was natürlich durch eine Aufnahme festgehalten werden musste. Jetzt war mir es auch klar, warum wir die Steigeisen liegen ließen, denn wo 7 Schwaben beieinander sind, gibt es doch immer etwas Dummes.

(...)

Um 7 Uhr abends, also nach 10 Stunden Abwesenheit, trafen wir wieder in der Hütte ein, wo wir uns mit einem Hochgefühl über die gelungene Tour über unsere Suppe und "Gräusch" hermachten. Nun war unsere Zeit auf dem Brandenburger-Haus um und wir beschlossen am 20. August über das Hochjoch-Hospiz, Hauslab-Joch zur Similaun-Hütte zu wandern, aber der Mensch denkt und Gott lenkt. Als wir unsere Schnerfer die 800 Meter Höhenverlust heruntergetragen hatten und feststellten, dass wir diese wieder bei einer Prügelhitze 900 m Höhenunterschied zum Hauslabjoch hinauftragen sollten, entschlossen wir uns doch nach Vent hinaus zu wandern, um dort einen angenehmen Abend zu verbringen und besonders einmal wieder eine Maß Bier in einem eigenhändig ausgeschenkt Maßkrug zu verdruken. Gesagt getan, wir stapften das schier endlos lange Tal hinaus und kamen endlich halb verdurstet in dem lieblichen Vent an, wo wir im Gasthof "zur Post" gerade noch ein Zimmer erwischen konnten. Das Wetter schien weiter beständig zu bleiben, so dass wir guten Mutes am 21. August die Wildspitze anpacken konnten. Diese ist von Vent aus in etwa 5,5 Stunden zu erreichen, weshalb wir morgens um 5 los stapften, nicht ohne dass die Wirtin nachgesaust kam, um die Übernachtungsgebühren einzukassieren. Nachdem wir sie soweit beruhigt hatten, dass wir nicht durchbrennen wollten, konnte der Aufstieg weitergehen.

(...)

Nach etwa 2 Stunden waren wir auf der Breslauer-Hütte angekommen und nach der Einnahme unseres Frühstückes ging der Marsch zur Wildspitze weiter. Halbwegs zum Mitterkarjoch umnachtete sich plötzlich der Himmel, der Gipfel der Wildspitze selbst verschwand im Nebel und drüben an Similaun- und Kreuzspitze ging ein ausgiebiger Regen nieder. Unbeirrt jedoch setzten wir unseren Weg weiter fort, denn der Gipfel musste her, gehe es wie es wolle, denn nicht umsonst waren wir schon 3,5 Stunden von Vent heraufgestiegen. Die Randkluft am Mitterkarjoch, welche in schneearmen Sommern vielleicht zu schaffen machen könnte, wurde anstandslos überwunden und bald hatten wir auch das Mitterkarjoch selbst erreicht, von dem aus der



Weg zum Gipfel nur noch etwa 1 Stunde in Anspruch nahm. Vom Joch aus selbst kann man erst den eigentlichen Aufbau des Doppelgipfels sehen, den wir allerdings im Aufstieg nicht gesehen haben. Im letzten Anstieg kamen uns schon verschiedene Führerpartien entgegen, welche der kalte Sturmwind vom Gipfel vertrieben hatte. Leute waren dabei, dass man sich oft wundern muss, warum diese Gipfel besteigen.

(...)

Endlich waren wir am Gipfel, aber keine warme Sonne bescherte uns eine gemütliche Rast, sondern eiskalter Wind piff uns um die Ohren, sodass wir es vorzogen, sofort wieder umzukehren. Kurz unterhalb des Gipfels klarte es sich allmählich auf. Weit hinaus zeigten sich die Berge im schönsten Sonnenschein und ich glaube deutlich die Hornbachkette sowie die Lechtaler-Berge gesehen zu haben, welche aus blauer Ferne zur Heimat und nicht zu vergessen, einer anständigen Maß Weizen, lockten. Alles in allem genommen, ist die Aussicht von der Wildspitze überwältigend, das Auge weiß nicht wohin sich wenden, überall nur Gipfel, Gletscher und Schnee.

(...)

Wissenswertes!

Kosten einschließlich Fahrt, Stellwagen, Auto, Proviant:

ca. 130 Mark

Fahrt: Ulm - Landeck (Eilzug und Personenzug): 11,05 Mark

Auto Landeck - Prutz: 2,40 Mark

Stellwagen Prutz - Feuchten (zu zweit): je 4,50 Mark

Fahrt Auto Zwieselstein-Ötztal: 7,20 Mark

Fahrt Ötztal - Ulm (Schnellzug III): 14,90 Mark

Zusammen: 40,05 Mark

Verpflegung auf allen Hütten ausreichend, Preise nicht zu teuer. Es ist angebracht, nicht zu viel Essen von zu Hause mitzunehmen, lediglich Sachen zum täglichen Tourenvesper und solche Gegenstände, welche auf der Hütte nicht erhältlich sind, wie Eingemachtes, Rauchfleisch und Speck.

Sommerski haben sich durchschnittlich gut bewährt und stets angebracht mitzunehmen, wenn in den Zeiten vorher so viel Schnee gefallen ist. Schwünge können ausgezeichnet gemacht werden, besonders an steilen Hängen, weil die kurzen Bretter ungemein wendig sind, dagegen Schussfahrten und besonders in weichem Schnee sind nicht besonders genussreich. Alles in allem genommen aber ist die Mitnahme von Ski immer vorteilhaft und bequem, zumal sie ja nur etwa 3,5 Pfund wiegen. Die Schwierigkeit der ausgeführten Touren war fast überall durch die vorhandene Schneedecke wesentlich herabgemindert. In schneearmen Sommern kann die eine oder andere Stelle, wie z.B. Randklüfte ekelhaft werden, dagegen aber sind die Spalten in den aperen Gletschern leicht zu sehen. Zsardsky-Zeltsack wurde mitgeführt, aber infolge des schönen Wetters natürlich nicht benötigt. Die längste Tour und daher etwas anstrengend ist diejenige auf die Weisskugel, 4,5 Stunden Anstieg und ebenso viel wieder zurück. Wildspitze kann von Vent aus leicht in 5,5 Stunden Anstieg gemacht werden.

(...)

Die übrigen gemachten Gipfel sind Hüttenberge des Brandenburger-Hauses und von diesem aus leicht zu erreichen.“

Eugen Maucher

Besonders gut fotografisch belegt ist auch die Jubiläumsausfahrt zum 20-jährigen Bestehen ins Tannheimer Tal. Diese fand vom 13. bis 15. August 1932 statt. Der Bericht von Georg Bosch ist ebenfalls erhalten und der altdeutschen Schrift ist zu entnehmen, wie gesellig es in jenen Tagen zuging. Er beginnt mit den Reimen: „Liebe Leut, ich tu für Euch Kund: die Sektion vom Turnerbund ist am 13. August nach Pfronten geomnibust.“ Insgesamt 26 Mitglieder machten sich damals auf die mehrtägige Tour, die am Gimpel und der Jochalm vorbeiführte, den Haldensee streifte, die Rote Flüh bezwang und die Gruppe auf den Aggenstein lockte. Bei all den Anstrengungen durfte natürlich auch das leibliche Wohl nicht zu kurz kommen und so gab es unter anderem ein Frühstück auf der Otto-Mayr-Hütte. Und wie schon auf der Hinfahrt, ging es mit dem Omnibus wieder zurück in die Heimat Ulm.

Die Bilder belegen auch, dass es sich bei unserer Sektion bei Leibe nicht um eine reine Männersektion handelte. Frauen sind auf fast allen Bildern zu sehen. Ende der 1930er Jahre sind mit Lydia Kolb und Liesl Keller zwei Geschäftsführerinnen belegt.



Rast am Aggenstein 1932



Jubiläumsbergfahrt in die Thannheimer Berge
13. - 15. August 1932.

Liebe Leut ! ich tu Euch kund:
Die Sektion vom Turnerbund
Ist am 13. August
nach Pfronten geomnibust.
26 brave Leut
mit und ohne Schatz,
trafen sich voll Bergvorfraud
auf dem Münsterplatz.
Schon von weiten sah ich da
eine Spätzin winken,
als ich näher kam heran,
sah ich noch zwei Finken.
Ferner ging mit auf die Fahrt
Ihr und Sie von Bausenbart,
Werners Dorle, Ebpaar Preis,
Müller, Reinöhl & Mattheis,
Hedl Kehrler, Mascho, Keck,
Frl. Dietrich & Frau Beck.
Ausserdem stand schon parad
mit der Tochter unser Flad.
Der Zuleuf wird immer reger,
Jetzt kommt Wendike & Eger,
Ein Salz-, ein Aich-, ein Edelmann
kommen wohlgepackt heran.
Ferner derf do gewiss net febla
unser guta Reiners Hella.
Jetzt kommt auch der Führer Uhl
und los geht's in Richtung Pfuhl.
Den Weg kennt jeder, Sonnenschein
liegt auf Wald & Fluren
und die Unterhaltung macht
schon ziemlich hohe Touren.
Plötzlich tut's ein Krach & Stoss,
jeder denkt an Nachbars Hos,
aber glei drauf hot ma geseh,
des isch net em Waga gwea,
des war überhaupt net gschossa,
an Hinterrcifa hat's verrossa.
D'Resultat ka jeder denka,
Leut des isch a Grund zum Trenka.
Z'Manninga em Gerta
vom Bürger- & Engelbräu
do könnet mir gut warta,
bis d'Flickerei vorbei.

Doch unser Chauffeur ist eine Perle,
em Handumdreha hot der Kerle
aufmontiert des Hinterrad,
mancher denkt: so schnell, fast schad.
Also weiter, d'Stross entlang,
ma sieht manch bekamta Hang,
mancha Kuah & manches Kalb
und kommt a um 3/4 auf Halb.
Die lange Fahrt hat uns etwas belänzer
doch nur anfangs & weil es schön dänze
so packt man die Sache alsogleich
& steigt ins Stratosphärenreich.
Nun schweigen die Säuler,
immer höher geht's rauf,
immer steiler der Berg
& immer ärger wirds Gschnauf.
Ringsum heilige Ruh,
hie & da kracht's im Gestein,
es kann aber auch manchmal
Dein Vordermann sein.
So kommt man zur Pfrontner Hütte
beim milden Mondeslicht,
dr Butzaraule wartet,
hot unsre Bett scho gricht.
Und net blos : Hüttenruhe
wünscht uns der gute Ma,
so manches schöne Wortle,
dass ma sich beba ka.
Am andra Morga vor viere
ischt alles längst wieder hell
ond unser Butzaraule
erscheint uns kreuzfidel.
Wir aber schau voll Sehnen
vom Aggenstein ins Land
und küssen unter Tränen
dem Hüttenwirt die Hand.
Der Abschied ist vorüber
die Lust nicht bannen kunnt er,
wir sind fidele Brüder
& krebsehn rauf & runter.
Und nach manch frohem Schritte
sind wir noch vor Tagesmitte
an der Otto Mayr-Hütte.

Bericht über die Jubiläumsausfahrt 1932 in die Thannheimer Berge

Das Ruhebett die letzte Nacht
das war gewiss kein Schlager,
drum sind wir alle wohl bedacht
auf ein gesundes Lager.
Und guck, es gibt Matratza
für Spätzinna & Spätzta.
De meischte hent glei ungeniert
da Anschlag liegend ausprobiert,
es geit doch faule Leut.
Und bloss a kloina Klügge
isch mauf zur grossa Schlicke
ond dia hots gwiss net greut.
Doch bis se wieder bonta send,
war alles Bier wegtronka
und en dr Hüttstubb drent,
do hots vor Leut grad gstonka.
Drom machet mir beizeit heut Schluss,
a jedes Mädle kriagt sein Kuss,
moi, dia hent geschleckt & glachtet.
Am andra Morga nach de vier
send alle nachanander mir
am Gasgeruch verwachtet.
Doch köim isch irgend was passiert,
mir sind auf dicke Luft trainiert
ond machet koine Geschichta,
wenns hoisst: zum Aufstieg richta.
Und man mit morgenfrischer Kraft
steigt man durch Grill & Stei
wer do da Berg net Liaba lernt,
des muss a Dippel sei.
Und auf des hohen Felsen Spur
ein jedes ist entzückt,
o göttliche Gebirgsnatur,
wobin das Auge blickt.
Die Mascho ganz versunken
in Sehnsucht & in Freud,
hat ihra schöne Gutslesbüchs
ins Tal hinabgekeit.
Jetzt sagt aber dr Walter:
wo denket ihr denn na,
mi dault des schöa Büchle,
i soll de andre a.
O misst doch jedes Weible
a Stund am Tag ans Soil
ond könnt von seine Sündä
abbüssa a kloins Toil

Doch dies bleibt ein frommer Wunsch
dort auf stolzer Höh
und man steigt man durchs Kamin
auf die Rote Flüh.
Die ist heute gut gelaunt
lässt uns alles seah,
drum isch zu der guta Frau
heut au Wallfahrt gvea.
Vorna ra & hinta rauf
isch a gläufigs Wörtle.
Vor ma dradenkt, steckt ma scho
dren im Judaschärtle.
Doch au do kommst wieder raus,
stolz grüsst der Passeier
ond dr Janke fend am Weg
alte Gensacier.
Auf ma sonnig stilla Hang
dort mer ons ergötza,
de oins suchat Edelweiss,
de andre dia tonts setza.
Ond nomol kommt a Quellele
wo ma sich stärka ka
ond alles bleibt recht hellele,
oh Mädle, Weib, ob Ia.
Jetzt nomol auf durch Wiesa
en schönster Alpabluah,
vor Freud verliert dr Salzmann
da Absatz an sein Schuah.
Jetzt sem mr oba, prächtig
siehst nomol Berg, ohn
mei Holzweh isch net mächt
morga ens Geschäft, pfui
Doch alles liebe Leute
nemmt schliesslich halt a
jetzt gatts bergab nach R
wo jeder abbes fend.
De oins tont no bada
em schöna grüna Lech
und wäschet ihre Sündä
und Lugana awesch.
De andre ganget pfeilgrad
en d'Glockastuba nei
& trenket en Terlaner,
des sei a starker Wei.
Dann kam der Clou des Tage
die Jubiläumsred,
dia möcht i nomol haira,
Herr Uhl ! 's wär no net z

Georg Bos



Kurze Verschnaufpause an
der Nesselwanger Scharte 1932



Aufstieg zur Roten Flüh 1932



Geschäft: auf dem Aggenstein 1932



Tannheim und Haldenwang 1932

Frühstück auf der Otto-Mayr-Hütte 1932



Gimpel 1932



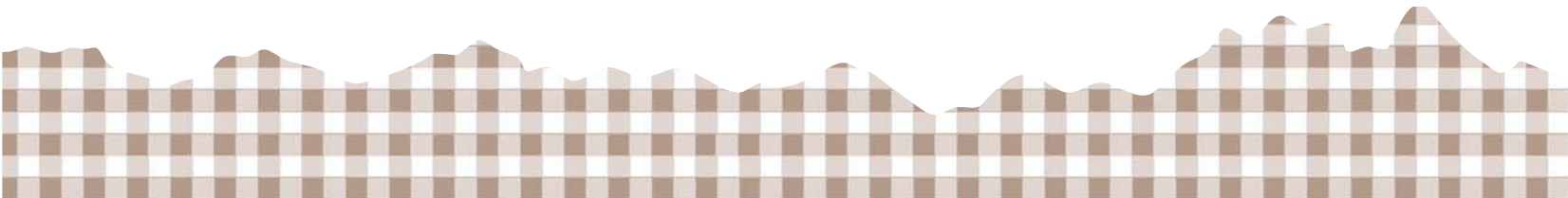
Zurück nach Ulm (Reutte) 1932



Haldensee 1932



Hochalm 1932



Durch die alliierten Luftangriffe wurde nicht nur ein Großteil der Ulmer Innenstadt zerstört und Aberhunderte verloren ihr Leben. Es gingen in Schutt und Asche auch unzählige Erinnerungen und Dokumente unwiederbringlich verloren. Nicht alle Einrichtungen, so auch unsere Sektion, hatten zuvor ihre Bestände und Archive ausgelagert und so erging es uns wie so vielen, dass so gut wie keine Originaldokumente überliefert sind. Dieser Verlust schmerzt gerade auch im Hinblick auf die Aufarbeitung der Zeit zwischen 1933 und 1945. Wir können daher oftmals nur mutmaßen, zumal die Zahl der Zeitzeugen leider von Jahr zu Jahr weniger wird. Aus den beiden vorangegangenen Chroniken lassen sich diese Lücken nur bedingt schließen, da eine kritische Aufarbeitung 1962 noch nicht vorhanden war und 1987 noch in den Kinderschuhen steckte¹⁰. Wie die umfassende Darstellung in Ausstellung und Begleitband "Berg Heil" des Alpen Museums des Deutschen Alpenvereins in München jedoch zeigt, trägt der deutsche und österreichische Alpinismus eine Mitverantwortung für die Wegbereitung des nationalsozialistischen und antisemitischen Gedankengutes¹¹. Die Werte Natur und Kraft bzw. Gemeinschaft und Kameradschaft ließen den Alpinismus sehr früh in den Fokus nationalsozialistischer Propaganda rücken und die Bestrebungen sich diesen für sich nutzbar zu machen, begannen noch weit vor 1933. Der Widerstand gegen diese Instrumentalisierung viel sehr bescheiden aus und konnte sich daher sehr rasch ausbreiten - auch in Ulm.

Mit der Machtübernahme der Nationalsozialisten am 30. Januar 1933 änderte sich auch das Klima innerhalb unserer Sektion, wie aus der Chronik zum 75-jährigen Bestehen hervorgeht. Mit der Schaffung des Postens eines „Dietwartes“ sollten in den Alpenvereinen „aus einem technisch guten Bergsteiger ... auch charakterlich wertvolle, gute Deutsche und Nationalsozialisten“ erzogen werden¹². Für eine Gruppe von deutschen Staatsbürgern galt dies nicht: Juden. Sie wurden systematisch aus den Vereinen ausgeschlossen und damit aus dem gesellschaftlichen Leben gedrängt¹³. Ein besonders schwarzes Kapitel des deutschen Alpinismus ist der vorausseilende Gehorsam, mit dem jüdische Mitglieder aus den einzelnen Sektionen verbannt wurden. Zwar stand der Alpenverein in dieser Hinsicht nicht alleine da und man greift zu weit, wenn man den DuOeAV als antisemitisches Sammelbecken bezeichnet.

Fakt ist aber leider auch, dass bereits ab 1921 in verschiedenen Sektionen, beginnend in Wien, Juden systematisch von der Mitgliedschaft ausgeschlossen wurden¹⁴. Damit wurde einer Entwicklung vorweg gegriffen, die erst nach der Machtübernahme Hitlers in Gesetze gegossen wurde. Es muss den Mitgliedern unserer Sektion rückblickend angerechnet werden, dass Sie diesem Zeitgeist widerstanden haben. Traurig stimmt, dass dies nach 1933 nicht mehr der Fall war und auch hier das Führerprinzip eingeführt und der Ausschluss der jüdischen Mitglieder beschlossen wurde. Für zwei langjährige Mitglieder, darunter der bekannte Textilhändler Karl Henle, bedeutete dies das Ende der Mitgliedschaft und einen weiteren Schritt in die gesellschaftliche Isolation. Henle konnte sich mit seiner Familie durch Auswanderung in die USA retten. In der Folgezeit bemühte er sich auch um die Auswanderung seines Bruders Max. Die Bemühungen blieben allerdings erfolglos und Max Henle wurde am 22. April 1942 von seinem Wohnort Gerolzhofen deportiert und im Gebiet um Izbica ermordet¹⁵.

Nationale Tendenzen hatte es seit dem Beginn des 20. Jahrhunderts im Alpinismus gegeben. Das Bezwingen noch unbestiegener Gipfel war nun nicht mehr nur ein Wettstreit zwischen den besten Bergsteigern sondern zwischen deren Heimatländern. Die Nationalsozialisten verstanden den bergsteigerischen Wettlauf als nationale Angelegenheit und versuchten diesen propagandistisch zu nutzen. Nicht unberührt von diesem Ansinnen blieb die Ulmer Region. Mit Uli Wieland nahm ein junger, begabter Bergsteiger aus der bekannten Industriellenfamilie an jener schicksalhaften Expedition zum Nanga Parbat teil, die den Berg in der damaligen Rezeption zum „Schicksalsberg der Deutschen“ hat werden lassen. Wieland war Mitglied der ältesten der drei Alpenvereinssektionen und war bereits auf seiner zweiten Himalayaexpedition. Der Versuch der Erstbesteigung des Nanga Parbat scheiterte und Wieland starb beim Abstieg am 9. Juli 1934 im Alter von 32 Jahren. Der Tod Wielands und 9 weiterer Bergsteiger und Sherpas sorgte auch in Ulm und in unserer Sektion für große Bestürzung. Die nationalsozialistische Propaganda stilisierte die Toten zu nationalen Helden. Nicht anders war dies in den folgenden Jahren bei den gescheiterten Versuchen, die Eigernordwand zu bezwingen.

Im Jahre 1937 wechselte der Vorsitz von Richard Roschmann zu Heinrich Amann. Er führte die Arbeit seines verdienten Vorgängers fort und baute das Tourenwesen weiter aus. Bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges hatte er den Vorsitz inne.

Mit dem Anschluss Österreichs im Jahre 1938 wurde auch der Name des Alpenvereins dem Zeitgeist angepasst und Österreich aus dem Namen gestrichen. Von nun an firmierte er unter „Deutscher Alpenverein“.

Die sportliche Betätigung diente nun auch zur Ertüchtigung und damit letztendlich zur Vorbereitung auf den sich abzeichnenden Zweiten Weltkrieg. Ein Blick in die Fotografien zeugen von der schleichenden Militarisierung. Überwogen auf den Gruppenfotos der 20er Jahre vor allem Lederhosen und andere Trachten, so finden sich nun auch Militäruniformen wieder. Mit Beginn des Krieges am 1. September 1939 erlosch erneut nach und nach das Vereinsleben. Die wehrfähigen Männer erhielten ihre Einberufung und vier Mitglieder fielen in den folgenden Jahren an der Front. 1941 fanden noch einmal einige Vorträge statt, wie sich aus Zeitungsanzeigen entnehmen lässt.

April 1940

Im nächr. u. päntliches Erscheinen
bittet der Kameradschaftsführer.

Deutscher Alpenverein
Zweig Ulm

Sonntag, 20. 4.,
20 Uhr Kamerad-
schafts-Appl im
Vokal d. „Alten
Dosen“, und an-
schließ. Vortrag.

Sonntag, 21. ds.,
Wanderung nach
Neu-Ulm u. Stein-
heim. Treffpunkt
9.30 Adlerhaite
a. Goch-Dentmal
Besver mitnehm.!

Sonntag, 21. 4.,
nachm. 3.30 Uhr
Kameradschafts-
Appl im Stro-
nenbaum. Ich er-
warte vollsählig.
Erscheinen.
Kam.-Führer.

Deutscher Alpenverein
Zweig
Neu-Ulm

Sonntag, 21. 4.,
Wanderung über
Reibi u. Buchberg
nach Steinheim.
Rückweg durch d.
Finninger Ried.
Abmarsch: 10 Uhr
an d. Neuen Do-
naudbrücke.
Der Wanderwart.

Der nicht wird,
wird vergessen!

Wir üben unser
Wirtschaftsrech
selbst aus:
am 23. und 24. 4.
in unserer Frau-
handgaststätte zum
Braustüble
Magierstr. 44.
am 25. und 26. 4.
in unserer Gast-
stätte zum
Rotachsen-

Zweig Turner-
bund Ulm
des Deutschen
Alpenvereins
Wanderung am
Sonntag, 21. 4.
Abgang 9 Uhr v.
Augsburger Tor
Neu-Ulm. Einfebr
Steinheim. Wan-
derfreunde will-
kommen.

ver
E
kon
zur
A
wir
SW
ma

I
in
4/
zur
am
ter
Au
zin
mit
fal
vor
Ra
Ne
ste
I
St
BU
un

Unz

Alle drei Sektionen organisieren Vorträge. April 1940.
Quelle: Ulmer Tagblatt

Erwähnt seien an dieser Stelle aber auch die beiden engagierten Geschäftsführerinnen Lydia Kolb und Liesl Keller. Beide versorgten die einberufenen Mitglieder mit zusätzlichen Verpflegungen und Nachrichten aus der Heimat.

Aus den Unterlagen geht nicht genau hervor bei welchem der zahlreichen Luftangriffe das Vereinsarchiv zerstört wurde. Da das einzig erhaltene Dokument, ein „Nachrichtenblatt für die Zweigvereine“ des Deutschen Alpenvereins mit dem 15. März 1945 datiert ist, ist davon auszugehen, dass es sich um den 01. März 1945 gehandelt hat.



Ruhe vor dem Sturm 1939


Deutscher Alpenverein
 Deutscher Bergsteigerverband
 im Nationalsozialistischen Reichsbund für Leibesübungen (NSDAP)
Nachrichtenblatt für die Zweigvereine


Heft 1

Innsbruck, 15. März 1945

24. Jahr

1. Jahresbeiträge 1945/46.

Sie sind gegenüber dem Vorjahre unverändert. Der Vereinsbeitrag wird im Jahre 1945 für $\frac{1}{4}$ Jahre, das ist für die Zeit vom 1. April 1945 bis 31. März 1946 eingehoben.

Alle den **Gefamvereine** hat abzuführen für:

A-Mitglieder	RH 4.20
B-Mitglieder	RH 2.-
B $\frac{1}{2}$ -Mitglieder	RH 2.-
B $\frac{1}{4}$ -Mitglieder	RH 1.-
Kinder-Ausweis	RH -.50
Jungmänner	RH -.35
Jugendgruppen	RH -.50
Cherfrauen-Ausweis	RH -.

Die **Zweigvereine** müssen folgenden

Mindestbeitrag einheben:

a) von Inländern und	b) von neu einleitenden
Nationalsozialisten:	ausländischen Mitgliedern mitbestimmt:
RH 7.-	RH 11.-
RH 3.50	RH 5.50
RH 3.50	
RH 1.75	
RH 1.-	
RH 2.-	
RH 1.20	

Aufnahmegebühr: A-Mitglieder

RH 3.-

B-Mitglieder

RH 1.50

NERL-Unfallversicherung

RH -.80

Der Beitrag ist nicht teilbar und muß innerhalb der Monate April-Juni 1945 an die Vereinsstelle abgeführt werden. Näheres vgl. Nachrichtenblatt Heft 4/1944, Nr. 51 und 52.

Für Kriegsgefangene oder vermisste Mitglieder steht es den Zweigen frei, auf Antrag der Angehörigen den B $\frac{1}{2}$ - oder B $\frac{1}{4}$ -Beitrag und die entsprechende Jahresmarke auszuwenden.

Evakuierte oder ausgeübte Mitglieder zahlen den normalen bisherigen Beitrag. Es ist selbstverständlich, daß die Kosten, die dem Zweig für die Zulassung der Jahresmarke oder eines Ausweises an ein auswärts wohnendes Mitglied entstehen, dem Beitrag zugeschlagen werden dürfen.

2. Jahrbuch des DAV.

Während des Krieges ist die Herausgabe eines weiteren Jahrbuches (Zeitschrift) des DAV nicht mehr möglich. Vorausgebühren hierfür sind deshalb keine zu erheben — bereits bezahlte auf den Mitgliedsbeitrag zu verrechnen.

3. Jahresmarken 1945/46.

Die Gültigkeit der Jahresmarken des Deutschen Alpenvereins erlischt mit 31. März 1945. Aus kriegsbedingten Gründen ist es nicht überall möglich, die neuen Jahresmarken rechtzeitig bis zum Ablauf der Gültigkeit der alten auszuweisen.

Die Vereinsführung hat daher angeordnet, daß für den Bereich des Deutschen Alpenvereins und für die Bezirksvereine auf dessen Geschäftsstellen die Gültigkeit der Jahresmarke 1944/45 bis 31. Mai 1945 verlängert wird.

Einziges erhaltenes Dokument vor Kriegsende:
ein Nachrichtenblatt vom 15.03.1945

Wiederaufbau und Hüttenzauber

Die Suche nach einer dauerhaften Bleibe in den Bergen

Mit dem Einmarsch der Alliierten endete auch in Ulm die nationalsozialistische Herrschaft sowie das Vereinsleben. An eine unmittelbare Wiederbelebung war in dieser Situation selbstverständlich nicht zu denken und am 10.10.1945 verbot der Alliierte Kontrollrat im Rahmen seines zweiten Gesetzes jegliche nationalsozialistische Organisation. Die Alpenvereinssektionen gehörten bereits seit 1933 dem „Deutschen Bergsteigerverband e.V.“ an. Dieser fungierte als Fachverband für Bergsteigen im „Deutschen Reichsbund für Leibesübungen“. Nicht verwundern kann es deshalb, dass auch unsere Sektion von den Alliierten für aufgelöst angesehen wurde und ab Oktober 1945 auch faktisch nicht mehr bestand.

In der unmittelbaren Nachkriegszeit beobachteten die Alliierten mit Argwohn jedes mögliche Wiederaufkeimen des Nationalsozialismus und dessen Organisationen. An einen überregionalen Zusammenschluss war deshalb nicht zu denken und auch die Sektorengrenzen stellten zu dieser Zeit eine nicht zu überwindende Hürde dar. Immerhin konnten sich auf lokaler Ebene einzelne Sektionen ganz allmählich wieder zusammenfinden. Auch in Ulm. Die Zugehörigkeit zur Ulmer Turn- und Sportgemeinde 1846 wirkte sich nun insofern vorteilhaft aus, als das mit Franz Fried ein bei der Militärregierung angesehener Vorsitzender dem Gesamtverein vorstand. Dies lag nicht zuletzt daran, dass er zum Teil jüdische Wurzeln hatte und im Nationalsozialismus das Lager Welzheim überlebt hatte. Nach seiner Rückkehr wurde er daher gerne - nicht ganz uneigennützig - gebeten, den Vorsitz zu übernehmen. Amelie Fried schreibt in ihrem Buch "Schuhhaus Pallas" über diesen Vorgang:

"Im August 1945 erhält er das Angebot, den Vorsitz des Sportvereins TSG Ulm 1846 zu übernehmen. Unter den Vereinsmitgliedern sind sicher einige, die ihn noch kurz zuvor als Juden stigmatisiert und ausgegrenzt haben - nun wollen sie ausgerechnet mit ihm einen Neuanfang machen. Es ist ein simples Geschäft: Um von den Amerikanern die Wiederezulassung zu erhalten, muss die Turn- und Sportgemeinde nachweisen, dass sie nicht mehr

nationalsozialistisch durchgesetzt ist. Womit könnte dieser Nachweis überzeugender erbracht werden als durch die Wahl eines jüdischen Vorsitzenden? Dass sich die Nazis im Verein höchstens aus der ersten Reihe zurückgezogen haben, dass er als "Alibi-Jude" fungiert - all das muss meinem Großvater klar gewesen sein. Trotzdem kann er der Versuchung nicht widerstehen, das Amt anzunehmen - als sichtbaren Beweis seiner Wiederaufnahme in die Ulmer Gesellschaft. Unausgesprochen gehört zu diesem Geschäft, dass man die Vergangenheit ruhen lässt¹⁶."

Was für den Hauptverein galt, tangierte auch unsere Sektion und an eine reibungslose Neugründung war unter dem langjährigen Vorsitzenden Heinrich Amann aufgrund seiner Mitgliedschaft in der NSDAP nicht zu denken. Albert Burger, der den Aufbau der Sektion Schwaben im Herbst 1945 übernommen hatte, wies die Ulmer Bergfreunde in einem Schreiben vom 27. November 1945 explizit auf diesen Umstand hin:

„Nachdem zusammen mit dem genannten Bund ein durchgreifender Neuaufbau sämtlicher Sport- und Wandervereine durchgeführt wird, und zwar im Sinne der neuen Zeit auf demokratischer Grundlage, muss auch daran gedacht werden, alle Zweige bzw. Sektionen des Alpenvereins in Württemberg auf die Beine zu bringen. Zu diesem Zweck wollen Sie bitte rasch möglichst für das Zusammentreten eines neuen Vereinsausschusses bzw. Beirats für Ihre Sektion sorgen. Selbstverständlich dürfen vorläufig nur Herren vertreten sein in der Leitung einer Sektion, die nicht Pg waren.“

Im Antwortschreiben vom 5. Dezember desselben Jahres drückte der langjährige Vorsitzende Heinrich Amann sein Bedauern aus, dass er offiziell nicht am Wiederaufbau teilnehmen kann, da er Mitglied der NSDAP war:

„Zu meinem lebhaften Bedauern ist es mir nicht möglich, offiziell an dem Aufbauwerk teilzunehmen, da ich im Jahre 1933 im Interesse des Turnerbundes Ulm - dessen 3. Vorsitzender ich war - und seines Alpenvereinszweiges - den ich vor 34 Jahren ins Leben gerufen habe - Parteimitglied wurde und dafür jetzt die für mich und meine Familie sehr unliebsamen Folgen zu tragen habe.“

Heinrich Amann

Ulm, den 5. Dez. 1945
Hermannstrasse 7

An den
Herrn Vereinsführer
der Sektion Schwaben des Alpenvereins,
Stuttgart

Sehr geehrter Bergfreund!

Für Ihre freundliche und sehr erfreuliche Mitteilung vom 27. Nov. betr. dem Wiederaufbau des Alpenvereins und seiner Sektionen danke ich verbindlichst.

Zu meinem lebhaften Bedauern ist es mir nicht möglich, offiziell an dem aufbauenden teilzunehmen, da ich im Jahre 1933 im Interesse des Turnerbund Ulm - dessen 3. Vorsitzender ich war - und seines Alpenvereinsmitgliedes - den ich vor 34 Jahren ins Leben gerufen habe - Parteimitglied wurde und dafür jetzt die für mich und meine Familie sehr unliebsamen Folgen zu tragen habe.

Ich habe schon vor verschiedenen Wochen die Bergfreunde Ludwig Hehl, Ulm, Teubengasse 6 und Erwin Walter, Ulm, Hafengasse 5 gebeten, den Wiederaufbau unserer Sektion in die Hand zu nehmen. Beide haben auch bereits mit dem Sportbeauftragten für Ulm Pöhlung gesprochen und dabei die Zusicherung erhalten, dass Wanderausschreibe nicht beantragt werden. Sonstige Zusicherungen oder Zusagen wurden nicht gegeben. Jetzt ist durch Ihre Mitteilung der richtige Weg gewiesen, und ich habe diese Mitteilung sofort an die beiden oben genannten Bergfreunde Hehl und Walter weitergegeben und beide ersucht sofort die erforderlichen Schritte zu unternehmen, damit auch die Sektion Turnerbund Ulm wieder auflebt. Selbstverständlich bin ich zu jeder Mitarbeit, soweit diese im Rahmen der gegenwärtigen Verhältnisse erwünscht und möglich ist, gerne bereit. Post bitte an Bergfreund Hehl.

Für Ihre freundlichen Wünsche für die zukünftige Arbeit und ein gutes Fortschreiten unserer Sektion bitte ich meinen persönlichen Dank entgegen nehmen zu wollen.

Mit Bergheil!

Ihr

3.12.1945 Schreiben Amanns an den Alpenverein in Stuttgart



Stuttgart-S, 27. Nov. 1945.

Sehr geehrte Schwestersektion!

Kürze Zeit nach dem Zusammenbruch habe ich hier in Stuttgart den Wiederaufbau der Sektion Schwaben begonnen. In der letzten Woche hat man die Bestätigung von Seiten der amer. mil. Regierung erhalten, dass wir in baldige erhalten. Die ganzen Vorarbeiten werden, und von der militärischen mil. Kultministerie ins Leben gerufen werden. Zusammen mit dem geschickten Hand ein durchgreifender Neuaufbau sämtlicher Sport- und Wandervereine durchgeführt wird, und sehr an gedacht werden. alle Zweige bzw. Sektionen des Alpenvereins in der Bitte raschmöglichst für die Zusammenkunft eines neuen Vereinskomitees. Ich bitte Sie, wenn Sie nicht mehr Herrsch. Verhältnisse sein in der Leitung einer Sektion, die nicht zu werden. Der neue Ausschuss soll dann gleichzeitig die Fragebogen einzusenden und baldmöglichst dem zuständigen amer. Offizier des dortigen Bezirks zur Genehmigung vorsehen hat. Der Hauptverein in Innsbruck ist ja unter dem Namen "Alpenverein" bereits seit August d. J. von der mil. Regierung genehmigt. Ich habe vor einiger Zeit ein Schreiben nach Innsbruck geschickt, mit der Bitte um weitere Anweisungen für die dort. Sektionen. Sobald eine entsprechende Antwort eintrifft, lasse ich Naheres hier ausgehen.

Holding of a meeting - performance
Abhaltung einer Versammlung - Veranstaltung

(nur für Sportvereine)
(only for sport clubs)

Der Sportverein Ulmer Turn-Sport-Club, 1846 in Ulm (Donau)
The sport club Sektion Alpenverein in _____

beabsichtigt, am 11. April 1946 um 18 Uhr 30 Min Uhr
intends to hold a meeting on 1946 at o'clock.

in Parzellier eine Versammlung abhalten
(Genauere Ortsangabe) Veranstaltung
in (Precise statement of meeting place)

voraussichtliche Teilnehmerszahl 40-60 Personen
probable number of participators _____ persons

Vereinsvorstand : Franz Fried
Head of the club (Unterschrift)

Kassier : Daub
cashier (Unterschrift)

Schriftführer : Held
secretary (Unterschrift)

Die Abhaltung der Versammlung wird genehmigt.
The holding of the meeting will be approved.

Ulm, den 4. April 1946

Der Sportbeauftragte
für den Land- u. Stadtkreis Ulm.

Approved:
ALLIED EXPEDITIONARY FORCE
MILITARY GOVERNMENT

Signature: Donat
Date: 4. April 1946
Dated: 4. April 1946

ALLIED EXPEDITIONARY FORCE
MILITARY GOVERNMENT
OFFICE

Signature: Donat
Date: 4 April 1946
Dated: 4 April 1946 AUS

Neuanfang 27.11.1945

Genehmigung der ersten Nachkriegssitzung 4.4.1946



Zensierte Postkarte an Louis Hehl vom 8.5.1946



Erste Ausflüge 1946

Alpenvereine Ulm, Ulm 1846 und Neu-Ulm.
Vortragsliste für das Winterhalbjahr 1948/49.

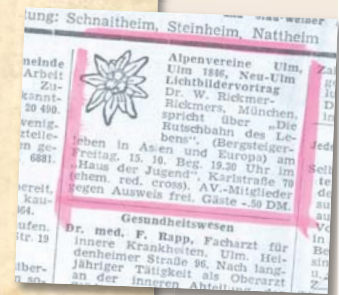
Datum (Freitag)	Redner	Text	Ort	Bildgröße	sonstiges
1. 24.9.	Baumann, Ernst Reichenhall	"Watzmann Ostwand"	Kantine Käbbohr.	8 x 10 cm schw.-w.	
2. 15.10.	Dr. W. R. Rickmer München	"Rutschbahn des Lebens"	Haus der Jugend	8 x 6 cm schw.-w.	
3. 12.11.	Dr. H. Rechtel München	"Mit Ski u. Kletterseil von Arlberg z. Hohen Dachstein"	Konzertsaal Neu-Ulm	5 x 5 cm farbig	eigene Leinwand, Rednerpult, Zeigestock.
4. 3.12.	L. Steinmetz München	"Fernwandriften"		5 x 5 cm farbig	
1949					
5. 7. 1.	Dr. Stois München	"Dolomiten"	Konzertsaal Neu-Ulm	5 x 5 cm farbig	
6. 18.2.	A. Messner München	"Kletterfahrten in Osterr. u. Bay. in Sommer u. Winter"		5 x 9 cm farbig	
7. 3.	H. Feiler München	"Sikkim-Himalaya 2. Besteigung des Siniolohu."	Konzertsaal Neu-Ulm	8 1/2 x 10 cm schwarz-weiß	
4.	O. Videnschink, München	"Aus dem Tagebuch eines Bergsteigers"		8 1/2 x 10 cm schw.-w.	

Bg. für A. V. Ulm,
"Ulm 1846"
Herrn Stok
" Klein

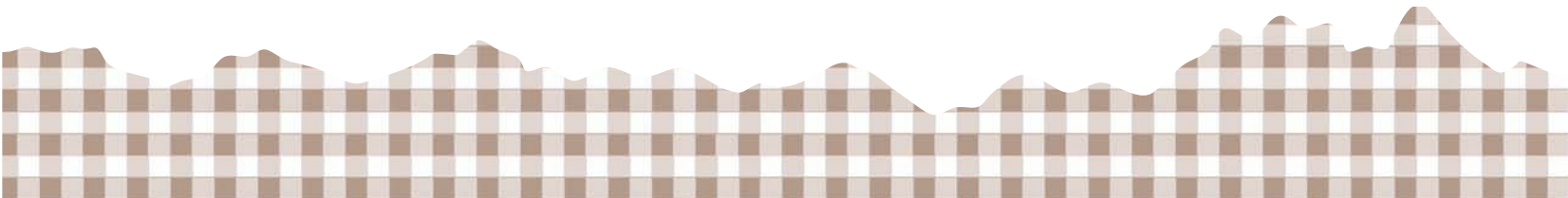
Vortragsprogramm 1948/1949



Quelle: Schwäbische Donauzeitung 20.9.1948



Quelle: Schwäbische Donauzeitung 11.10.1948



Ferner schlägt er in dem Schreiben stattdessen Ludwig, genannt Louis, Hehl und Erwin Walter als geeignete Kandidaten vor. Sein inoffizielles Mitwirken deutete er trotz der zu befürchtenden Zensur dennoch an. Der weitere Briefverkehr sollte allerdings über Louis Hehl erfolgen, da Nachteile von Seiten der Militärregierung befürchtet wurden. Im Winter 1945/46 trieben die Genannten ihr Vorhaben voran und am 15. Januar 1946 bat, der zu diesem Zeitpunkt noch kommissarische Vorsitzende, um die Aufnahme in die Liste der neu ins Leben gerufenen Sektionen. Für den 11. April 1946 wurde eine erste Genehmigung für eine Sitzung von der Militärregierung, genauer von Oberleutnant Batram Sussman vom „Allied Expeditionary Force - Military Government Office“ erteilt. Treffpunkt war damals der Ratskeller. Beantragt war eine Sitzung für 30-40 Personen.

Rasch fanden sich Bergfreundinnen und -freunde zusammen und der Neubeginn konnte vollzogen werden. Als Vereinsanschrift diente in dieser Zeit die Wohnung von Louis Hehl, die Taubengasse 6. Dort hatte vor dessen Umzug auf den Marktplatz das Ulmer Museum sein Zuhause. Heute ist die Adresse aus dem Stadtplan verschwunden. Auch sollten die Ehrungen für langjährige Mitglieder nun zügig nachgeholt werden. Ein großer Teil der Korrespondenz aus diesen Tagen bezieht sich daher auf die Beschaffung von Urkunden und Ehrenabzeichen. Der Hersteller konnte den Wünschen jedoch bis Mitte des Jahres 1946 aufgrund der Kriegseinwirkungen nicht nachkommen.

In schneller Folge wurden nun Treffen bei der Militärregierung beantragt. Diese fanden dabei an unterschiedlichen Orten statt. Ein festes Vereinslokal ist nicht nachweisbar. Häufiges Ziel war der Ratskeller, der Herrenkeller und die Gaststätte Michelsberg unterhalb der Wilhelmsburg. Am 16. Mai 1946 wurde auf der zweiten Mitgliederversammlung nach Ende des Krieges die erste Pfingstfahrt beschlossen. Diese sollte auf den Hochvogel führen. Die Nachfrage war riesig und Hehl schreibt an Heinrich Amann:

„Die Teilnehmerzahl ist erschreckend gross, bis jetzt sind schon 70 Anmeldungen eingegangen, und es werden jedenfalls noch weitere folgen. Voraussetzung ist natürlich, dass wir soviel Fahrzeuge bekommen, zugesagt ist bis jetzt ein Omnibus mit 40 Personen und einer mit 25 Personen.“

Die Tourenplanung nahm einiges an Zeit in Anspruch, da eine Unterbringung in Hütten nicht selbstverständlich und die Verpflegung fraglich war. Zusätzlich stellte sich das Problem der Zonengrenzen. Diese waren nicht ohne Weiteres zu durchwandern und wurden streng kontrolliert. In einem späteren Schreiben formulierte Louis Hehl die Schwierigkeiten so:

„Das für uns am günstigsten liegende Gebiet sind die Allgäuer Alpen. Bedauerlicherweise ist (...) hier wegen der Reichs- und Zonengrenzen nunmehr ein verhältnismäßig kleines Wandergebiet verblieben.“

Ein positives Signal erhielt unsere Sektion vom Staufner-Haus. Dort konnte vom 27. bis 29. Juli 1946 Unterkunft bezogen werden. Und auch die angefragte Tour mit Verlauf Hochgrat - Rindalphorn - Buralpkopf - Sederer - Stuiben - Steineberg und Mittag war durchführbar, da sie komplett in der amerikanischen Zone verlief und die französische Zone nicht berührte. Für die Wintermonate 1946/47 wurde das Vortragswesen wieder aufgenommen, auch wenn sich die Suche nach geeigneten Rednern als nicht ganz einfach herausstellen sollte. Unterstützung erhielt man von der Sektion Schwaben. Für den 21. September 1946 ist dann auch eine erste Veranstaltung der Jugendgruppe belegt. Sie lud zu einem Liederabend in den Schuhhaussaal.

Trotz der widrigen Umstände war der Wunsch nach einer Hütte bereits sehr ausgeprägt und im Oktober 1946 begann die Suche. Auch hier war ein rascher Erfolg zunächst nicht absehbar. Ein erster Versuch wurde mit der Birkenbihlhütte bei Sonthofen gestartet. Diese stand unter der Verwaltung des Caritasverbandes in Augsburg und sollte für die kommenden Wintermonate angemietet werden. Auf die Anfrage erhielt Hehl jedoch einen abschlägigen Bescheid und die Suche musste fortgesetzt werden. An einem weiteren Beispiel zeigt sich, wie rege sich der damalige Vorstand um den Wiederaufbau der Sektionen bemühte: im November 1946 richtete er ein Schreiben an die Reichsbahndirektion Augsburg mit der Bitte um Prüfung einer durchgehenden Reisezugverbindung von Ulm nach Oberstdorf. Dem Antwortschreiben ist zu entnehmen dass dies allerdings nicht möglich war:

„Der Reisezugfahrplan ist heute, den Bedürfnissen der Zeit entsprechend, in erster Linie auf die Interessen des Berufs- und Schülerverkehrs abgestimmt. Wir sind aber auch bemüht, im Rahmen der uns zur Verfügung stehenden Betriebsmittel dem Bezirksverkehr nach Möglichkeit Rechnung zu tragen.“

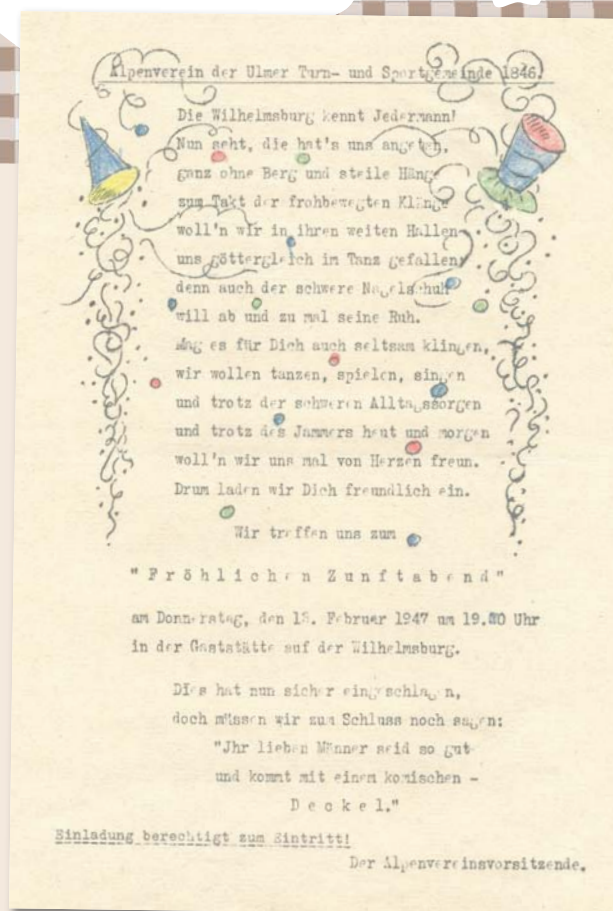
Statt der Direktverbindung konnte Oberstdorf aber immerhin mit einmaligem Umsteigen in Kempten erreicht werden - allerdings mit insgesamt viereinhalbstündiger (!) Fahrt.

Die Anstrengungen lohnten sich und die Mitgliederzahlen stiegen rasch an. Am 13. Februar 1947 fand auch ein ausgelassener Zunftabend mit Musik und Tanz statt. Auf der kolorierten Einladung heißt es:

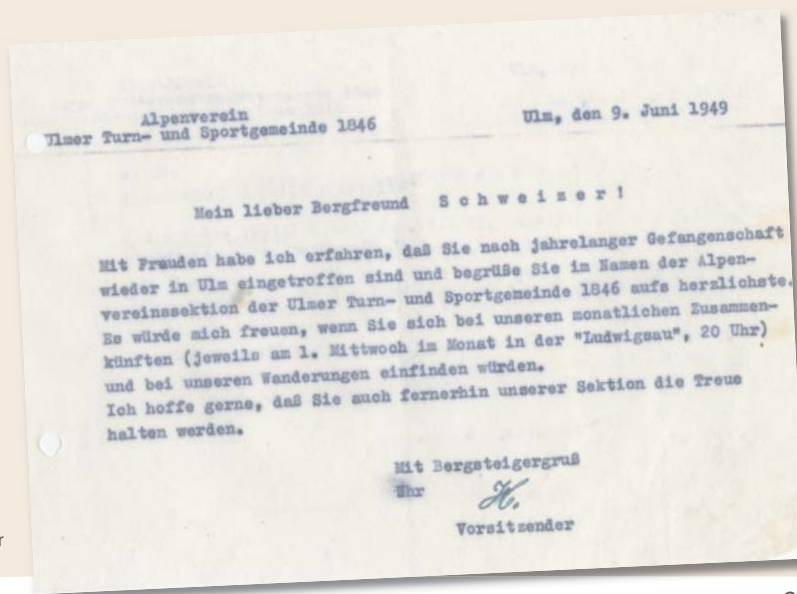
„Mag es für Dich auch seltsam klingen,
Wir wollen tanzen, spielen, singen
Und trotz der schweren Alltagsorgen
Und trotz des Jammers heut und morgen
Wollen wir uns mal von Herzen freuen.
Drum laden wir Dich freundlich ein.“

Die Mitgliederzahl nahm in dieser Zeit stetig zu. Noch 1947 wurden 130 A- und 40 B-Mitglieder gezählt. In einem Schreiben vom 19. Januar 1949 wurden dann bereits 285 Mitglieder (209 A- und 76 B-Mitglieder) erwähnt. Im Jahr der Gründung der Bundesrepublik traf man sich jeweils am ersten Mittwoch im Monat in der Ludwigsau. Auch Wanderungen fanden wieder regelmäßig statt. Mitglieder, die aus der Gefangenschaft zurückkehrten, wurden umgehend vom Vorsitzenden persönlich begrüßt und der Verein nahm damit eine wichtige Rolle in der Wiedereingliederung der ehemaligen Frontsoldaten ein.

Brief an die Heimkehrer



Einladung zum Zunftabend 18.02.1947



Zwar währte die Amtszeit von Louis Hehl nur knapp zwei Jahre, doch fällt neben den beschriebenen Wiederaufbaumühungen auch die Anmietung des Bergheimes Beck in Gunzesried in diese Zeit hinein.

Damit wurde ein über die Jahre hinweg geäußelter Wunsch nach einer festen Unterkunft in Bergnähe realisiert. Zugegebenermaßen waren die Anfänge zunächst noch sehr bescheiden und verlangten den engagierten Mitgliedern sehr viel Geduld beim Umbau des angemieteten Stockwerkes in dem alten Bauernhaus der Familie Beck ab. Man darf aber nicht vergessen, wie viele Hindernisse aus dem Weg zu räumen waren. Zu allererst musste ein passendes Objekt gefunden werden. Aus den spärlichen Unterlagen, die aus der Zeit vor dem Zweiten Weltkrieg erhalten geblieben sind, kann man schließen, dass es den Mitgliedern das Gunzesrieder Tal schon recht früh angetan hatte. Fotos belegen Touren im Tal und auf den umliegenden Bergen bereits in den 1930er Jahren.



Weihnachten im Bergheim 1953



Gesamtansicht 1954 Gunzesried

Bergheim Beck 1954



Bergheim Beck 1930



Auf der Köllespitze 1956

Es kann also nicht verwundern, dass es gerade dieses wunderschöne Tal war, das dazu auserkoren wurde, zum Stützpunkt unserer Sektion zu werden. Wie viele Gebäude besichtigt werden mussten, bevor der Beck'sche Bauernhof schließlich ausgewählt wurde, ist nicht bekannt. Aber selbst als dies geschehen war, konnte an einen baldigen Bezug nicht gedacht werden. Die Verhandlungen mit dem Eigentümer, Ludwig Beck, gestalteten sich als zäh und nur mit Mühe konnte eine Übereinkunft getroffen werden.

Letztlich steht die Vertragsunterschrift am 19. Juni 1947 für den Beginn einer neuen Ära unserer Sektion. Endlich war ein Bergheim gefunden. Manko blieb, dass es nur gepachtet werden konnte und vor der Nutzung eine Vielzahl von Umbauten und Renovierungen vorgenommen werden mussten. Wie aus den Unterlagen zu entnehmen ist, musste die stolze Summe von 6.832 Mark aufgebracht werden und dies nur 25 Monate nach Kriegsende. Damit war es aber noch nicht getan, denn die Umbauten mussten von den Mitgliedern selbst vorgenommen werden. In der heutigen Zeit hört sich das nicht weiter kompliziert an, erreicht man das Tal von Ulm aus gesehen bequem über die Autobahn bis fast zum Taleingang. In eineinhalb Stunden ist die Strecke gut zu schaffen. Drehen wir aber die Zeit ins Jahr 1947 zurück, so musste zunächst überhaupt erst ein Transportmittel organisiert werden. Benzin war so gut wie nicht verfügbar und so musste man sich mit einem Lastwagen mit Holzvergaser behelfen. Die Chronik zum 75-jährigen Jubiläum beschreibt sehr schön, wie unsere Mitglieder auf der Pritsche sitzend Richtung Gunzesrieder Tal unterwegs waren. Bepackt mit einer spärlichen Verpflegung und dem Treibstoff für das Fahrzeug in Form von kleingehacktem Holz¹⁷. Sowohl das Vesper wie auch die Baumaterialien konnten nur durch Überredungskunst und Beziehungen aufgebessert bzw. organisiert werden. Am Ende standen den Mitgliedern unserer Sektion mehrere Schlafstuben, eine Küche, ein Waschraum und ein Gemeinschaftsraum zur Verfügung.



Im Frühjahr 1947 hat sich innerhalb der Alpenvereins-Sektion der Ulmer Turn- und Sportgemeinde 1846 eine Hüttenbau-Gemeinschaft gebildet, um den Ausbau eines Stützpunktes im Haus von Ludwig Beck in Gunzesried durchzuführen und etwaige weitere Stützpunkte od. Neubauten vorzubereiten. Nach gründlichen Planungs- und Vorbereitungsarbeiten wurde mit der Beschaffung der nötigen Baumaterialien begonnen, die mit vieler Mühe und Arbeit bis zum Spätherbst 1947 durchgeführt war. Während die Hüttenbau-Gemeinschaft die geldlichen Lasten übernommen hatte, übernahmen den Hauptteil der auszuführenden Arbeiten in aller Freiwilligkeit und schöner Opferwilligkeit die unerschrockenen jüngeren und älteren Bergler der Sektion unter Führung des unermüdbaren Lui Fiehl, der die Seele der Bau- und Einrichtungsarbeiten wurde. Mit einem runden Drehrad von Autosfahrrad wurde das Material herangeschafft, bearbeitet, der Rohbau durchgeführt und der Ausbau mit allen damit zusammenhängenden Arbeiten vollendet. In der Küche, des Tagesnotwendigen und Rechnung tragender noch fehlende wenige Verkleinerungen ektion fertig, die auf den Tagen durchgeführt

Die Ausführmühen des Heimes und die Verpflegungs- und Vorbereitungen waren in bester Weise gebrannt und am Samstag Abend erfolgte die Übergabe in feierlicher Form an den Leiter unserer Sektion, an Lui Fiehl, der auch die Verwaltung des Heimes übernommen hat. Bei Gesang und launiger Rede und Orgelbegleitung ging die feierliche Stimmung mit fortschreitendem Abend in eine rechte Berglerstimmung über. Dieser schöne Einweihungsabend möge ein gutes Omen sein für den Geist und die Stimmung bei allen künftigen Hüttenbesuchen in unserer

Turner-Alpen-Heim.

Für die Hüttenbau-Gemeinschaft der Alpenvereins-Sektion der Ulmer Turn- und Sportgemeinde 1846:

Josef Lehmann
Josef Mayer Ludwig Stahl
L. E. Wagner Hans Meckler
Martin Boll Hans Bismuth

Auszüge aus dem Hüttenbuch des Bergheim Beck

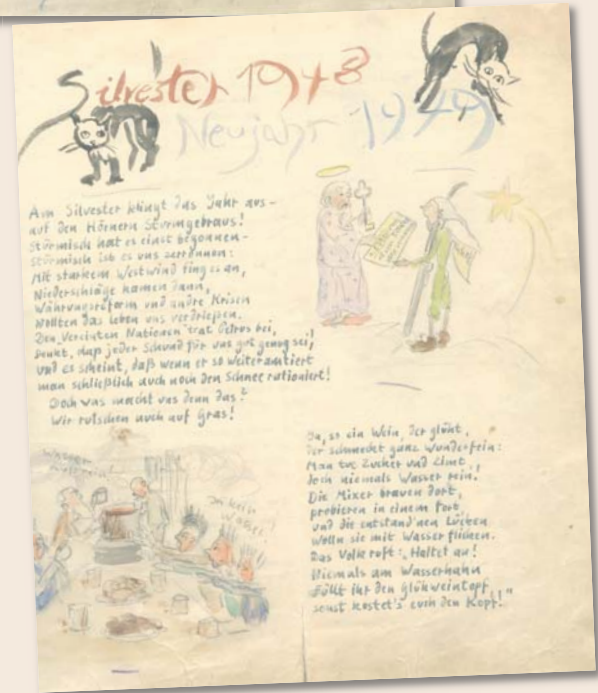
Hüttenweihung am 21./22. Februar 1948.

Lui Hobb. Jakob Lafmann
 Walter Jell. Anke End
 Hans Bartsch. Friedrich Jans
 Otto Beck. Martin Roll
 Emil Heuss. Oswald Zille
 Heidi Heuss. Marg. Jans
 Erwin Wabner. ~~Erwin Wabner~~
 Gust. Müller. G. Schiller
 Karin Eggard. Rose Hilde
 Emma Pammann
 Ludwig Beck. Kathi Beck.
 Erich Beck. Elisabeth Beck
 Ludwig Beck
 Jüngling aus dem: Jörg Heuss

Anwesenheit der Hütten-
einweihung 1948

Nach der offiziellen Einweihung am 21./22. Februar 1948 entwickelte sich das Bergheim Beck zu einem beliebten Ziel für Jung und Alt. Es bot Urlaub vom Alltag, der in Ulm immer noch von den Folgen des Zweiten Weltkrieges geprägt war. Der Wiederaufbau stand noch am Anfang und die Zukunft Deutschlands war noch nicht abzusehen. In dieser Situation war an Urlaubsreisen im heutigen Sinne nicht zu denken. Die Allgäuer Alpen hingegen avancierten zu einem Rückzugs- und Erholungsort. Bilder aus dieser Zeit zeigen gesellige Runden und Touren in die umliegenden Berge. In einem Schreiben aus dem Jahre 1949 an Franz Fried, dem Vorsitzenden des Dachvereins, sind folgende Zeilen zu entnehmen:

„Das von der Hüttenbaugemeinschaft der Sektion in Gunzesried zur Verfügung gestellte schöne Turner-Alpen-Heim war das ganze Jahr hindurch das Ziel vieler Mitglieder unserer Sektion und auch des Hauptvereins, die mit ihren Freunden und Angehörigen sehr schöne und billige Urlaubstage dort verbrachten und größere und kleinere Wanderungen und Bergfahrten, je nach Geschmack und Wanderlust, ausführten. Das Heim ist sehr schön und wohnlich mit bester Gelegenheit zum Kochen und zur Selbstverpflegung; außerdem ist das Gasthaus „zum Kreuz“ in 5 Minuten zu erreichen. Das Heim steht nicht nur unseren Mitgliedern zur Verfügung, sondern auch alle anderen Mitglieder der Ulmer Turn- und Sportgemeinde 1846 sind zur Benutzung desselben herzlich eingeladen und wir würden uns freuen, wenn von unserer Einladung fleißig Gebrauch gemacht würde.“



Silvester 1948 im Bergheim Beck

Leider konnte der Pachtvertrag nur auf zehn Jahre abgeschlossen werden. 1957 wurde er von Erich Beck, dem Sohn des ursprünglichen Verpächters, nicht mehr verlängert. Von nun an konnte nur noch von Jahr zu Jahr geplant werden. Mit der Ungewissheit über die Zukunft des Bergheimes wurden Investitionen zurückgestellt und nur noch die nötigsten Ausbesserungsarbeiten vorgenommen. Darunter musste natürlich der Komfort und damit letztendlich die Besucherzahlen leiden.

Verschmerzt werden konnte die Situation aber vor allem deshalb, weil mit der Alpe Birkach ab Oktober 1956 ein weiterer Stützpunkt gepachtet werden konnte. Die alte Sennhütte liegt malerisch auf einem Bergrücken oberhalb der Gunzesrieder Säge mit herrlichem Blick auf den Grünten. Als eine der wenigen Hütten besitzt sie aufgrund der exponierten Lage fast über den gesamten Tag Sonnenlicht - sofern das Wetter mitspielt. Die Hütte liegt auf 1.340 Meter auf dem Weg zum Blaicher Horn. Erbaut wurde sie an der Stelle einer abgebrannten Vorgängerhütte im Jahre 1860. Für den Betrieb der Birkach erwies es sich als Glücksfall, dass sich bereits im Bergheim Beck eine feste Gruppe junger Leute zusammengefunden hatte, die nun das Heft in die Hand nahm und in den kommenden Jahren und Jahrzehnten viele Arbeitsstunden auf der Hütte verbrachten.

5./6. Mai 1956
 Mit dem Wintersport nun ist es aus
 aber trotzdem blieben wir nicht zu Haus!
 auf's Bärenköpfe haben wir die erste
 Tour gemacht
 und dazu hat die Frühlingssonne froh
 gelacht.
 Elisabeth Ederer Kult. Leiterin in Frau
 Woklung "Mauswurml"
 waisensicher aufste-
 wahren

Pfingstfeier der Jugendgruppe der
 Frau Pfarrer Haus-Tragelfilch Säge
 Alfred Bayer
 Hannu Zick
 Minnik Bost
 Othmar Bräntle
 Hans B. Weiss
 Hans Holzer
 Nord Samstag
 Werner Dünninger
 Ginter Hub
 Otto Kall
 Walter Markmann
 Toni Braun
 Eva Sellen
 Maria Janner
 Tilly Hofmann



Bericht über den Aufenthalt der Azubis Firma Kellerbau im Bergheim (o.D.)

Vor fast 60 Jahren hat die Birkach unsere Mitglieder in ihren Bann gezogen. Mehr denn je bietet sie durch ihre urige Ausstattung Abstand vom Alltag. In unserer schnelllebigen Zeit ein kostbares Gut. Das Wasser wird im Keller mit Kanistern aus einem Tank geholt, der mittels Pumpe von der ca. 100 m entfernten Quelle immer wieder aufgefüllt werden muss. Mit holzbefeuerten, schönen Herden wird in den zwei Stuben geheizt und gekocht. Es gibt zwei Schlafräume mit insgesamt 14 Schlafplätzen (Lager). Bei Überfüllung oder Klaustrophobie kann auf Feldbetten im Stall ausgewichen werden. Dort befindet sich, ganz hinten in der Hütte, auch das Plumpsklo. Einziger Luxus ist die neuinstallierte Solaranlage, die zumindest Strom für die Innenbeleuchtung und die Wasserpumpe liefert. Die Hütte pflegt sich natürlich nicht von alleine und so sind über all die Jahre fast unzählige Hände damit beschäftigt gewesen, unser Schmuckstück in Schuss zu halten. Die Hüttenbücher zeugen davon.

Manchmal wurden ganze Arbeitswochen eingelegt. So vom 8. bis zum 16. Juli 1967. Zu dieser Zeit galt es, den Schornsteinkopf über dem Hütteneingang zu verputzen und die Quelle neu anzulegen. Ob der angefragte Wüschelrutengänger aus Bernstadt letztendlich beauftragt wurde, ist jedoch leider nicht ersichtlich.

Man möchte es eigentlich nicht erwähnen, aber heute existieren sogar zwei Parkplätze in der unmittelbaren Nähe. Mit dem PKW zur Hütte? Das ist aber für echte Birkacherinnen und Birkacher nicht wirklich der richtige Weg. Allen, die schon einmal auf der Birkach waren, ist der schöne Weg von der Mittelberg hinauf in Erinnerung. Manche wagen es sogar von der Gunzesrieder Säge aus, auch schön, aber anstrengend. Gerne wird auch das Mountainbike benutzt. In den zahlreichen Berichten wird dieser Aufstieg immer wieder erwähnt. Vor allem von den damals Jüngeren allerdings nicht immer positiv, denn nicht alle hatten den Luxus einer "Kindertrage".



Kindheit auf der Birkach.
Bilder: Heike Latzke

Die Freude, in der Ferne die Hütte langsam näher kommen zu sehen, ist bei allen gleich. Die Aussicht auf das wärmende Feuer oder der goldene Sonnenuntergang auf der "Terrasse" lassen noch einmal Kräfte freierwerden. Schnell etablierte sich die Hütte als eines von zwei Zentren unserer unmittelbaren Bergaktivitäten. Egal ob Skilauf, Wanderung oder Jugendgruppenausflüge, die Birkach ist seit über einem halben Jahrhundert gern besuchtes Ziel unserer Sektion und wie die Einträge in den beiden Hüttenbüchern zeigen, hat die Birkach nichts an ihrer Anziehungskraft verloren. Noch immer zieht sie jung und alt an und garantiert Erlebnisse und Eindrücke, die noch lange im Gedächtnis verweilen und dies ohne die großen finanzielle Belastungen einer Fernreise.



Die Birkach heute



Die Birkach im Frühling.
Bild: Tobias Bailer



Die Nachbarn der Alpe „Höllritzen“:
Die Sennerfamilie Anita, Karin, Christian und Helmut Feldkircher im Sommer 2011 (v.l.)



Die Alpe Höllritzen – immer ein Ort für eine Erfrischung nach anstrengender Wanderung oder einfach nur für ein Schwätzchen mit der Sennerin Karin.

Die Birkach bekommt ein neues Dach

Juli 1967



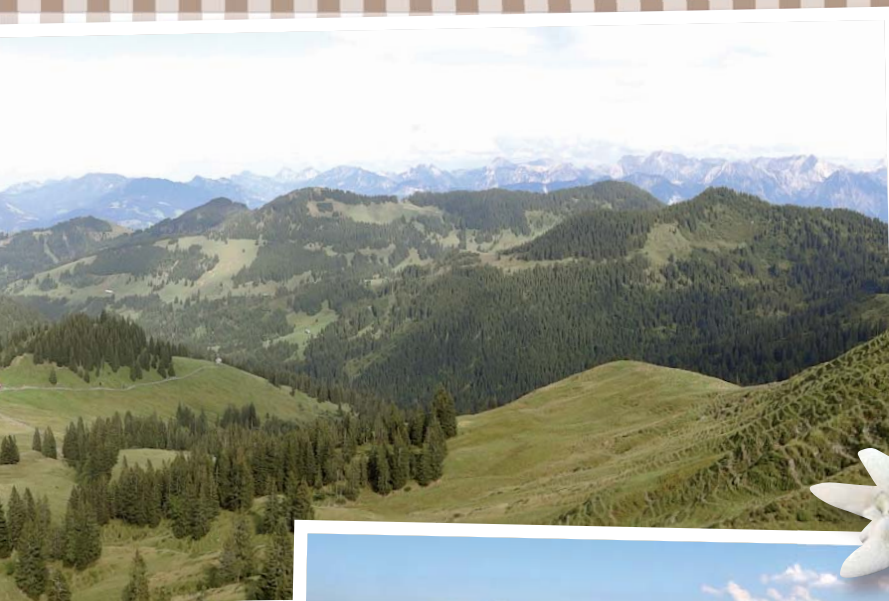


Impressionen

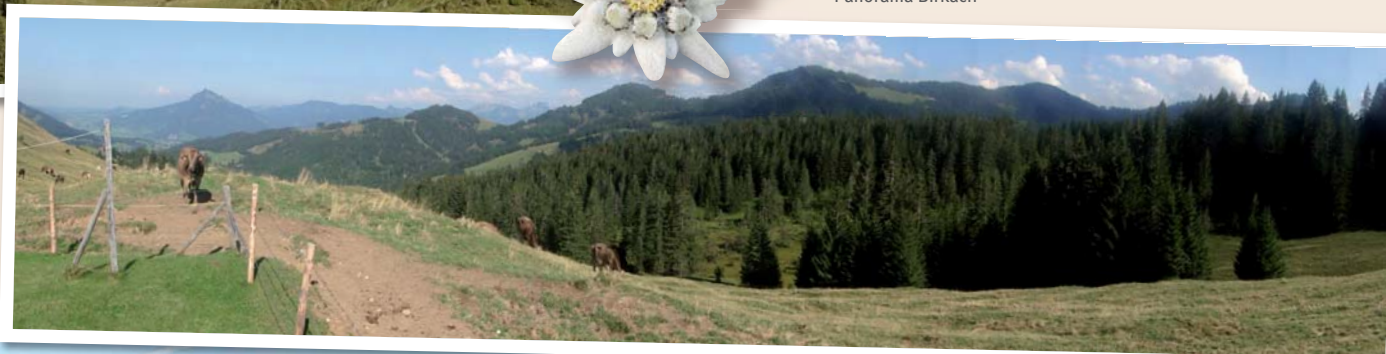


Panorama Nagelfluh- und Hörnerkette

» *Die Natur muss gefühlt werden.* « Alexander von Humboldt



Panorama Birkach



Panorama Illertal

Impressionen



Ein historischer Augenblick – Landrat Gebhard Kaiser (r.) und Sachgebietsleiter Wolfgang Tschinkl (l.) besuchen den Vorsitzenden Martin Rivoir auf der Birkach im Frühjahr 2011. Was besprochen wurde, bleibt das Geheimnis der drei...



Die Birkach-Kinder werden größer ...



2006: 50 Jahre Birkach



Die Alpe Birkach ist seit 50 Jahren von uns angemietet:
Wir feiern mit einem zünftigen Fest.



Helmut, Christian und Anita Feldkircher von der Alpe Höllritzen.
Bilder: Tobias Bailer

Birkach-Impressionen



Monduntergang über dem Grauen Stein

Ein Wolperdinger ...



Das Auge des Traktors.
Macht Generationen von
Kindern Angst.



Die „Stuttgarter Hütte“ –
das berühmteste Klo im Allgäu.



Alpe Birkach - einer erinnert sich.

Als die Alpe Birkach im Jahr 1956 von unserer Sektion gepachtet wurde, Karl Scheib sei Dank, und uns nur winters zur Verfügung stand, war die Welt noch wirklich in Ordnung!

Die Winter waren so schneereich, dass die erste Herausforderung nach erfolgtem Aufstieg, das Brunnensuchen, zum Erlebnis wurde. Lief der Brunnen, war schon viel gewonnen, lief er nicht, hieß es für den Resturlaub: „don't eat (melt) the yellow snow“.

Schnee gab es nicht nur draußen, nein, ein undichtes Schindeldach und darauf zwar befestigte, aber lockere Blechstreifen sorgten bei Schlechtwetter nicht nur für eine beängstigende Geräuschkulisse (ähnlich einer marschierenden Armee) sondern auch dafür, dass die Heubühne (Heu gab's ja auch), der Stall, das Klobrett und der Vorraum ebenfalls schneebedeckt waren.

Geheizt wurde im Jägerstüble (Jäger gab es damals noch) mittels des Küchenherds. Frischluft war selbst bei größter Rauchentwicklung (ich sage nur: nasses Holz) gewährleistet: durch undichte Fenster und einen noch undichteren Fußboden. Damit wenigstens die Wärme innen blieb konnte man ja die Läden schließen.

Gegessen wurde vorwiegend aus Dosen. Die Hütten-Gourmetküche mussten sich erst noch entwickeln. Die Beleuchtung mittels Petroleum-Funzeln vermittelte Gemütlichkeit, gesteigert noch durch den Geruch des Petroleums. Die später installierten Spirituslampen waren zwar deutlich heller und bedienungsfreundlicher aber Geruch und Schummerlicht waren dahin.

Geschlafen wurde in „Ami-Schlafsäcken“ im Sennschlafraum oder auf den zwei Betten im Jägerstüble - letzteres war bei jungen Paaren seltsamerweise beliebter. Ein großer Verlust war deshalb der Entfall des Außenwandbettes zugunsten der Eckbank und des großen Tisches. Nur mit Mühe konnte verhindert werden, dass das zweite Bett einem Spülzentrum - man stelle sich vor (!) - zum Opfer fiel. So konnte Gott sei Dank weiterhin das ungespülte Geschirr in der großen Schüssel (die gibt's noch) unters Bett geschoben werden. Eines Beweises, dass man auch wirklich auf der Birkach war, bedurfte es nicht, denn alles roch angenehm nach Kuhstall.

Über die Jahre wurden dann größere Verbesserungen an der Birkach vorgenommen: ein nigelneues Blechdach, neue Stützbalken, ein neuer Schlafraum unterm Dach (juchhe), frischgeschindelte Außenwände, eine feudale Westterrasse, eine Zisterne mit Tauchpumpe am Brunnen und Wassertank im Keller, eine Abwasserorganisation, ein neues Klohäusle mit Schüssel, wo es zwar weiterhin plumpst aber man bequemer sitzt.

Dank an unsere langjährigen Hüttenwarte, den Bauleiter und einen uns stets wohlgesonnenen Finanzminister, die all dies möglich gemacht haben. Heute ist die Birkach auch noch elektrifiziert und hat mit all den genannten und vielen ungenannten Verbesserungen vier Sterne im Hüttenranking hinzugewonnen. Den fünften verhindert die Wintersaison mit Kälte, Eis und Schnee.

Mir bleiben nostalgische Erinnerungen an die Birkach wie sie war, an unzählige schöne Erlebnisse, an urige Feste, an harte (!) und nicht so harte Arbeitseinsätze und ich mag die Birkach wie eh und je.

Werner Deininger (ein Birkachler)

Winter auf der Birkach

Weihnachten stand vor der Tür, das Ziel war klar und der Weg lang und anstrengend. Meine heute noch immer recht ordentliche Kondition habe ich mit Sicherheit diesem Weg zu verdanken. Es ging bei Tiefschnee, Wind und Kälte auf die Birkach.

Die Zeiten waren andere. Keine Felle unter den Skiern, zumindest nicht bei meiner Schwester und mir, also Skier auf den Buckel, Skistiefel an und auf ging's. Ein großer Gewinn war damals für uns Kinder noch der "Merkle-Lift". So konnte man wenigstens die ersten Höhenmeter schnell und ohne Anstrengung hinter sich bringen. Es war unglaublich wichtig, noch zu Liftöffnungszeiten in der Säge anzukommen. Leider hat das nicht immer geklappt und später war der "Merkle-Lift" dann nicht mehr in Betrieb.

Durch das erste Stück Wald ging es auch immer noch, doch dann wurde es schon bitterer. Papa, der mit schwerstem Rucksack (aber Fellen, immerhin) voraus die Spur zog und Andrea und ich hinterher. Mama kam ein bisschen später.

Wehe, es hatte Tiefschnee und keine oder nur eine schlechte Spur, dann hat man sich durch den Hang gegraben, von Gehen konnte keine Rede mehr sein. Spätestens an den Masten zur Mittelberg, ich habe sie immer gezählt es waren 12 oder so, gefühlt jedoch 50, war es mit der Stimmung vorbei und die Tortur fing an. Den Vater, der scheinbar mühelos und immer zu schnell vorauslief, hat man gehasst, die Schwester, die anscheinend nicht so kämpfte auch und überhaupt...

Keine Schwäche zeigen, nicht stehen bleiben, stehen ist sowieso "Scheiße" und bringt einen aus dem Tritt (so wurde es uns indoktriniert), die schmerzende Schulter ignorieren und weiter.

Endlich Mittelberg, da war Pause, das war klar, wir sind immer rein. Meine Mutter wäre an dieser Hütte gerne vorbeigelaufen, vor allem weil Papa schnell drinnen aber nur sehr langsam und teilweise Stunden später erst wieder raus kam. Für uns Kinder eine willkommene Rast, in den Rauchschwaden der anderen Gäste auf eine „Bluna“ bei Anna sitzen. Der Gedanke an den „Kamelbuckel“ ließ jedoch selten so ganz große Freude aufkommen.

Irgendwann hieß es dann weiter. Zur Not wurden wir Kinder schon mal vorgeschickt. Es ging erst mal ein Stück geradeaus und wir konnten uns wieder einlaufen. Wenn wir Glück hatten, sahen wir das Wiesel an der großen Tanne, dann die Entscheidung unten rum oder oben drüber über den Buckel. Meistens sind wir oben gelaufen, ich weiß nicht mehr warum. Ich glaube, unten rum war was für Weicheier.

Einmal war es so windig, das wir auf dem kleinen Kamm nach dem „Kamelbuckel“ einfach umgeweht wurden und uns seitlich an den Wind lehrend zur Hütte getastet haben. Da sahen wir sie schon immer, die Birkach. Ruhig und heimelig stand sie da. Mit einer Schneewächte bis zum Schlaftsaal rauf.

Der Grund, warum ich diese Hütte so lieben gelernt habe, war ganz einfach der, dass ich so froh war, angekommen zu sein.

Birgit Deininger

Winter auf der Birkach bedeutet:

Freischaufeln der Türen
Eine Schneewächte bis zum Schlafsaalfenster
(aus dem man dann rausspringen kann)
Märchenwald in voller Pracht
Heimelige Wärme in der Stube
Ein saukalter Gang zum Klo
Bau von Iglus und Schanzen....

Andrea Deininger



Winter auf der Birkach.
Bilder: Andrea Deininger

Eines ist die Birkach in all den Jahren jedoch nicht geworden: Eigentum unserer Sektion. Ein Umstand der in früheren Jahrzehnten unsere Mitglieder sehr beschäftigt hat. Schließlich hatte man mit dem Bergheim Beck leidvolle Erfahrungen mit einer Verpachtung machen müssen und so ging sehr bald die Suche nach etwas Eigenem weiter. Mit Beharrlichkeit wurden die Angebote und Möglichkeiten ausgelotet und begutachtet, bis man schließlich auf das alte Schulhaus in Missen-Unterwilhams stieß. Das altherwürdige Haus aus dem Jahre 1898 versprach die Lösung für eine Unterkunft ganz in Bergnähe.

Natürlich stand mit der Entscheidung sehr viel Arbeit ins Haus aber abschrecken konnte das letztendlich nicht. Mit starker Hand und viel Engagement wurde das Dachgeschoss in ein bequemes Matratzenlager und die ehemaligen Klassenzimmer in Mehrbettzimmer umgebaut. Es war von großem Glück, dass unter den Mitgliedern, ganz in der Tradition unserer Sektion, Maurer, Schreiner und gar Holzfachleute waren. Zwischen 1974 und 1978 wurden insgesamt 180.000 DM für Kauf und Umbau aufgewendet, 760 Arbeitseinsätze vollbracht, 8.000 Arbeitsstunden geleistet und 1.500 Fahrstunden auf dem Weg von Ulm nach Missen und zurück verbracht. Letztere summierten sich auf sage und schreibe 30.000 Kilometer. Seit der feierlichen Einweihung am 5. November 1978 stehen den Besuchern im Erdgeschoss eine Küche, drei Schlafzimmer und ein Aufenthaltsraum zur Verfügung. In den oberen Stockwerken geht es heimelig weiter und so summiert sich das Raumangebot auf insgesamt 35 Plätze.

Die Feierliche Eröffnung im November 1978 unter dem damaligen Vorsitzenden Karl-Ulrich Scheib war ein großes Ereignis in der kleinen Gemeinde und fand unter reger Beteiligung der Region und auch aus Ulm statt. Bürgermeister Elgaß übergab als Willkommensgeschenk eine prächtig geschmückte Kuhglocke und die Musikkapelle Jungingen umrahmte das Programm. Besonders gelobt wurde schon damals, dass der Charakter des Hauses erhalten blieb und sich die neue Nutzung der heimeligen Atmosphäre angepasst hat. Unsere Sektion hat das alte Schulhaus fest ins Herz geschlossen und es wurden in den vergangenen Jahren keine Mühen gescheut, das Haus auch für zukünftige Besuchergruppen attraktiv zu gestalten.

Bergheim Missen und Alpe Reutte

In den Jahren 2007 und 2008 wurde sowohl der Innen- wie auch der Außenbereich aufwendig saniert und unter anderem der Eingang auf die Parkplatzseite verlegt. Der neugestaltete Garten mit einer neuen Schutzwand zur Straßenseite hin, lädt zu entspannten und erholsamen Stunden ein.



Bergheim Missen.
Bilder: Achim Weber

Eine weiteres Domizil soll hier aber nicht vergessen werden: das Bergheim Reutte. Auch hier nahm alles seinen Ausgang in der Nichtverlängerung des Pachtvertrages des Bergheimes Beck. Angesichts der ungewissen Lage, wurden nicht nur die Bestrebungen rund um die Birkach forciert, sondern auch nach weiteren Lösungen Ausschau gehalten. Diese wurde in unmittelbarer Nähe - auch im Gunzesrieder Tal - mit dem Bergheim Reutte gefunden.

Karl-Ulrich Scheib und Walter Uhl führten die erfolgreichen Verhandlungen mit Albert Haslach aus Gunzesried und so wurde das Bergheim für viele Jahre zu einem kleinen Juwel unserer Sektion. Unzählige Erinnerungen sind mit ihm verbunden. Dazu beigetragen hat sicherlich auch seine außerordentlich günstige Lage in Laufentfernung von Gunzesried und mit einem einmaligen Blick auf die umliegenden Berge, Höhenzüge und natürlich auf das tieferliegende Sonthofen. Das Bergheim wird bei uns immer in guter Erinnerung bleiben, auch wenn sich die Wege zwischen unserer Sektion und dem Bergheim aufgrund von Eigenbedarf im Mai 1990 getrennt haben.



Alpe Reutte 1971 - Jungmannschaft Laupheim.
Bild: Brigitte Bailer



Gesamtansicht



Affenhaltungsräum

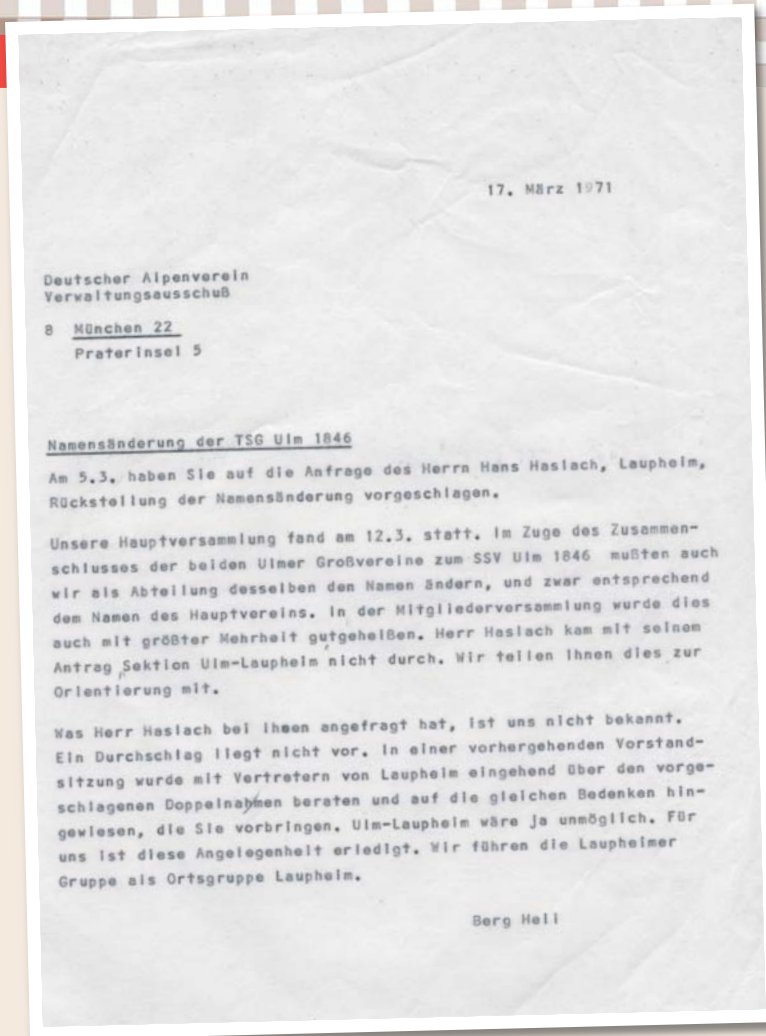
Postkarte der Alpe Reutte

Wie aber kamen wir zu unserem Namen?

Bereits erwähnt wurde, dass die Initiative zur Gründung 1911 aus dem Turnerbund hervorging und ausging und 12 Mitglieder im Jahre 1912 unsere Sektion Turnerbund Ulm gegründet haben. Die personellen Verknüpfungen aus dieser Zeit werden durch die zahlreichen Fotos belegt und lassen auf einen regen Austausch zwischen Mutterverein und Alpenvereinssektion schließen. Dokumente sind darüber leider nicht erhalten.

Im Nationalsozialismus war man bestrebt, aus vielen kleinen Vereinen eine möglichst große Einheit zu formen. Unterschiede sollten nivelliert und die Gesellschaft gleichgeschaltet werden. Dies geschah auch mit dem Turnerbund. Am 16. August 1939 schlossen sich der Ulmer FV 1894, der Turnerbund 1846 Ulm, der Turnverein 1868 Ulm und die Sportvereinigung 1889 Ulm zur Turn- und Sportgemeinde Ulm 1846 zusammen. Mit dem Neubeginn nach 1945 und der Wiedezulassung der Vereine übernahmen wir auch wieder den alten Namen Sektion Ulmer Turn- und Sportgemeinde 1846 des Deutschen Alpenvereins (D.A.V.).

Am 5. Mai 1970 erfolgte dann die Fusion der bis dahin beiden größten Ulmer Vereine: der Turn- und Sportgemeinde Ulm 1846 und dem 1. Schwimm- und Sportverein Ulm. Es entstand der SSV Ulm 1846. Lange währte in dieser Zeit in unserer Sektion die Diskussion, welchen Namen man nun annehmen sollte. Schließlich war man eine eigenständige Einheit ohne institutionelle Verknüpfung mit dem Großverein. Der Vorschlag sich in Sektion Ulm-Laupheim umzutaufen fand im März 1971 in einer Mitgliederversammlung jedoch keine Mehrheit. Mit 40 zu 12 Stimmen wurde dagegen die Umbenennung in Sektion SSV Ulm 1846 beschlossen. Dahinter stand der Wunsch, die gemeinsamen Wurzeln nicht aufzugeben, die Besinnung auf die Herkunft der Sektion mit ihrer Gründung aus dem Turnerbund heraus und auch der Stolz, den Namen des damals größten deutschen Sportvereins tragen zu dürfen. Diese Verbundenheit besteht bis heute und auch ohne tatsächlich eine Abteilung des SSV Ulm 1846 zu sein, ist der Name Auftrag und Freude zugleich.



Dokument zur Namensänderung.

Die Geschäftsstelle der DAV-Sektion

Neben Hütte und Bergheim unserer Sektion besteht mit der Geschäftsstelle im Söflinger Klosterhof nunmehr ein zentraler Anlaufpunkt. Dies war in früheren Jahren nur bedingt der Fall und die „Geschäftsstelle“ war meist das Wohnzimmer des jeweiligen Vorsitzenden. Erst 1982 konnte dies mit dem Bezug des Büros im Fort Unterer Kuhberg geändert werden. Trotz der nicht idealen Räumlichkeiten und der relativen Abgeschlossenheit verblieb die Geschäftsstelle bis 2004 dort. Dann konnte im ehemaligen Rathaus von Söflingen eine zukunftsweisende Lösung gefunden werden.



Das ehemalige Söflinger Rathaus:
Seit 2004 befindet sich hier im Erdgeschoss unsere Geschäftsstelle.

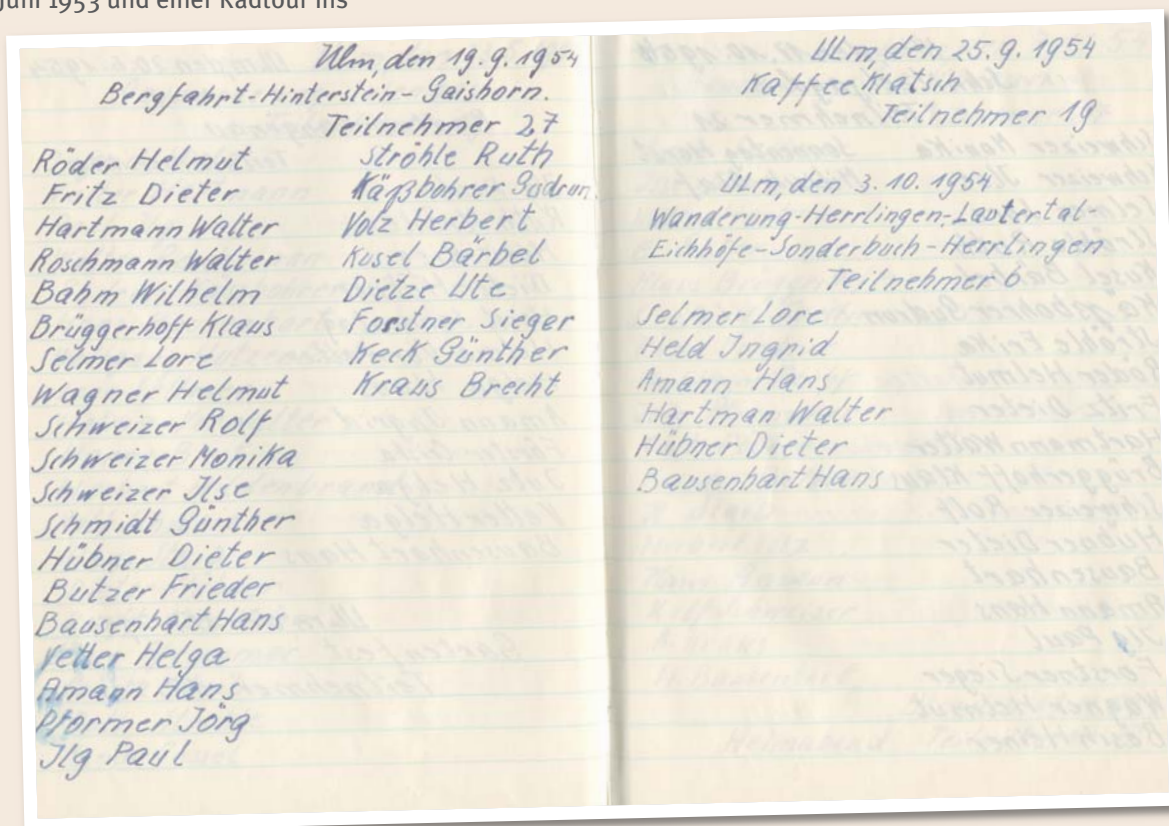
Mit Schneeschuh und Karabiner

Aktivitäten und Angebote

Es würde viel zu kurz greifen, wenn man die Aktivitäten unserer Sektion alleine auf das Hüttenwesen reduziert. Ja nicht einmal sind die Aktivitäten nur auf das Hüttenumfeld konzentriert. In den vergangenen 100 Jahren haben sich unsere Mitglieder immer wieder darum bemüht, neue Wege zu gehen und ein attraktives Angebot zu schnüren. Schneeschuhlaufen und Mountainbiketouren, Diavorträge und Kletterhalle, Stadtführungen und Eisklettern, Ausflüge im Lonetal und Expeditionen nach Südamerika; für alle Geschmäcker und Altersgruppen war und ist etwas dabei. Ein kleiner Schatz hat sich mit dem Programmbuch der Jugendgruppe aus den Jahren 1953-63 erhalten. Die Eintragungen beginnen mit dem 21. Juni 1953 und einer Radtour ins

Blautal. Dort fanden Kletterübungen statt. Insgesamt beteiligten sich acht Mitglieder an der Tour: Hans Amann, Klaus Brüggerhoff, Hans Bausenhart, Werner Holbein, Walter Hartmann, Dieter Hübner, Jörg Scheib und Rolf Schweizer. Vielen davon begegnet man auch in den kommenden Jahren immer wieder auf Touren, Veranstaltungen, Eintragungen in Hüttenbüchern und auf Fotografien.

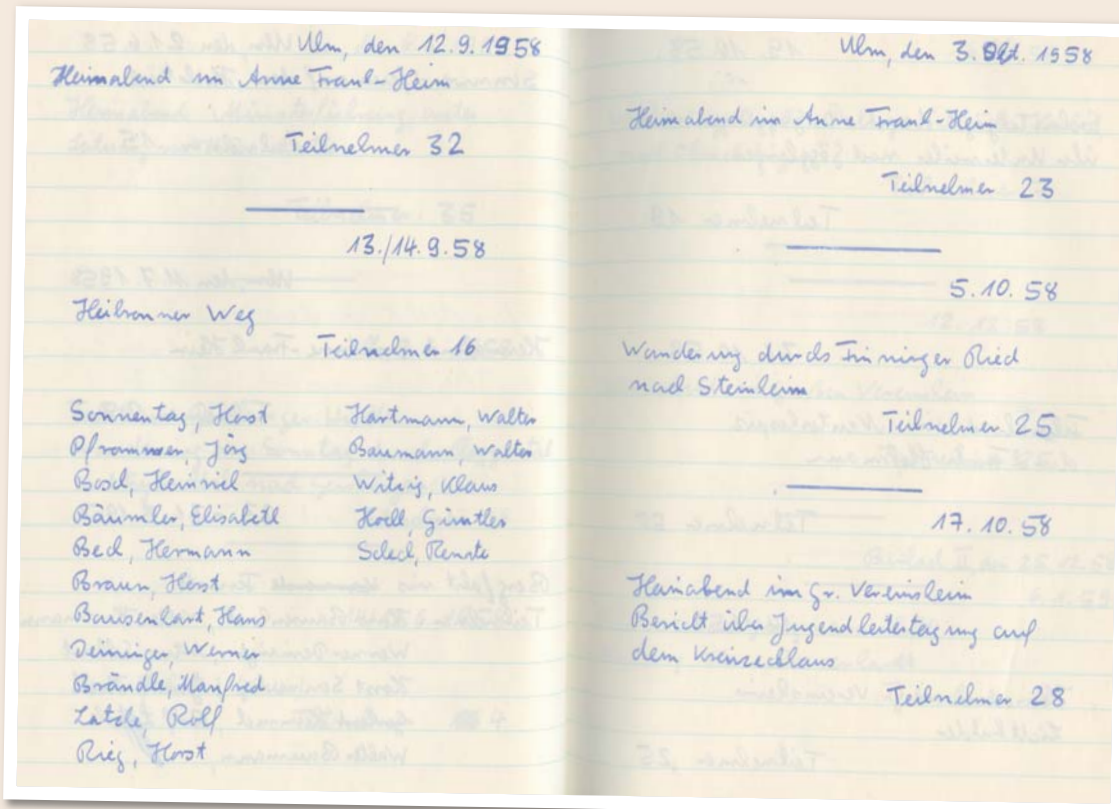
Weitere Programmpunkte der Jugendgruppe waren Schnitzeljagen, Heimabende, Wanderungen, eine Bergfahrt „Hinterstein-Gaishorn“ mit 27 Teilnehmerinnen und Teilnehmern, Vereinsmeisterschaften im Abfahrtslauf, eine Bergfahrt zum Piz Buin, Skikurse, Lichtbildvorträge und natürlich durften auch Ausfahrten zur Birkach nicht fehlen.



Auszug aus dem Programmbuch der Jugend - 1954



Mountainbike-Gruppe.
Bilder: Andreas Siff



Auszug aus dem Programmbuch der Jugend - 1954

KüttENZAUBER



In Tennamoos,
grau vor fuchsig Jauhr,
dau haut moi Muatter
mi gebcara.
Drum liaba Leit,
des isch fei wauhr,
bin i dr Tennamoosar
woara.

Heit ka i mein
Geburtsdag feira,
a Haufa Gascht
send ja scha dau.
Bald wear i
d' Tennamoosa heira,
nau hau i endlich
au a Frau.



I moin,
dass's nemma so lang dauert
bis i für d' Kindr brauch!
a Hos,
und kleina Tennamoosar
hauvat
vor Birkach und
im Tennameos.

Nau isch esischt richtig
schoa ag Bleichr
wenn Pulverschneea da
Gipfl deckt.
Dau roomat keina
Puschaseicher,
die send beim Aufschtiag
schoa verreckt.

Uir
Tennamoosar
1988

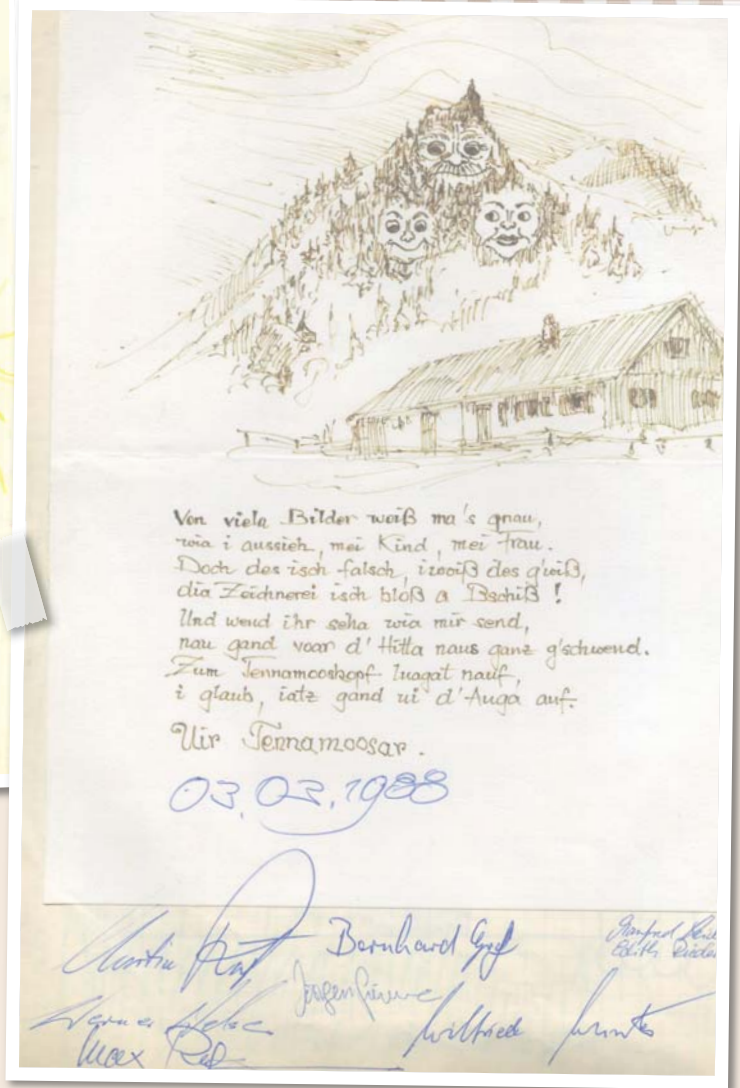
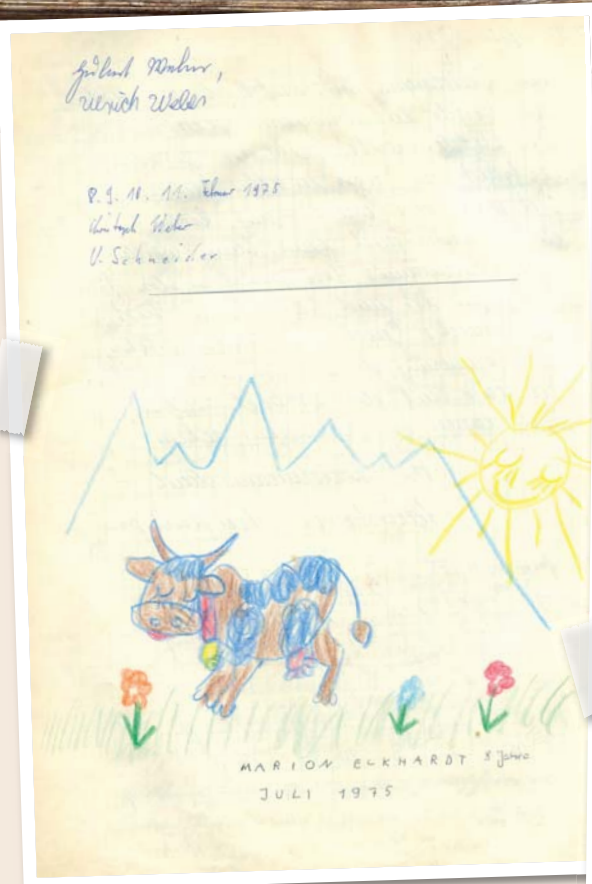


Seit dia Liftkarta
und dr Schiprit so
tuir send, geit's
meha mehr Tourafahrer.

I brauch blos no s' Maul aufmachn,
nau laufat sa mir direkt nei.

Uir Tennamoosar ●
am 19. Februar 1981

Der Tennamoosar auf der Birkach



Bilder: Aus dem Hüttenbuch der Birkach

Eine Zeitreise ...

Angefangen hat alles damit, dass unser unvergessener väterlicher Freund und damaliger Jugendwart, Hans Bausenhart, den Buben aus der Schwimmabteilung der TSG Ulm 46 ein Formular hingelegt hat: "Hier müsst ihr unterschreiben". Das war 1955. Also war man Mitglied im DAV. Entstanden ist daraus eine dauerhafte Liebe zu den Bergen und zur Natur, in der Erinnerung bleibende großartige Tourenerlebnisse und eine bis heute anhaltende enge Freundschaft der Gruppe untereinander.

Die Sektion SSV Ulm 1846 war etwa 50 Jahre alt, als diese Aufnahme entstand. An diesem Bild ist nichts weiter Bemerkenswertes, es sei denn, man betrachtet die damals übliche Art der Sicherung: Bulin-Knoten, das Seilende über die Schulter gezogen, um ein Verrutschen der Brustschlinge nach unten zu vermeiden. Für einen Ausrutscher am Nadelgrat (Mischbelgruppe) haben die Schlingen ausgereicht. Glücklicherweise mussten sie sich nie im freien Fall bewähren. Funktionskleidung gab es damals noch nicht. Die Pullover meist handgestrickt. Dank an die



Horst Sonntagag (l.) und Werner Deininger (r.): Alpinisten anno 1960
Bild: Werner Deininger

Mütter. Die Bundhose des jungen Herrn zur Linken aus nicht ganz kratzfreiem echtem Walliser Loden; der Bergfreund zur Rechten trägt schon feineren Cordripp. Den Strümpfen sieht man auch heute noch an, zu welcher Art Fußblasen sie führten. Der Pflasterverbrauch war hoch. Die Gletscherbrillen scheinen noch aus einer anderen Welt. Immerhin hat aber mindestens einer der beiden Freunde schon Steigeisen mit Frontalzacken. Den anderen haben wir im Verdacht, dass er auch heute noch seine geschmiedeten Zehner-Eisen im Einsatz hat. Bemerkenswert auch der Eispickel mit 90 Zentimeter langem Stil aus Eschenholz. Es handelt sich um einen so genannten Akademikerpickel vom Hammerwerk "F. Ralling Fulpmes". Die Gebirgsjäger haben seine Zuverlässigkeit geschätzt.

Die beiden können es heute selbst nicht mehr recht glauben, dass sie sich mit dieser dürftigen Ausstattung und in dieser Kluft an die großen Brocken im Wallis heran gewagt haben: als großes Ziel natürlich das Matterhorn, ferner der Monte Rosa, Dom und die Spitzen der Mischabelgruppe. Nicht geringen Respekt hat die Überquerung des Lyskamm eingeblöbt. Zu einer Zitterpartie wurden die letzten Meter am Zinalrothorn. Als ganz große Bergfahrt bleibt das Weißhorn in Erinnerung.

Im Gedächtnis hat der Autor dieses Beitrages folgende "Männer der ersten Stunde": Bausenhart, Beck, Bosch, Brändle, Braun, Deininger, Frommer und Rieg. Zum Kern der Gruppe stieß noch vor dem Mauerbau unser Freund Rolf Latzke aus Dresden, ausgestattet mit exzellenten Kletterkünsten aus dem Elbsandsteingebirge.

Peter Grüner, unser langjähriger Hüttenwart auf der Birkach gehört in diesen Kreis. In verschiedenen Gruppierungen (auch mit unseren Stuttgarter Freunden) haben viele ihre Bergfahrten fortgesetzt. Frankreich mit Grand Combin, der Mont Blanc oder auch die Dauphiné standen auf dem Programm. Die drei Freunde hier unten im Bild haben über viele Jahre das Bergell besucht (Badile, Cengalo, Castello, Disgrazia). In den letzten Jahren lassen sie es, wie man sieht, im Val d'Anniviers oder Val d'Hérens etwas ruhiger angehen.

Horst Sonntagag



Auf der Terrasse der Cabane de Becs de Bosson (2.983 m) vor der Kulisse des Weißhorn und Zinalrothorn. Im Bild: Werner Deininger, Horst Sonntagag und Manfred Brändle (v. l.). Bild: Werner Deininger

Man traf sich an wechselnden Orten u.a. im Stern, in der Krone, in der Ludwigsau, wo sich ja auch die Erwachsenen trafen. Ab 1958 wurde dann wiederholt das Anne-Frank-Heim aufgesucht. Dort fanden in regelmäßigen Abständen Heim- und Spielabende und auch Vorträge und Besprechungen statt. Nur selten waren weniger als 15 Mitglieder anwesend. Die Eintragungen enden mit den Vereinsmeisterschaften vom 16.-17. März 1963. Insgesamt 11 Teilnehmerinnen und Teilnehmer nahmen im Gelände um die Birkach daran teil. Die Eintragungen faszinieren und strahlen auch nach gut 60 Jahren einen unheimlichen Taten-drang aus. Kaum ein Monat in dem es kein Ereignis gab und gerade die Zahl der Teilnehmerschaft zeugt davon, mit welchem Elan die Jugendarbeit bereits in der Nachkriegszeit betrieben wurde. Dass dieser Elan nicht nur auf die Jugend beschränkt blieb, sondern auf den gesamten Verein übertragbar ist, beweist ein Blick in die Tourenprogramme vergangener Jahre. Egal ob Wanderung, Klettertour, Skifahrt oder Geselligkeit, zu keinem Zeitraum sind Ermüdungstendenzen ablesbar. Ganz im Gegenteil!

Hier ein kleiner Auszug aus dem Erlebten und ein Ausblick auf das Jahr 2012:

1967:

- 14./15.05.: Pfingst-Bergfahrt mit Gruppe Laupheim. Gunzesrieder- und Ostertal. Übernachtung auf der Reute- oder Birkach Alpe
- 11.6.: Geologische und kunstgeschichtliche Fahrt mit Dr. Schäfle nach Brenz, Giengen, Egauquelle (Landeswasserversorgung)
- 22./23.07.: Kleines Walsertal - Mittelberg - Gemstetal - Mindelheimer Hütte (übernachten) - Hochkrumbacher Höhenweg - Birgsau - Oberstdorf
- 27.8./3.09.: 8-tägige hochalpine Bergfahrt in die Klostertaler- und Lechtaler Alpen. Nur für gute Geher. Mit der Gruppe Laupheim.
- 7./8.10.: Mit Gruppe Laupheim Bergfahrt der über 50 Jahre alten männlichen Bergsteiger (!)
- 15.10.: Abschlußwanderung. Kleines Walsertal - Ritzlern - Auenhütte - Hohe Ifen - Schwarzwasser Hütte - Melköde - Auenhütte

1978:

- 20.01.: Dia-Vortrag „Vogesenwanderung“
17.03.: Astro-Vortrag „Sterne und Weltraum“ mit Prof.
Dr. Durst mit anschließendem Besuch der Sternwarte
27./28.05.: Kletterkurs für 10- bis 14-Jährige
17.06.: Gunzesrieder Säge - Rindalphorn - Buralpkopf -
Sederer Stuiben - Säge
19.08.: „Grillparty“ mit Kindern
29.10.: Herbstwanderung bei Krumbach

1988:

- 30./31.01.: Skitourenwochenende Alpe Reute
07.02.: Langlaufausfahrt nach Oberammergau
14.04.: Sektionsabend mit Vortrag „Umweltschutz-
Waldsterben“
08.-10.07.: Alpine Bergtour Silvretta - Wiesbadener Hütte -
Piz Buin
09.-11.09.: Klettern, Klettersteige und Wandern. Übernachtung
im Zelt

1998:

- 14.03.: Skitour im Lechtal
29.03.: Botanische Wanderung im Blautal
20.-24.05.: Wanderung in der Surselva - Graubünden
25.05.-05.06.: Klettern und Kajak in der Provence-Ardeche und
Calanques
15.07.: Berglerabend
18.07.: Tag der Brücke, Jugendgruppe der Ortsgruppe
Laupheim
07.-09.08.: Eiger-Mittellegigrat, Berner Alpen
28.11.: Edelweißfest

2012:

- 21.01.: Jubiläumsfeier im Studio der Sparkasse
16.03.: Jahres-Mitgliederversammlung
24.03.-01.04.: Traumskitouren in Norwegen - Vom Meer auf
die Berge

- 23.06.-14.07.: Expedition Cordillera Blanca in Südamerika
15.08.: Grillen an der Brücke in Laupheim
01.09.-08.09.: Jubiläumstourenwochen in den Dolomiten.
Wandern und Bergsteigen mit Komfort
22.-23.09.: Oktoberfest in der alten Schule Missen
01.12.: Edelweißfest der Ortsgruppe Laupheim
09.12.: Adventsfeier im Haus der Begegnung



Tourenprogramme
1978 - 2012



Unsere Seniorengruppe ist stets sehr aktiv und bietet eine Vielzahl an Aktivitäten an. Sie reichen von Wanderwochen, über Ausflüge bis hin zu europäischen Reisen. Die Wege führten sie bis jetzt u.a. in den Westerwald, wo es mit Draisine und Planwagen vorwärts ging, nach Lissabon und bereits unmittelbar nach der Wende in die neuen Bundesländer. Dorthin hatte sich bereits 1990 eine Partnerschaft mit der Sportgruppe „BSG Motor Fritz Hekkert“ aus Karl-Marx-Stadt (heute wieder Chemnitz) zusammengefunden. Jährlich wechselnd wurde von nun an eine Wanderung in den alten und neuen Bundesländern durchgeführt. Und auch die Jugend ließ sich da nicht lumpen und organisierte insgesamt vier Klettertouren im Elbsandsteingebirge.



Seniorengruppe im Westerwald und im Elbsandsteingebirge.
Bilder: Dorle Schmid

All die Jahre begleitete uns auch das Thema des bewussten Umgangs mit der Bergwelt und der Natur. Vorträge in Ulm und spezielle Touren vor Ort haben uns für dieses immer aktuelle Thema sensibilisiert und auch die jungen Generationen zum nachhaltigen Umgang erzogen. Man kann gerne behaupten, dass der Alpenverein an sich und auch unsere Sektion zu den Wegbereitern des Umweltschutzes zählen. Bereits 1949 waren mit den Mitgliedern Roland Fild, Friedrich Pfrommer, Heinz Schäfer und Erwin Vogt vier Mitglieder mit Naturschutzfragen befasst. Dies geht aus einer Antwort auf eine Anfrage Oberbürgermeister Pfizers hervor.

Auch die Einrichtung der Kletterwand in der Sporthalle der TSG Söflingen 1864 ist in diesem Zusammenhang zu nennen. Ihre Einrichtung war als Ergänzung zum Freiluftklettern gedacht. Ein weiterer wichtiger Aspekt war dabei aber auch die Schonung der Felsen im Blautal. Unsere Sektion beteiligte sich auch mehrfach an der Aktion „Saubere Berge“, bei der Gipfel von Unrat befreit wurden. Entschieden richtete sich unsere Sektion gegen die Eventisierung der Berge. Bereits 1985 wandte sich so zum Beispiel Karl-Ulrich Scheib gegen den Abenteuerurlaub, bei dem der bewusste Umgang mit der Natur nur allzu oft in den Hintergrund gedrängt wird.

Zum Beginn unseres zweiten Jahrhunderts stehen u.a. Bergwandern, Klettern im Freien und in der Kletterhalle, Eisklettern, Klettersteige, Sommer-Hochtouren, Skitourengehen, Schneeschuhtouren und Mountainbiking im Angebot.

Die Bilder illustrieren zwar den Wandel der Zeiten, aber zu keiner Zeit ging es langweilig zu. Sie sprechen eine ganz eigene Sprache und berichten von großen und kleinen Abenteuern.



Hindelanger Klettersteig 1983



Mindelheimer Klettersteig 1982



Hammerspitze 1983



Landsberger Hütte 1983



Friedberger Klettersteig 1984



Drei Zinnen 1987



Der Olymp 1987



Auf dem Mindelheimer Klettersteig 1982



Am Matterhorn 1989



Auf zum Nebelhorn 1986



Am Felhorn 1991



In Griechenland 1989



Am Seil

Zur Cordillera Blanca in Peru

Zum 75-jährigen Jubiläum wollten wir den mit 6.768 m höchsten Berg Perus, den Huascarán, im Expeditionsstil bezwingen. Nach einjähriger Vorbereitungszeit hatte das Reisefieber seinen Höhepunkt erreicht, als wir endlich nach Lima abflogen. Bedrückend waren die Eindrücke von Armut, wo fünfjährige Kinder in den Schlachthausabfällen mit den Geiern um Fleischreste kämpften, wenige Kilometer vom Inka-Goldmuseum entfernt.

Am nächsten Tag ging es auf der Panamericana am Atlantik entlang zu der Indiostadt Huaraz mit farbenprächtigem Markt. Von der Hacienda Colon (3.350 m) wurden Zelte, Eisrüstung und Proviant mit Mulis zum Basislager am Talschluss in 4.200 m transportiert. Nach zwei "Eingehetouren" auf 5.000er folgte der Toclaraju (6.030 m), die Zelte wurden zum Hochlager (5.300 m) getragen. Um 3 Uhr in der Frühe schluckten wir Tee und Kekse, stiegen dann stundenlang durch gewaltige Gletscherbrüche zur senkrechten Gipfelswand. Am Einstieg zum Aufstiegsriss riss ein Eissturz einen Bergkameraden aus der zweiten Gruppenhälfte 50 Meter den Hang hinunter, den ich versorgen und nachführen konnte. Dann standen wir auf unserem ersten 6.000er. Bei aufziehendem Nebel folgte ein hektischer Abstieg, das Hochlager wurde abgebrochen, ins Basislager abgestiegen und nach Huaraz zurückgefahren.

Zuversichtlich gingen wir nun den Huascarán an, stiegen vom kleinen Flecken Musho (3.000 m) gemütlich ins Basislager (4.200 m) mit einem herrlichen Ausblick über das Tal hinweg zur Cordillera Negra und am nächsten Tag über Hochlager I (5.300 m) weiter durch steile Eisbrüche und Seracs zum Hochlager II (6.000 m) mit einer weiten Fernsicht und feuerrotem Sonnenuntergang.

Nach einer kurzen Nacht gab es um 2 Uhr Tee und Brötchen, im Dunkeln wurden die Steigeisen angeschnallt - die Bergstiefel hatten wir im Schlafsack gewärmt. Durch drohende Seracs stiegen wir zur Garganta, dem Sattel zwischen Nord- und Südgipfel, die riesige Spalte, die häufig den Weiterweg verwehrt, konnte über eine tragfähige Schneebrücke passiert werden. Steile Eishänge wechselten sich mit flachen Passagen ab. Erleichtert standen wir dann auf dem Gipfel, leider war das Wetter in den letzten Stunden neblig, eiskalt und so stürmisch geworden,

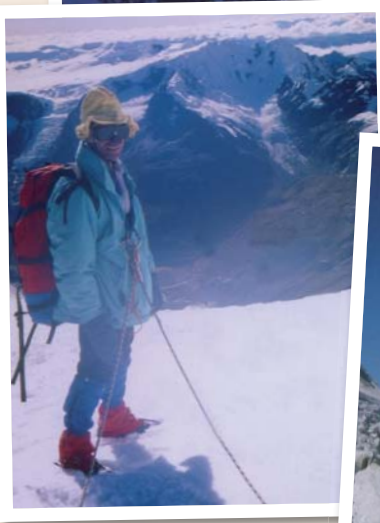
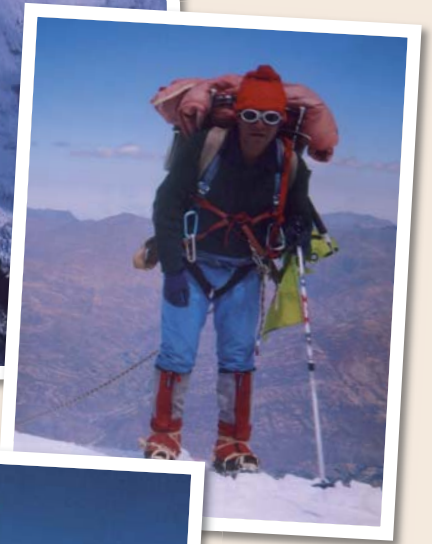
dass mein Daunenanorak beim Anziehen weggerissen wurde. Im Schneesturm stiegen wir ab, um im Hochlager noch das "brennende Wolkenmeer" zu genießen.

Zurück in der Zivilisation schlossen Ausflüge zu kulturellen Highlights diese Ausfahrt in einen fremden Kulturkreis ab.

Ulrich Scheib



Impressionen aus Peru.



Im wilden Kaukasus

Zum 90-jährigen Gründungsjubiläum unserer Sektion wollten wir den höchsten Berg Europas, den 5.642 m hohen Elbrus besteigen. Nach langem Flug und Busanfahrt durch rinderbeweidete Steppenebenen erreichten wir den Abschluss des engen, von einem reißenden Bergbach durchflossenen Baksantals.

Die in Rosenheim geborene Sprachwissenschaftlerin Lisa und ihr balkarischer Ehemann Sascha akklimatisierten uns in den nächsten Tagen mit Bergtouren auf umliegende 4.000er durch blumenreiche, wilde Berglandschaften, an spitzen Eistürmen vorbei. Für den geplanten viertägigen Hüttenaufenthalt musste der Rucksack gepackt werden: Schlafsack, Kleidung, Klettergürtel, Steigeisen, Thermoskannen – das nahm kein Ende.

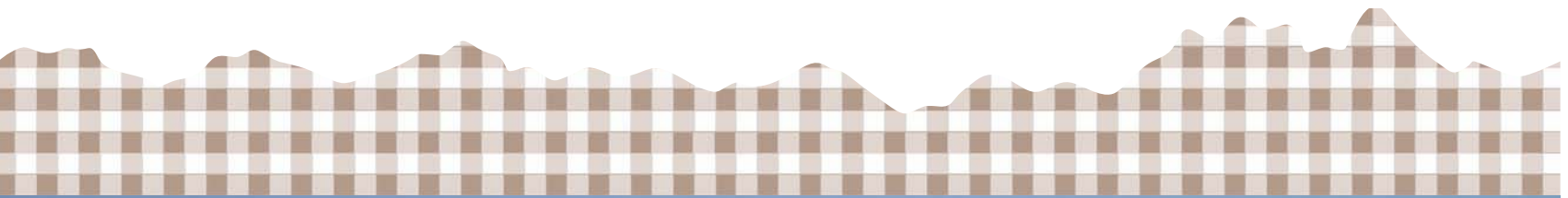
Zuerst mit Seilbahn, dann zu Fuß über Fels und Gletscher ging es zur 4.000 m hoch gelegenen Prjiuthütte und wir bezogen dort unser karges Matratzenlager. Weder Licht noch Heizung gab es dort, in Anorak, Pullover und Mützen saßen wir im Kerzenlicht beim Nachtessen. Unsere Köchin Ala schnitt stundenlang Gemüse und Fleisch für herrliche Suppen.

Nach einer „Eingeh tour“ auf 4.700 m entschied Sascha: „Am nächsten Morgen um 2.00 Uhr ist Aufbruch.“ Dann die große Enttäuschung: Nachts um 1.00 Uhr Handygespräche mit der Wetterstation, um 5.00 Uhr Abbruch wegen eines drohenden Wetterumsturzes. Wir fluchten in uns hinein, der Sternenhimmel war sternenklar, eine andere Gruppe aufgebrochen, also ein unnützer Ruhetag? Am Spätnachmittag lag die Hütte in einem gewaltigen Gewittersturm mit starkem Schneefall, das Wasser lief durch das Dach in die Schlafsäcke, die andere Gruppe musste kurz vor dem Gipfel umkehren. Was würde der nächste Tag bringen?

Die Ungewissheit war um 1.00 Uhr beendet: Am Himmel strahlte die Milchstraße, die Thermoskannen wurden gefüllt, die Steigeisen in der Hütte angezogen. Gegen 5.00 Uhr leuchtete die Morgenröte im Osten, auf der steilen Anstiegsflanke arbeiteten wir uns Schritt für Schritt empor. Nach einem letzten kraftraubenden Steilhang blickten wir vom Gipfel auf die umliegenden Bergmassive Swanetiens und ihre 70 abfließenden Gletscher mit über 140 Quadratkilometern.

Ein Sekt am Abend, am nächsten Nachmittag mit Eichenzweigen in der Sauna im Tal durchgepeitscht, dann ging es zurück nach Moskau mit seinen Kulturgütern. Noch heute denken wir gerne an diese gelungene Ausfahrt zurück.

Ulrich Scheib



» *Es ist nicht der Berg, den wir bezwingen - wir bezwingen uns selbst.* « Edmund Hillary

Im wilden Kaukasus.
Bild: Ulrich Scheib

Hüttenzauber



Birkadi
13.-16.02.1997
Bernhard Graf
Martin Ruf
Maximilian Ruf

H. Ruf
14.02.1997



Um Ulm herum

Ortsgruppen in der Region

Eine Besonderheit unserer Sektion sind die Ortsgruppen in der Ulmer Region. Diese bestehen, wie zum Beispiel in Laupheim, seit vielen Jahren. Sie sind fester Bestandteil unserer Sektion und Motor für Vereinsleben und Unternehmungen. Klettern am Viadukt, der Berglerabend und vieles mehr sind Ausdruck dieser langen Verbindung und des gewachsenen Vereinslebens. Begonnen hat dabei alles in der schweren, unmittelbaren Nachkriegszeit.

Walter Uhl, ein engagiertes und tief verbundenes Mitglied, musste zu dieser Zeit seinen Wohnsitz aufgrund der Zerstörungen durch die Luftangriffe von Ulm nach Laupheim verlegen. Trotz aller Widrigkeiten und Herausforderungen, etwa die unmittelbare Zonengrenze zwischen der französischen Zone (Laupheim) und der amerikanischen (Ulm), blieb er seiner Leidenschaft, den Bergen, verbunden und begeisterte umgehend seine neugewonnenen Bekannten und Freunde in der neuen Heimat. Zunächst geschah dies noch im Rahmen des TSV Laupheim 1862. Dort traf er auf den nicht minder bergbegeisterten Hans Haslach. Die Skiausfahrten waren über die Grenzen Laupheims hinaus bekannt und geschätzt. Für die Jahre 1952-55 erhielten sie das Silberschild des Deutschen Ski Verbandes (DSV) für die „meistbesuchten“ Skiausfahrten.

Uhl baute mit Unterstützung von Haslach nach und nach die Ortsgruppe auf und kann mit Fug und Recht als deren „Vater“ bezeichnet werden. Aus losen Zusammenkünften wurde sehr schnell eine feste Verbindung mit Ausfahrten, Touren und ab 1967 sogar mit einer eigenen Jugendgruppe. Sie verfügt seit 1973 über ein eigenes Jugendheim. Dieses befand sich zunächst bis zu dessen Abbruch im Laubbachweg. Seit Februar 1992 existiert nun das Jugendheim in der Kleemeisterei. Über die Jahre hinweg stecken die jeweiligen Jugendmannschaften sehr viel Fleiß und Zeit in die Umbauten und die Unterhaltung der Jugendheime. Neben den aktiven Jungmannschaften gab und gibt es über Jahre hinweg sehr aktive Jugendgruppen. Die Gruppen selbst tragen lautmalersche Namen wie „Wuseler“, „Schrofentrottel“, „Kraxler“ und „Klettermaxe“.

Der ersten Laupheimer Jungmannschaft gehörten auch Charly und Siggie Wehrle an. In einem spannenden Bericht schildern sie ihr Abenteuer der Winterbegehung der Roggalspitze-Nordkante.



Das Viadukt in Laupheim.
Bilder: Tobias Bailer

Roggalkante Winterbegehung

29./30. Dezember 1969

Am 26.12.1969 beginnt für mich und meinen älteren Bruder Charly, beide Mitglieder der Jungmannschaft Laupheim, ein großes Bergabenteuer. Wir nennen es Winterurlaub auf der Ravensburger Hütte im Lechquellengebirge. Unser Ziel, die Nordkante der Roggalspitze, 2.672 m, im Winter zu durchsteigen. Dazu folgender Bericht:

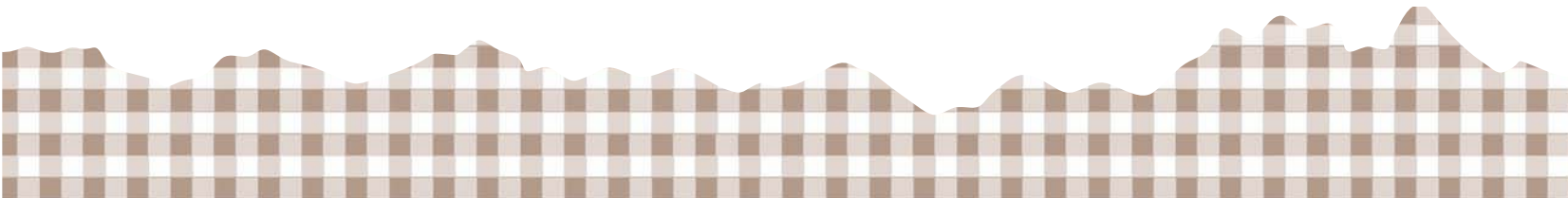
Am Morgen des zweiten Weihnachtsfeiertages 1969 fahren wir schwer bepackt mit dem Vorarlberg-Express direkt hinein in die winterliche Bergwelt. Bis Langen am Arlberg können wir im Zug verweilen. Von dort aus bringt uns der Linienbus hinüber nach Zürs. Von hier fahren wir mit dem Lift hinauf über den Zürser See bis zum Mahdlochjoch auf 2.438 m Höhe. Gar nicht so leicht, mit zwei voll bepackten Rucksäcken mit einem Eigengewicht von je 25 kg! Von hier aus geht die Fahrt hinunter über steile, sonnige und lawinengefährliche Hänge zur Ravensburger Hütte. Nach zwei Stunden haben wir es mit der schweren Last geschafft.

Die Ravensburger Hütte und ihre Umgebung sind nun für zwei Tage unser eigenes Reich. Hier ruhen wir uns für die kommenden Tage richtig aus, was gibt es Schöneres als faul in der Sonne zu liegen. Am Abend des zweiten Tages bekommen wir Besuch. Es sind zwei junge Burschen aus München, deren Besuch uns wahnsinnig freut. Sofort besprechen wir mit ihnen unser Vorhaben. Nun können wir unsere Winterbegehung beruhigt angehen, die Münchner Bergsteiger wissen jetzt Bescheid. Man weiß ja nie.

Bei Sonnenaufgang stehen wir auf und brauen uns den letzten warmen Kaffee mit Schneewasser. Anschließend packen wir unsere Rucksäcke mit den wichtigsten Sachen. Ein Seil, zwanzig Karabiner, zwei Kletterhämmer, Steigeisen, Eispickel, zwei Fellhosen, einem Biwaksack, etwas zu essen, ein kleines Taschenradio, Verbandszeug, trockene Unterwäsche. Mit einem Biwak in der Kante rechnen wir nicht, deshalb lassen wir die warmen Daunensachen zurück. Als richtige Winterbergsteiger hätten wir diese naive Entscheidung ganz sicher nicht getroffen. Nach diesen Vorbereitungen steigen wir nun bei herrlichstem Wetter mit den Skiern hinauf zum Wandfuß der Roggalspitze.

Der Einstieg zur Nordkante und auch die Kante selbst liegen noch voll im Schatten. Es friert uns, als wir an der Kante hinaufschauen, aber gegen Mittag würden wir von der Sonne beschienen werden, wie an den Vortagen auch, als wir mit unseren Skiern zur Ravensburger Hütte abgefahren waren. Diese Tatsache bestärkt uns in der Hoffnung, die Kante in wenigen Stunden zu durchsteigen, um am Abend wieder auf der Hütte am warmen Herd zu sein. Kurz vor halb Zwölf mittags sind wir direkt am Einstieg angelangt. Die Skier lassen wir zurück. Bis wir fertig ange-seilt sind und das Klettermaterial am Mann ist, dauert es noch zirka zwanzig Minuten.

Dann steigen wir los. Charly führt gleich die ersten vierzig Meter. Hier sind die Verhältnisse richtig winterlich. Jeder Griff und Tritt ist mit Schnee vollgeweht. Es vergeht eine ganze Stunde, bis wir diese Seillänge hinter uns bringen. Die Finger sind sogleich eiskalt, ihre Spitzen sofort gefühllos. Erst durch Schütteln können wir sie unter qualvollen Schmerzen wieder auftauen. Charly führt nun auch die weiteren Seillängen, während ich den Rucksack mit Ausrüstung schleppe. Mit einem kleinen Kehrbesen kehrt er die Tritte und Griffe aus, um den tückischen Fels einigermaßen gangbar zu machen. Seillänge um Seillänge erkämpft er sich mit verbissener Zähigkeit. Oft klettert er knapp an der Sturzgrenze. Einmal muss Charly sogar einen Haken anbringen, weil die sommerlichen Felsnägel von Eis und Schnee verdeckt sind. Am ersten, kurzen Steilaufschwung, ungefähr in der vierten Seillänge die erste ernsthafte, schwere Kletterei. Eine leichte überhängende Wandstelle soll ich mit dem Rucksack am Buckel überwinden. Mitten in den Schwierigkeiten entschwindet mir die Kraft aus den Fingern, sie rutschen ab aus den vereisten Griffen. Mit einem Schrei stürze ich ins Leere. Doch Charly ist gefasst und hält mich souverän, während ich frei im Seil hänge. Mit einem kräftigen Zug zieht er mich wieder zurück und ich versuche noch einmal mein Glück. Erst im vierten Versuch schaffe ich das verwünschte Wandstück zum nächsten Haken, an dem ich mich erst einmal kurz erhole. Langsam wandert die Sonne am Firmament hinunter gegen Westen. Die ersten Bedenken steigen in uns auf, ob wir die ganze Kante heute noch durchsteigen können. Doch unverzagt klettern, rutschen und kämpfen wir weiter über den vereisten und verschneiten Fels, Seillänge um Seillänge.



Als die Sonne um 17 Uhr den westlichen Horizont erreicht und blutrot der weißen Zauberwelt entschwindet, stehen wir vier Seillängen unter dem Gipfelkreuz. Was tun? Weitersteigen, Rückzug oder Biwak. Diese Frage stellt sich nun unwillkürlich. Wir entscheiden uns für ein Biwak. Eine Seillänge klettern wir noch bei Nacht. Um ein Haar wäre Charly gestürzt, mit allen Mitteln rafft und robbt er sich auf Reibung gehend hoch zu einem sicheren Standplatz. Doch wo ist der Standhaken? Verdeckt unter Schnee und Eis. Erst nach dem Abkehren mit dem mitgenommenen Kehrwisch kommt er zum Vorschein. Auch das Wandbuch ist hier angebracht. Zur zusätzlichen Sicherung schlagen wir noch drei weitere Haken und binden uns fest. Den Rucksack hängen wir ganz hinaus an den äußersten Haken, direkt über dem Abgrund. Nun schlüpfen wir gemeinsam in den Biwaksack, er schützt uns wenigstens vor dem eisigen Wind, der hier oben um unseren luftigen Sitz pfeift.

Unser Abendbrot, das aus zehn Keksen und einer Orange besteht, ist nicht gerade viel, aber immerhin etwas. Draußen hat sich nun die 15 Grad Minus kalte, klare Winternacht über die kristallene Bergwelt gelegt. Unzählige Sterne zeigen sich und auch der Mond leistet uns Gesellschaft. Er überflutet alles mit seinem matten, silbern glänzenden Licht. Es ist wirklich einmalig schön hier oben. Diese Eindrücke der Natur bleiben uns unvergesslich. Um uns die Langeweile zu vertreiben, lesen wir mit unseren Taschenlampen im Wandbuch. Viele sind es, die im Laufe des vergangenen Sommers die berühmte Nordkante durchstiegen haben. Auch Namen aus unserer Jungmannschaft finden wir. Ein kleiner Transistorradio präsentiert uns Musik, Nachrichten und Wetterbericht, gespannt hören wir jede Stunde, ein wenig Trost für die Kälte die uns langsam aber sicher in die Glieder kriecht. Stündlich müssen wir uns warm klopfen, um keine Erfrierungen davonzutragen. Ab und zu versuchen wir zu schlafen, doch nur selten gelingt es uns, eine Viertelstunde zu dösen.

Mitten in der Nacht hören wir Menschenstimmen. Es sind unsere Münchner Freunde von der Hütte. Die Verständigung mit ihnen ist gut, in der klaren Nacht ist jeder Laut meilenweit zu hören. Beruhigt kehren sie in ihre warmen Schlafsäcke zurück, als sie hören, dass bei uns alles in bester Ordnung ist. Immer mehr frieren wir dem Morgen entgegen, der nach langen, kalten Stunden

sich im Osten bemerkbar macht. Es ist unbeschreiblich schön, wie all die Gipfel ringsherum blutrot im ersten Sonnenlicht erglücken. Es wird Zeit für uns, unsere Glieder wieder warm zu klopfen. Steif und durchgefroren entsteigen wir dem innen mit Eis beschlagenen Biwaksack und bauen unser luftiges Lager ab. Mit klammen Fingern schreiben wir uns noch ins Wandbuch ein. Charly führt nun gleich die nächste Seillänge, in der sich die Schlüsselstelle befindet. Der Fels ist so schwierig und vereist, dass er einen Zwischenhaken schlagen muss. Nach fast einer ganzen Stunde hat er den nächsten Stand erreicht. Hier oben ist der Fels vollkommen mit Eis beschlagen. Das Klettern wird mehr und mehr zu einem Kämpfen gegen Abrutschen und Ausgleiten. Die nächste Seillänge bringt die letzten großen Schwierigkeiten. Zwei kleine Überhänge sind zu übersteigen. Doch auch diese bewältigt Charly mit verbissener Zähigkeit und Ausdauer. Mir hilft er etwas nach mit „Gut Zug“.

Endlich, die letzten vierzig Klettermeter sind vor uns. Im Sommer kann man von hier aus die letzten Meter gemütlich über Geröll und Felsbrocken laufen. Doch jetzt versperrt uns Schneewehen oft zwei Meter hoch den Weiterweg. Beschwerlich und oft bis zur Brust einbrechend, waten wir die letzten Meter zum Gipfel. Das erste Gefühl ist Erleichterung. Kein Klettern, Rutschen und Waten mehr. Beglückt reichen wir uns die Hand. Nur „Servus“ sagen wir zueinander. Das Gipfelkreuz ist dick belegt mit 10 Zentimeter langen Rauhreifnadeln. Ein einmaliger Anblick, wie das Kreuz so dasteht, umweht vom eisigen Wind, der uns Schneekristalle ins Gesicht peitscht, dass sie wie Nadeln stechen. Nach kurzer Rast schreiben wir uns ins Gipfelbuch. Gar nicht so leicht, unsere Fingerspitzen haben Erfrierungen erlitten. Weiß wie Wachs sehen sie aus, aber wenigstens tun sie uns nicht weh. Nach kurzem Abstieg über ein steiles Schneefeld stehen wir an der Nordscharte der Roggalspitze.

Können wir es wagen, über die steile Nordschlucht im Tiefschnee abzufahren? Charly sichert mich gut. Unverzagt springe ich über die Wechte, schon gefasst, mit den Schneemassen ein Stück abzufahren. Doch alles hält und Charly kommt nach. Es ist wahrer Genuss, hinunter zu waten im tiefen Schnee unter der gewaltigen Ostwand der Roggalspitze. Nach kurzer Zeit stehen wir unten bei den Skiern. Ein kurzer Blick nochmals hinauf zur

Kante, uns schaudert. Umso freudiger steigen wir in unsere Skier und fahren unverzüglich in herrlichem Pulverschnee zur Hütte ab. Doch die Schwünge im Tiefschnee fallen uns schwer, die Kraft in den Beinen hat richtig nachgelassen. Um zwei Uhr nachmittags endlich erreichen wir die Hütte. Die Münchner Freunde haben für uns Schnee geschmolzen und einen schriftlichen Gruß hinterlassen, ein feiner Zug von denen. Sofort bereiten wir uns ein heißes Zitronengetränk, der Durst ist zur größten Qual geworden.

28 Stunden waren wir nun unterwegs, fast ohne einen Tropfen Flüssigkeit. Jetzt ziehen wir einander die steif gefrorenen Schuhe und Gamaschen aus. Noch schnell einen Teller warme Suppe und dann hinauf in den Schlafraum in die warmen Daunenschlafsäcke. Beglückt und überaus zufrieden schlummern wir ein und sind in Träumen noch immer oben in der eisigen Bergnacht, die uns bis jetzt zum größten Bergabenteuer geworden ist.

Siggi Wehrle, Januar 1970

Bearbeitung: Charly Wehrle August 2011



Auf zur Roggalkante.
Bilder: Siggi Wehrle



Trotz der räumlichen Entfernung riss der Kontakt zur Muttersektion (fast) nie ab. Lediglich zu Beginn der 1980er Jahre kam es, bedingt durch persönliche Differenzen, zu Trennungsbestrebungen. Diese währten aber nicht lange und durch einen Mitgliederbeschluss wurde die Einheit beibehalten. Gewünscht wurde eine stärkere personelle Beteiligung an der Vorstandschaft. So gehören auch heute engagierte Mitglieder aus Laupheim dem Vorstand der Gesamtsektion an.

Diese Tatkraft ist ein Glücksfall für alle. So konnte die Ortsgruppe unter den Vorsitzenden Walter Uhl, Hans Haslach, Sepp Wagner, Toni Piller, Manfred Bitterle, Konne Leitte, Norbert Hamm, Gerhart Ackermann und Rudolf Bailer (seit 2003 wird die Arbeit gemeinschaftlich als Team durchgeführt) jedes Jahr eine große Anzahl an Veranstaltungen und Unternehmungen anbieten.

Ein ganz besonderer Höhepunkt eines jeden Jahres ist das Edelweißfest. Gegen Ende eines jedes Jahres stellt es eine gelungene Möglichkeit dar, noch einmal das Erlebte Revue passieren und sich vom reichhaltigen Angebot verwöhnen zu lassen. Vorträge, Musik und Tanz stehen auf dem Programm und runden das Jahr somit gekonnt ab. Weitere Aktivitäten sind Fortbildungen zu Fels- und Eisklettern, Ausfahrten zu nahen und entfernten Zielen, Vorträge zu verantwortungsbewusstem und nachhaltigem Bergtourismus oder einfach nur gemütliche Zusammenkünfte.

Als besondere Energiezelle hat sich über all die Jahre die eigene Jugendgruppe bzw. Jungmannschaft erwiesen. In Eigenregie organisieren sie unter anderem regelmäßige Besuche der Kletterhalle, der „Brücke“ oder des Blautals mit den dort bestehenden herrlichen Klettermöglichkeiten. Sie sind auch gerngesehene Besucher auf der Birkach, wo es neben Skiausfahrten auch viel Spass gibt.

Über viele Jahre bestand darüber hinaus eine Ortsgruppe in Obermarchtal. Unter Federführung von Karl Herter wurden von dort aus Kletter- und Hochgebirgstouren organisiert und durchgeführt. Relativ neu ist unsere Ortsgruppe in Ehingen an der Donau, wo sich Bergbegeisterte zusammengefunden und sich uns angeschlossen haben.

Wir haben darüber hinaus noch sehr viele weitere treue Mitglieder in Nah und Fern. Meist führte sie ihr Lebensweg weg aus der Region, aber dennoch hielten sie unserer Sektion die Treue. So kann man schon behaupten, dass wir vielleicht noch über die eine oder andere „heimliche“ Ortsgruppe verfügen.

Der „Monte Betonklotz“¹⁸

Unser Laupheimer „Hausberg“

Etwas ganz Besonderes bietet sich in der freien Natur in der Nähe von Laupheim: Dort kann auf 500 qm in 100 Routen in den Schwierigkeitsstufen III und IX+ geklettert werden. Die maximale Kletterlänge beträgt 20 Meter und die maximale Höhe 14 Meter. Wäre dies eine herkömmliche Kletterwand, würden diese Zahlen vielleicht nicht hervorstechen. Das Ungewöhnliche daran ist jedoch, dass sich die Routen an einer nie in Betrieb genommenen Eisenbahnbrücke befinden!

Dahinter steckt eine bemerkenswerte Geschichte. Die Brücke steht ohne Straßen oder Schienenanbindung sehr verlassen in der freien Natur zwischen Laupheim und Hochstetten. Der etwas südlich davon gelegene Heeresflugplatz deutet auf den Hintergrund dieses ungewöhnlichen Bauwerks hin. Tatsächlich wurde es im Laufe des Zweiten Weltkrieges errichtet. Über die Brücke sollte eine Versorgungsbahnlinie von Ulm zum Laupheimer Fliegerhorst geführt werden und die Nutzung sollte auf militärische Zwecke beschränkt bleiben. Genauer gesagt, sollten mit Treibstoff beladene Tankwagen auf Eisenbahnwaggons transportiert werden. Sie dienten zur Versorgung der zunächst in Laupheim stationierten Heinkel He-111 Bomber und später der Erprobungsstelle für Hubschrauber der Firma Focke-Achgelis.

Gegen Kriegsende waren darüber hinaus Focke-Wulf F190 Maschinen auf dem Platz stationiert. Es wurden jedoch nur einige Anschlusspunkte des Viadukt fertiggestellt. Betont werden muss, dass aller Wahrscheinlichkeit nach für den Bau Zwangsarbeiter eingesetzt wurden. Mit Kriegsende verlor die geplante Bahntrasse ihren Sinn und so wurden die Arbeiten nicht fortgeführt. Ein Abriss war aufgrund der massiven Bauweise auch keine Option und so geriet die Brücke mehr oder weniger in Vergessenheit und verwilderte zusehends.

Die Brücke ist zwar keine Kletteranlage des DAV, allerdings haben sie unsere Mitglieder ab 1969 als geeigneten Ort für Kletterübungen entdeckt. Zuvor musste aber noch eine schriftliche Einverständniserklärung des Grundbesitzers eingeholt werden. Die Verhandlungen führte Hans Haslach mit dem Grundbesitzer

der Ländereien des Schlosses Großlaupheim, Graf Karl Magnus Leutrum von Ertingen. Nach erfolgreichem Abschluss konnten Alfons Laubheimer (Hombre), Paul Engelhardt, sowie Peter und Rudolf Bailer mit ersten Erkundungen beginnen und erste Routen, die vor allem im technischen Stil, also mit Trittleitern, Fifi, Fädelstrick und Seilzug, geklettert wurden, eröffnen. Die beige-fügte Entstehungsgeschichte liest sich wie die Begehungsgeschichte einer großen Alpenwand. Anfang der 1970er Jahre geriet das Viadukt wieder aus dem Fokus und erst der Zuzug des großartigen Alpinisten, Franz Baumann änderte dies. Baumann war aus beruflichen Gründen nach Laupheim gekommen und suchte hier Trainingsmöglichkeiten für seine schweren Fels-touren. Nicht nur Fachleuten sind seine Erstbegehungen und schwierigen Wiederholungen ein Begriff. Besonders bekannt ist er unter seinem Spitznamen „Karwendel-Franz“, der auf seine teils berühmten Erstbegehungen im Karwendel hinweist. Verdient machte er sich aber auch im nahegelegenen Blautal rund um Blaubeuren. Mit seinem Namen ist die Einführung des „Rotpunkt-Gedanken“ am Laupheimer Viadukt unzertrennlich verbunden. Er stand mit Pionieren dieser neuen Art des Kletterns sowie mit bekannten Alpinisten der damaligen Zeit im Austausch und kannte Persönlichkeiten wie Klaus Werner, Heinz Zembsch, Kurt Albert, den Vater des Rotpunkt-Gedanken und seinen Meisterschüler Wolfgang Güllich persönlich. Als diese neue Form des Kletterns noch in den Kinderschuhen steckte, setzte Baumann erste Routen bereits am Laupheimer Viadukt um.

Das heutige Erscheinungsbild des Viadukts geht ebenfalls auf Baumann zurück. Anfang der 1980er Jahre organisierte er beim Münchner Bergsportausrüster „Sport Scheck“ die damalige Weltneuheit, Klettergriffe aus Kunstharz und Quarzsand und brachte sie an der Brücke an. Diese sind noch heute sicht- und nutzbar. Zur damaligen Zeit stellte dies eine Revolution des Kletterns dar und eröffnete völlig neue Trainingsmöglichkeiten. „Dass die Sportkletterbewegung zu dieser Zeit noch gegen Vorurteile und Widerstände ankämpfen musste, zeigte sich in kleinem Maße auch innerhalb der Ortsgruppe Laupheim. Franz Baumann kaufte privat für die gerade erwähnten „Klassiker“ richtige Griffelemente für 200 Mark. Der Versuch, diese Kosten erstmals über die Ortsgruppe Laupheim abzurechnen, zog sich

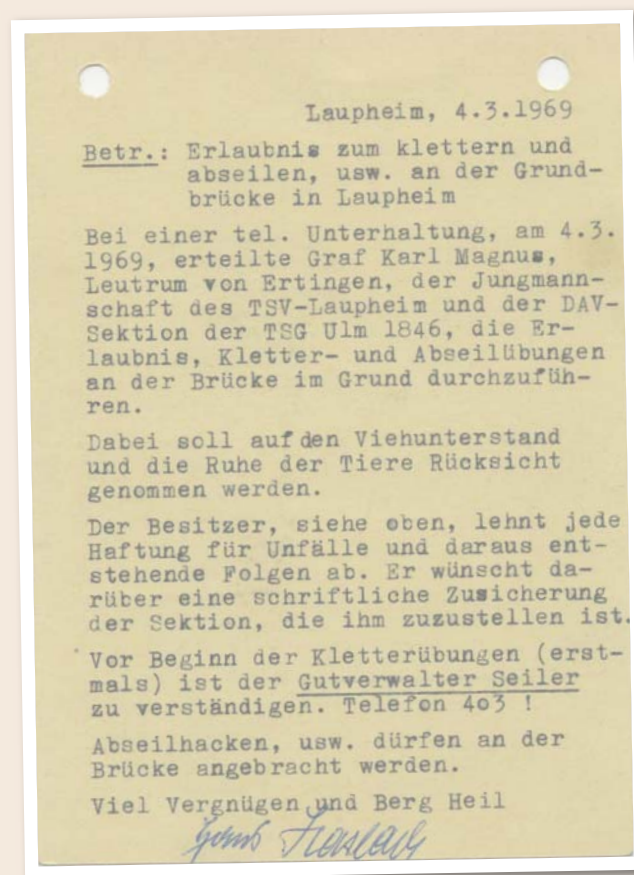
sehr lange hin und erst nach vielen Gesprächen wurde das Geld bewilligt. Die Erkenntnis über das Sportklettern-Juwel im Laupheimer Grundgraben musste auch bei den Verantwortlichen der Ortsgruppe erst noch reifen¹⁹.“

Im Jahr 1993 konnte dann mit der Stadt Laupheim, mittlerweile Eigentümerin des Geländes, eine Nutzungsvereinbarung getroffen und sicherheitstechnische Überprüfungen durchgeführt werden. „Die damalige Jugendgruppe der Ortsgruppe Laupheim wurde sehr aktiv. Insbesondere Michael Bailer, Thomas und Christian Hamm prägten die Anfangszeit dieser Epoche durch eine unglaubliche Zahl an Neutouren, Arbeitsstunden und Klettertagen. Das Viadukt wurde zu ihrer 2. Heimat. Nicht unerwähnt bleiben dürfen aber auch Frank Skuthan, Markus, Christian und Anja Ackermann. Mitte der 1990er Jahre wurde die Jugendgruppe geleitet von Volker und Marga Hess. Erstmals wurde auch sehr viel an den Außenanlagen und dem Umfeld gearbeitet.

Über mehrere Jahre hinweg gab es einen „Tag der Brücke“ um das Kletterparadies vor der Haustüre der Öffentlichkeit zu präsentieren. Ein schöner Höhepunkt eines jeden Jahres ist das Grillen unter der Brücke. Mit Thomas Hamm ist Mitte der 1990er Jahre ein neuer Stern am Laupheimer Kletterhimmel aufgegangen. „Thommy“ brachte mit „Heaven´s Gate“ den oberen IX. Schwierigkeitsgrad ans Viadukt, kletterte von 1996 bis 1998 in der deutschen Jugend- und Junioren-Nationalmannschaft und konnte Felstouren bis zum X. Schwierigkeitsgrad klettern.

Das Hauptaugenmerk seit Mitte der 2000er Jahre liegt neben der weiteren Erschließung von Neutouren vor allem auch auf dem Sanieren und Instandhalten der bestehenden Klettertouren, sowie auf substanzerhaltenden Maßnahmen. Unter anderem wurden dutzende alte Bohrhaken durch Klebehaken ersetzt und an den Umlenkpunkten redundante Ketten gesetzt. Die aktuelle Phase des Viadukt Laupheim ist geprägt von Michael Bailer, Tobias Bailer und Frank Skuthan²⁰.

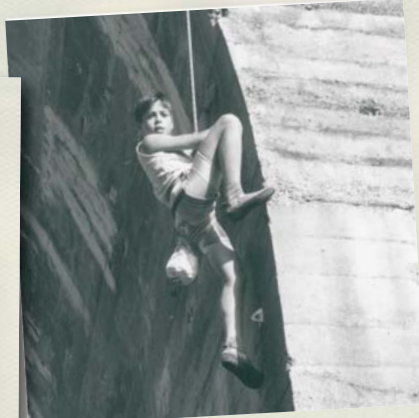
Trotz der wichtigen Rolle, die Mitglieder unserer Sektion bei der Erschließung und Unterhaltung des Viadukt spielen bzw. gespielt haben, sei noch einmal betont, dass das Bauwerk keine Kletteranlage ist und das Klettern dort auf eigene Gefahr erfolgt und mit dem Sportklettern am Fels zu vergleichen ist.



Vereinbarung zur Nutzung des Viadukts 1969.
Quelle: Rudolf Bailer



Christian Hamm
Bild: Familie Hess



Thomas Hamm
Bild: Familie Hess



3er Seilschaft im Pauli-Quergang 1969.
Bild: Alfons Laubheimer

Erschließungsgeschichte des „Monte Betonklotz“

Zusammengestellt von Tobias Bailer

ca. 1940 Baubeginn des Viadukts in Laupheim

22.03.1969 erstes Abseilen und Erkundungen am „Monte Betonklotz“ durch Alfons Laubheimer alias „Hombre“, Paul Engelhardt, Peter und Rudolf Bailer

12.04.1969 „Jubiläumspfeiler“ am Monte Betonklotz
1. Begehung (im Bereich der heutigen Route „S´Mäd“)

Frühjahr 1969 „Pauli-Quergang“ 1. Begehung (im Bereich der heutigen Route „Highway to Hell“)

Frühjahr 1969 „Großes Dach im mittleren Torbogen“
1. Begehung (im Bereich der heutigen Route „Heaven´s Gate“)

24.12 1969 „Jubiläumspfeiler“ 1. Winterbegehung an Heilig Abend bei vereisten Verhältnissen durch Rudolf Bailer und Alfons Laubheimer

bis ca. 1971/72 häufig begangene Trainingstouren für schwere Alpinklettereien in den Alpen

ab ca. 1971/72 verfiel der „Monte Betonklotz“ für mehrere Jahre in einen Dornröschenschlaf

1979 Erschließung der ersten Freikletterrouten („Via Normale“ und „S´Mäd“) mit geschlagenen Griff- und Trittlöchern durch Franz Baumann. Die „Via Normale“ wurde jedoch zunächst nur von oben gesichert oder Solo geklettert, da dort keine Sticht-Bohrhaken aus der ersten Epoche steckten.

ca. 1980 erster Quergang in Absprunghöhe am linken (nördlichen) Seitenschiff durch Franz Baumann

1981-1982 Entstehung der Routen am linken (nördlichen) Seitenschiff. Hierbei wurde von Franz Baumann zum ersten mal, die damalige Weltneuheit, Klettergriffe aus Kunstharz und Quarzsand angebracht. Diese sieben Touren tragen Namen wie „Schinderei“, „Monokel“, „Nähmaschine“ und „Herz-Kasper“.

In diesen Touren wurden auch zum ersten Mal Zwischensicherungen an gebohrten Schwerlastdübeln angebracht.

Mitte bis Ende der 1980er Jahre entstanden durch Franz Baumann viele weitere der heutigen Klassiker. So z.B. „Zitterpartie“, „Hermann Munster“, „Casiopeia“, „Wursti“, „Nilpferd“ und mit „Nesthocker“ auch die erste Freikletterroute durch einen der Torbogen. Die „Bretter-Tour“ wurde ursprünglich zum Training für schwere Riss- und Piazklettereien im Granit gebaut. Heute dient sie vielen als „Eiskletterroute“ mit Steigeisen und Pickel.

1990/91 kam durch Andreas „Andrew“ Erhard und Christian Ventura der VIII. Schwierigkeitsgrad ans Viadukt. Es entstanden Touren wie „Tanz der Vampire“, „Pretty Woman“ oder „Back on Stage“

01.04.1993 Nutzungsvertrag mit der Stadt Laupheim

Mai 1993 Pit Schubert vom DAV-Sicherheitskreis besichtigte das Viadukt Laupheim. Sicherheitstechnische Auszugsversuche von gesetzten Bohrhaken wurden durchgeführt.

1995 Thomas Hamm und Frank Skuthan erstellen den 1. Kletterführer über das Viadukt

1996 1. Rotpunktbegehungen von „Heaven´s Gate“ (IX+) durch Christoph Bucher und Thomas Hamm (Auf der Linie der alten Dachroute von 1969).

2002 Fertigstellung eines breiten Wander- und Fahrweges vom Viadukt durch den Grundgraben bis zur Burgrieder Straße. Der Weg führt genau durch den mittleren Torbogen. Die kritischen Blick der Passanten beim Anblick der Kletteraktivitäten gehören inzwischen zur Tagesordnung.

2006 und 2007 große Sanierungsaktionen an Zwischensicherungen und Umlenkpunkten durch Tobias Bailer, Frank Skuthan und Michael Bailer



Franz Baumann



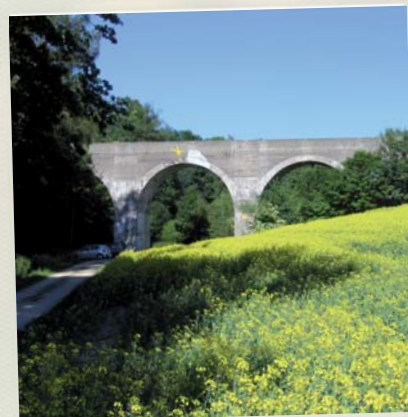
Tobias Bailer



Michael und Tobias Bailer



Simon Raiber



Das Viadukt



Frank Skuthan

Bilder: Franz Baumann, Frank Skuthan und Tobias Bailer.

Die nächsten 100 Jahre

Ein Ausblick

Im 100. Jahr ihres Bestehens ist unsere Sektion lebendiger denn je. Die Angebote für unsere gut 1.500 Mitglieder sind vielfältig und mit der neuen Geschäftsstelle im Söflinger Klosterhof haben wir ein wegweisendes und ansprechendes Aushängeschild erhalten. Eine Heimat, die uns hoffentlich noch sehr lange erhalten bleiben wird!

Im Jubiläumsjahr begeben wir uns auf große und kleine Expeditionen und arbeiten fast schon wieder an den Angeboten für das Folgejahr.

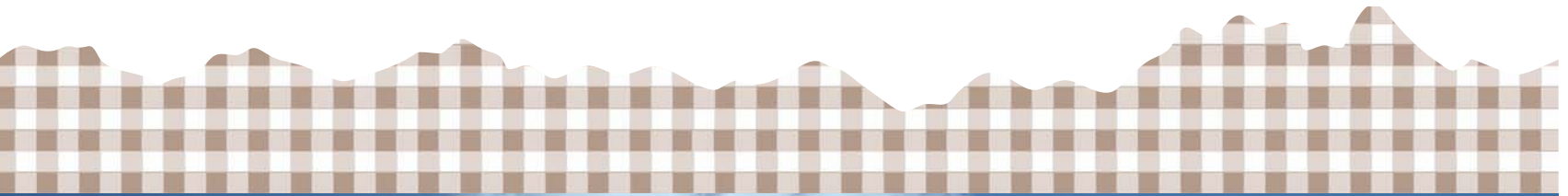
Vor wenigen Wochen hat die DAV-Sektion Neu-Ulm ihre Kletterhalle, den Sparkassendome, eröffnet. Die DAV-Sektion Ulm und unsere Sektion haben mit den Neu-Ulmer Freunden eine Nutzungsvereinbarung getroffen, durch die alle Mitglieder der drei Sektionen dieses Schmuckstück zu gleichen Konditionen benutzen können. Selbstverständlich werden wir trotz dieser neuen Klettermöglichkeiten unsere kleine, aber feine Kletterhalle bei der TSG Söflingen weiter betreiben und auch das Laupheimer Viadukt wird in seiner Einzigartigkeit weiter bestehen.

Im Jubiläumsjahr haben wir auch den Schritt in die digitale Zukunft gewagt, unseren Internetauftritt vollständig überarbeitet und uns auch an unsere eigene Facebookseite gewagt. Sie können uns nun folgen, mit uns befreundet sein, sich auf unseren Internetseiten informieren – aber viel lieber, einfach in unserer Geschäftsstelle vorbeischaun und mit uns auf kleine und große Abenteuer gehen. Denn daran hat sich in 100 Jahren nichts geändert.

Und noch immer stehen der Frage nach dem Warum eine Vielzahl von Antworten entgegen: die Bergwelt ist auch zu Beginn des 21. Jahrhunderts eine ständige Herausforderung, sie bietet Abwechslung und Entspannung, Abenteuer und Abstand vom Alltag. Sie lässt Herz und Seele zur Ruhe kommen. Sie ist immer noch ein Hindernis und gibt dabei doch das Gefühl lebendig zu sein. Es macht Spaß durch unberührte Landstriche zu wandern und manchmal wird dies zur positiven Sucht. Beim Klettern

stoßen wir oft an unsere Grenzen doch manchmal gelingt es uns, diese zu verschieben. Am Berg können wir eigene Entscheidungen treffen, ganz losgelöst von unserer Ferngesteuertheit in der Berufswelt. Die eine oder den anderen treibt an, zu sehen, was möglich ist oder aber zu berühren, was vielleicht noch kein Mensch vor einem berührt hat. Unsere Sektion ermöglicht unvergessliche Eindrücke und Erinnerungen ganz ohne die Eventisierung der großen Berge, wie am Mount Everest. Immer im Blick haben wir dabei den Erhalt dieser einzigartigen Landschaftsformen, damit auch die kommenden Generationen auf Entdeckungsreise gehen können.

Die Be(r)geisterung führt uns immer wieder in die Berge. Egal ob diese künstlich in einer Halle errichtet, oder im fernen Südamerika liegen. Und dies wird uns auch in den kommenden 100 Jahren antreiben.



Wildspitze, Öztaler Alpen.
Bild: Tobias Bailer

» *Wenn man die Berge liebt, akzeptiert man auch, dass sie die Bedingungen stellen.* « Jean-Christophe Lafaille

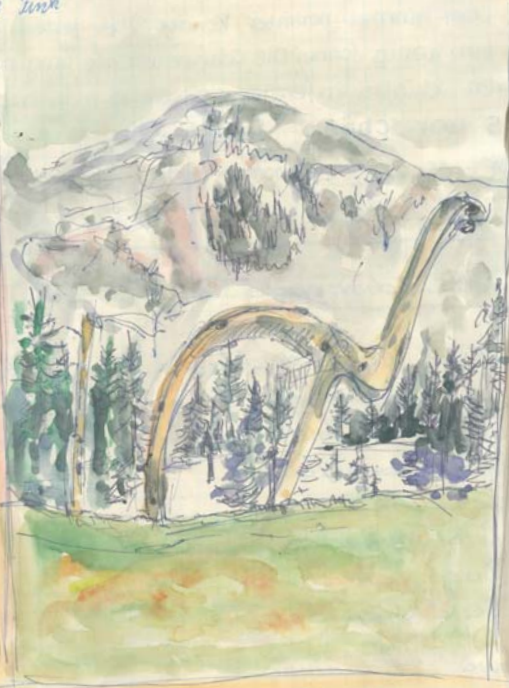
Hüttenzauber



Von dem 3 Leuten, die 3 Tage auf der sonnigen Birkkack II
Skifahren, Jodeln und, und, und, ... ja bei uns geht es halt rund.

Christiane Zink

23. März 80



Bösartig schaut das Urwelttier
kein Himmel kommt zu Hilfe dir
beim Blick durchs halbe Fenster
schrag treibt der Regen gegen Haus
nimmt weg den Schnee, bringt ihn heraus
nach kühlen alle Blumen

23.3. - 1.4. 1980

G, 4. OSTERZ

Zum Geleit!

Mich reut kein Tag, wo ich auf Berg und Hügel
durch meines Gottes schöne Welt geschwärmt,
in Sturm und Braus auf seiner Allmacht Flügel
im Sonnenschein durch seine Gunst erwärmt.
Und ist's kein Gottesdienst in Kirchenstühlen,
und auch kein Tagewerk im Foch der Pflicht,
auch auf den Bergen hält die Gottheit Schule,
mich reut es nicht!

(Gerock)

Mich reute noch kein Tag auf der Birkkack!
Mein Wunsch: daß es bei mir und allen
Besuchern so bleibt!

7.1. 1967.

(Max erster Birkkack-Besuch
im Januar 1927.)

R. Zink

1. Vorsitzender

Im Tennamoos,
gnau war fuchsig Jauhr,
dau baut mei Muatter
mi Gebcara.
Drum liaba Leit,
des isch fei wahr,
bin i dr Tennamoosar
woara.

Hät ka i mein
Geburtsdag feira,
a Hausa Gascht
send ja stia dau.
Bald weor i
d' Tennamoosa heira,
nau hau i endlich
au a Frau.



I mein,
dass's nemma so lang dauert,
bis i für d' Kinds' braud
a Hos,
und 'kleina Tennamoosar
haurat
war Birkach und
im Tennamoos.

Nau isch escht richtig
schwa am Bleicher,
wenn Pulverschneea da
Gipfl deckt.
Dau kemmat keina
Pischtaseicher,
dia send heim Aufschting
scha verreckt.

Wir
Tennamoosar
1983



Karfreitag bis Samstag
1980



Am 4.4 sind wir auf die Birkach vom Buhl hinaufge-
laufen. Es hatte **sehr sehr** viel Schnee hingeschneit, und
dann noch Spuren das war vielleicht anstrengend. Es schneite
was vom Himmel herunter konnte. Aber jeden Tag hatten
wir ein wenig Sonne. Die Schneewächte ging bis zum
oberen Schlafraum fenster, da konnte man buddeln,
das war schön.

Ursel Beck

Hermann Beck

Jürgen Beck

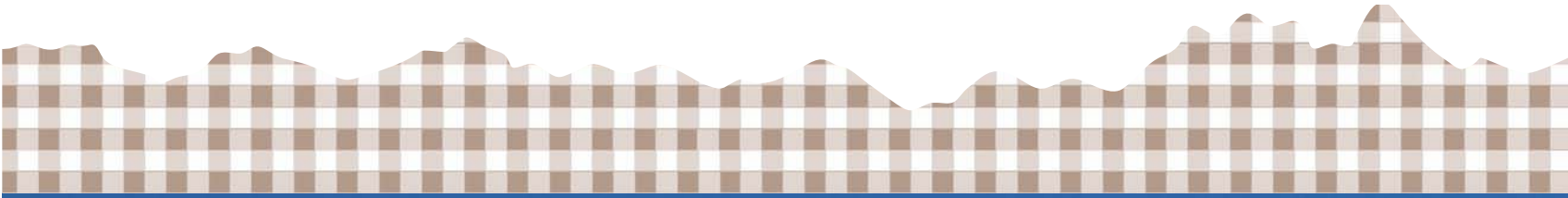


Gemalt von Eiman 8 Jahre

3.9.90

Am Freitag, den 24.8.90 kamen wir bei schönem
Wetter und hatten eine wunderschönen Woche,
muss gehen wir etwas früher als geplant, aber
das Wetter macht uns den Abschied leichter.
Wir hoffen, daß wir bald wieder kommen können.

Martina, Waltraud, Claudia, u. Florian
Wojan



» *Es ist das Abenteuer im Kopf, das mich reizt.* « Harald Berger

Bild: Tobias Bailer

Literaturverzeichnis

Auffermann Uli: Entscheidung in der Wand: Marksteine des Alpinismus - Wenn Leidenschaft viele Gesichter hat. Alland 2007

Bonington Chris: Triumph in Fels und Eis. Die Geschichte des Alpinismus. Stuttgart 1995

Braham Trevor: When the Alps Cast Their Spell: Mountaineers of the Alpine Golden Age: Mountaineers of the Golden Age of Alpinism. Northampton 2004

Damilano Francois; Gardien Claude: Faszination Berge. München 1999

Deutscher Alpenverein (Hrsg.): Berg Heil. München 2011

Deutscher Alpenverein Sektion Ulm (Hrsg.): 125 Jahre Sektion Ulm - 100 Jahre Ulmer Hütte - 100 Jahre Skiabteilung. Ulm 2003

Deutscher Alpenverein Sektion SSV Ulm 1846 (Hrsg.): Festschrift zum 50-jährigen Jubiläum. Ulm 1962

Deutscher Alpenverein Sektion SSV Ulm 1846 (Hrsg.): Festschrift zum 75-jährigen Jubiläum. Ulm 1987

Gidl Anneliese: Alpenverein: Die Städter entdecken die Alpen. Der Deutsche und Österreichische Alpenverein von der Gründung bis zum Ende des Ersten Weltkrieges. Wien 2007

Glöckle Hanns: Es begann am Mont Blanc. Dachau 1988

Grupp Peter: Faszination Berg. Wien 2008

Hausler Bettina: Der Berg. Schrecken und Faszination. München 2008

Hintze Stefan: Die Entwicklung des Alpinismus im deutschsprachigen Raum oder mit deutschsprachiger Beteiligung. München 2009

Höfler Horst: Sehnsucht Berg; Große Alpinisten von den Anfängen bis zur Gegenwart. München 1989

Oppenheim Roy: Die Entdeckung der Alpen. Stuttgart 1974

Scharfe Martin: Berg-Sucht: Eine Kulturgeschichte des frühen Alpinismus 1750-1850. Wien 2007

Simpson Joe; Of Karina: Im Banne des Giganten. Der lange Weg zum Eiger. München 2003

Quellenangaben

Alle im Buch ohne direkte Quellenangabe abgebildeten Dokumente und Bilder entstammen dem Archiv der DAV Sektion SSV Ulm 1846. Titelbild und Bilder auf den Seiten 41, 44 - 47 und 49: Martin Rivoir. Bild Rückseite: Tobias Bailer.

Dank

Wir danken der Ulmer Bürgerstiftung für die großzügige Unterstützung unserer Arbeit.

Außerdem danken wir den Firmen Brauerei Gold-Ochsen, Druckerei Schirmer, FUG Fernwärme Ulm GmbH, HAM GmbH, Liqui Moly GmbH, Möbel Inhofer, Oscorna, Ried Apotheken, Rocksports Laupheim, Sparkasse Ulm, Stadtwerke Ulm-Neu-Ulm GmbH, Schwenk Zement KG, Sport Sohn, Toto-Lotto, Uldo, die die Erstellung dieser Chronik durch Anzeigen ermöglicht haben.

Bei der Erstellung dieser Chronik hatten wir weiterhin folgende Unterstützer: Albrecht Braun GmbH, Geiger & Schüle Bau GmbH, Geiwitz & Partner, Kanzlei Schneider, Matthäus Schmid GmbH & Co KG, Südwestmetall – Verband der Metall- und Elektroindustrie Baden-Württemberg e.V., Volksbank Laupheim eG.

Der besondere Dank gilt allen, die durch Stöbern in privaten Fotoarchiven und durch Niederschreiben von Impressionen mitgeholfen haben, ein informatives und lebendiges Buch entstehen zu lassen.

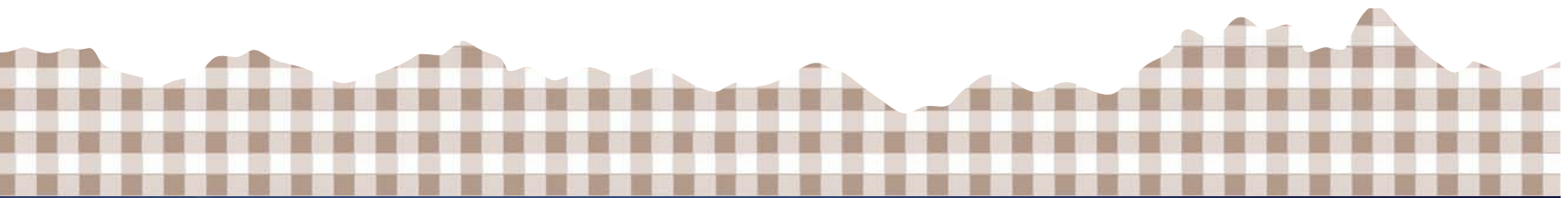
Dank auch an Isabell Stacheder von stachederundsander und Ingo Bergmann für die kreativen Ideen bei der inhaltlichen und grafischen Gestaltung dieses Werks!

Martin Rivoir MdL

1. Vorsitzender DAV Sektion SSV Ulm 1846

Fußnoten

- ¹ Damilano Francois; Gardien Claude: Faszination Berge. München 1999. S.10ff.
- ² Bonington Chris: Triumph in Fels und Eis. Die Geschichte des Alpinismus. Stuttgart 1995. S.33
- ³ Oppenheim Roy: Die Entdeckung der Alpen. Stuttgart 1974. S.74ff.
- ⁴ Weitere Informationen unter <http://www.alpine-club.org.uk/>
- ⁵ <http://www.alpenverein.at>
- ⁶ <http://www.alpenverein.de/>
- ⁷ Deutscher Alpenverein Sektion SSV Ulm 1846 (Hrsg.). Festschrift zum 75-jährigen Jubiläum 1912-1987. Ulm 1987. S.2
- ⁸ Deutscher Alpenverein Sektion Ulm (Hrsg.): 125 Jahre Sektion Ulm - 100 Jahre Ulmer Hütte - 100 Jahre Skiabteilung. Ulm 2003. S. 19
- ⁹ Deutscher Alpenverein Sektion Ulm (Hrsg.): 125 Jahre Sektion Ulm - 100 Jahre Ulmer Hütte - 100 Jahre Skiabteilung. Ulm 2003. S. 20
- ¹⁰ Deutscher Alpenverein Sektion SSV Ulm 1846 (Hrsg.). Festschrift zum 75-jährigen Jubiläum 1912-1987. Ulm 1987. S.6
- ¹¹ Deutscher Alpenverein, Oesterreichischer Alpenverein und Alpenverein Südtirol (Hrsg.): Berg Heil! Alpenverein und Bergsteigen 1918-1945. Köln 2011
- ¹² Deutscher Alpenverein Sektion SSV Ulm 1846 (Hrsg.). Festschrift zum 75-jährigen Jubiläum 1912-1987. Ulm 1987. S.4ff.
- ¹³ Dr. Silvester Lechner, der ehemalige Leiter des Dokumentationszentrums Konzentrationslager Oberer Kuhberg e.V., hat uns freundlicher Weise sein Skript „Juden und Alpen - ein Kapitel aus der Vorgeschichte des Nationalsozialismus - Bergtour mit historischer Spurensuche rund ums Friesenberghaus im Zillertal.“ als Hintergrundinformation zur Verfügung gestellt.
- ¹⁴ ebda.
- ¹⁵ Stadtarchiv Ulm (Hrsg.): Und erinnere Dich immer an mich. Gedenkbuch für die Ulmer Opfer des Holocaust. Ulm 2009. S. 70
- ¹⁶ Fried Amelie: Schuhhaus Pallas. Wie meine Familie sich gegen die Nazis wehrte. München 2009. S.136f.
- ¹⁷ Deutscher Alpenverein Sektion SSV Ulm 1846 (Hrsg.). Festschrift zum 75-jährigen Jubiläum 1912-1987. Ulm 1987. S.13f.
- ¹⁸ Ein besonderer Dank geht an dieser Stelle an Tobias Bailer, der unermüdlich Informationen über das Viadukt zusammengetragen und unzählige Interviews geführt hat.
- ¹⁹ Bailer Tobias: Manuskript: Historie, Kletter- und Erschließungsgeschichte - Viadukt Laupheim 1940-2012.
- ²⁰ ebda.



Die Birkach im Winter
Bild: Tobias Bailer

» *Going to the mountains is going home.* « John Muir

SETRA

Best in Class



Kann man in 100 Jahren mehr bewegen? Wir gratulieren zum Hundertsten!

100 Jahre Vereinsgeschichte: Aus eigener Erfahrung wissen wir, dass sich ein runder Geburtstag einfach gut anfühlt. Besonders dann, wenn man in dieser stolzen Zeitspanne so viel bewegt hat. Deshalb gratulieren wir dem „Deutschen Alpenverein SSV Ulm 1846“ ganz herzlich zum 100sten. Und eins ist sicher:
Die Reise geht weiter.



WIR GRATULIEREN DER SEKTION
DES DAV SSV ULM 1846
ZUM 100-JÄHRIGEN JUBILÄUM



RIED + APOTHEKEN

325 JAHRE
ENGEL + APOTHEKE ULM



ENGEL + APOTHEKE

Hafengasse 9
89073 Ulm
Fon 0731 / 6 38 84

RIED + APOTHEKE HAFENBAD

Hafenbad 19
89073 Ulm
Fon 0731 / 6 99 40

RIED + APOTHEKE SÖFLINGEN

Magirusstraße 35/4
89077 Ulm
Fon 0731 / 93 80 77 33

RIED + APOTHEKE ESELSBERG

Stifterweg 7
89075 Ulm
Fon 0731 / 5 31 36

Grün ist im Trend.



Strom aus Wasserkraft

Strom aus Sonnenenergie

Strom aus Windkraft

Wärme aus Biomasse



Und wir gehen weiter.

Die SWU investiert in der Region zukünftig ausschließlich in die Produktion regenerativer Energien. Wer Strom und Wärme aus umweltfreundlicher Erzeugung bezieht, praktiziert Nachhaltigkeit, die sich auf alle Dimensionen unseres Lebens auswirkt – heute und in Zukunft. **Zusammen für eine bessere Umwelt.**

SWU
Stadtwerke Ulm/
Neu-Ulm GmbH

SWU

www.swu.de

LIQUI MOLY wünscht weitere 100 Jahre Freude an unserer grandiosen Natur!



LIQUI MOLY GMBH
Jerg-Wieland-Str. 4
89081 Ulm
Telefon: 0731 / 1420-0
E-mail: info@liqui-moly.de

www.liqui-moly.de

Best in Europa

Möbel Inhofer ist in -
Da fahren wir hin!

Die Zeit ist (Bau)reif...
inhofer
möbel
Wohnbau
www.wohnbau-inhofer.de



Die größte
MARKE
WELT

INTERNATIONALES
SCHLAFZIMMER
Wohntrends

Europas größte
Küchenwelt

MATRATZEN
Wohntrends

FIRSTCLASS
KÜCHEN inhofer

DIE GANZE WELT DER
WASSERBETTEN

Badmöbel
STUDIO

Wohnt und vieles mehr!
BABYMÖBEL

Exquisit
Stilvolle Wohnideen

GARTENMÖBEL
Wohntrends

Relax-Sessel
Studio

Garderoben Kleitmöbel
FACHABTEILUNG

HEIMTEXTILIEN
FACHABTEILUNG

HAUPTWART, SEITENLICHE & MEHR
BOUTIQUE

PALMENGARTEN
DIE GANZE WELT DER KATTANMÖBEL

BÜRO Möbel
und Planungs-
objekte
ZENTRUM

LEUCHTEN
ZENTRUM

INTERNATIONALES
TEPPICH
ZENTRUM



SPEISEZIMMER
FACHABTEILUNG

MODERNES **WOHNEN**

Möbel für Baby's, Kinder und junge Leute
YOUNG
LIVING

infactory hall
CENTER DER MARKENMÖBEL



Musterring

Hier erwartet Sie eine gigantische Markenauswahl in vielen Fachabteilungen!

MEGA IN
Wohntrends zum Mitnehmen

inhofer
möbel
SPARKAUF

Nur in Senden!
inhofer
möbel
Europas größte Wohnwelt

Ulmer Straße 50
89250 Senden

Tel. 07307 / 85-0
Fax 07307 / 85-8200
info@moebel-inhofer.de

www.inhofer.de

Vielfältig und seriös

Das Spielangebot von LOTTO Baden-Württemberg



 **LOTTO**
Baden-Württemberg

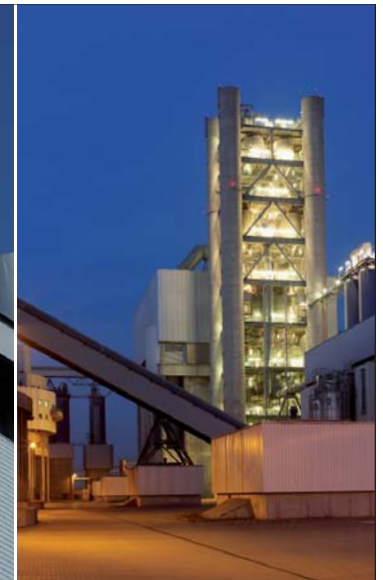
Chance rund 1:14 Millionen. Spielteilnahme ab 18 Jahren. Glücksspiel kann süchtig machen. Nähere Informationen bei LOTTO und unter www.lotto.de. Hotline der BZgA: 0800 1 372 700 (kostenlos und anonym).



FERNWÄRME
FUG
ULM GMBH

Grüne Wärme
FUG Fernwärme!

Für mehr Information besuchen Sie uns im Internet unter www.fernwaerme-ulm.de



Die SCHWENK Zement KG ist das Stammhaus der Baustoffgruppe SCHWENK. Mit einer über 160jährigen Tradition in der Zementherstellung sind wir heute das älteste Familienunternehmen der Deutschen Baustoffindustrie.

Der Pioniergeist unserer Gründungsväter steckt immer noch in uns. Mit hervorragenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, modernster Technik sowie neuen Ideen und Verfahren, nehmen wir eine technologische Spitzenstellung in der deutschen Zementindustrie ein.

Flache Hierarchien und kurze Entscheidungswege schaffen ein dynamisches Arbeitsklima, in dem jeder Mitarbeiter etwas bewirken kann.

SCHWENK Zement – Baustoffe fürs Leben

Qualität, Zuverlässigkeit und Wirtschaftlichkeit – auf diesen Grundlagen produziert die SCHWENK Zement KG in vier Werken eine Vielzahl Zemente und Spezialbaustoffe, die durch gezielte Auswahl von Rohstoffkomponenten und Zusatzstoffen über unterschiedlichste Eigenschaften verfügen.

Unsere Zementwerke stehen auf vielfältige Weise in einer Wechselwirkung mit ihrer Umwelt. Sie ist der Lebensraum für Menschen, Tiere und Pflanzen. Ein verantwortungsvoller und nachhaltiger Umweltschutz mit den Bereichen Luftreinhaltung, Lärm- und Erschütterungsschutz, Gewässerschutz, sowie Naturschutz, hat bei SCHWENK einen hohen Stellenwert.

Ausgestattet mit modernster Anlagentechnik, ist jedes der vier SCHWENK Zementwerke eine High-Tech-Produktionsanlage im Einklang mit unserem Lebensumfeld. Durch den Einsatz von Sekundärbrennstoffen sparen wir fossile Ressourcen und leisten mit der Reduzierung von CO₂-Emissionen bei hohen biogenen Anteilen (beispielsweise Klärschlamm) einen positiven Beitrag zum Klimaschutz.



Baustoffe fürs Leben

SCHWENK Zement KG

Hindenburgring 15 · 89077 Ulm · Telefon: (07 31) 93 41 - 0 · Telefax: (07 31) 93 41 - 4 16
Internet: www.schwenk.de · E-Mail: info@schwenk-servicecenter.de



Gemeinsam hoch hinaus.

gefördert von  Sparkasse
Ulm

Wir fördern verschiedene soziale, kulturelle, sportliche und Umwelt-Projekte und unterstützen somit die Menschen in unserem Wirtschaftsraum.

Genuss für klare Köpfe!

Gold Ochsen Hefeweizen Alkoholfrei
– isotonisch & erfrischend!

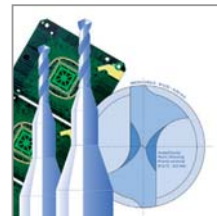
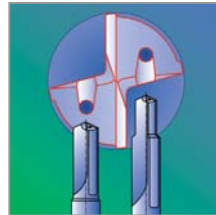


Ulms flüssiges Gold.



HAM – Ihr kompetenter Partner in der Präzisionswerkzeug-Technologie

- Vollhartmetall-Werkzeuge in Standard- und Sonderausführung
- Hartmetall-, Diamant- und CBN-Werkzeuge
- Weltweiter TCM-Partner für Toolmanagement-Systeme
- Vollhartmetall-Bohr- und Fräswerkzeuge für die Leiterplattenindustrie
- Projektengineering für Automotive und andere Industriebereiche
- HAM-Dental und Medizintechnik



**HARTMETALL-WERKZEUGFABRIK
ANDREAS MAIER GMBH
D-88477 SCHWENDI-HÖRENHAUSEN
TELEFON 073 47 / 61-0 · FAX 073 47 / 73 07
info@ham-tools.com · www.ham-tools.com**



Die bequemste Art, Bananen im Brot zu essen

JOGGING® Brot ist mit Banane und Kartoffel gebacken und daher besonders wertvoll - gerade für Sportler, was sogar vom Institut für Sporternährung in Bad Nauheim bestätigt wird.



JOGGING® Brot



Deutschlands bestes Brot finden?

www.joggingbrot.de

Gooooooooogeln!!

Bodenverbesserung und Düngung im Herbst bringt Freude im Frühjahr.

Oscorna:
100 %
natürliche
Rohstoffe



**Oscorna-
BodenAktivator**
Aktiviert das Bodenleben.
Denn gesunde Pflanzen
brauchen gesunden
Boden.

**Oscorna-
Kompostbeschleuniger**

**Oscorna-Rasaflor
Rasendünger**
Der ideale Herbstdünger.
Natürlicher Rasendünger,
wirkt sofort und auf lange
Zeit. Für gesunden, satt-
grünen Rasen.

Oscorna[®]
www.oscorna.de

Ulm / Bahnhofstr. 16

Mo. - Fr. 09.30 - 20.00 Uhr

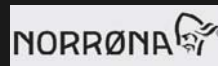
Sa. 09.30 - 19.00 Uhr

Tel.: 0731/140970

sport sohn

Foto: Christoph Haas / sportsohn Outdoor team

Was immer Sie auch vorhaben...
Bei uns finden Sie die passende Ausrüstung.
Wir beraten Sie gern!



In den Bergen zu Hause...



Bild: Fitz Roy / Patagonien



RockSports
Bergsport · Trekking · Outdoor

... in Laupheim für Euch da!

Pfarrer-Aich-Straße 30
88471 Laupheim
07392 968 45 10

www.rocksports.de
info@rocksports.de



SCHIRMER

print • medien • lösungen

Gedruckte Botschaften, die verführen.

Papier, Farbe und modernste Technik sind nur die Hardware. Know-how, Erfahrung und ein Schuss Leidenschaft unser Programm. So entstehen Print-Medien, die begeistern. Gerne auch für Sie.

- **Digitale Druckvorstufe** und EBV
- **Digitaldruck** für Kleinauflagen und Personalisierung
- **Offsetdruck** bis zum Format 75 x 105 cm
- **Buchbinderische Verarbeitung** einschließlich Klebebindung
- **Lettershop** und **Versandlogistik**
- **Lagerung** Ihrer Printprodukte

www.schirmer-druck.de

Schirmer Medien GmbH & Co. KG · Boschstraße 16 · 89079 Ulm · Tel. 0731 94688-0



PistenBully®

Formatic®
BY KÄSSBOHRER GELÄNDEFahrZEUG AG

BeachTech®

... für jeden Einsatz bereit.

Die Adresse für innovative Technologie im Umwelt- und Freizeitbereich. Ob PistenBully und Formatic für die Pistenpräparation, PistenBully *GreenTech* für die Landschaftspflege oder BeachTech für die Strandreinigung. Immer eine gute Wahl.

www.pistenbully.com



KÄSSBOHRER GELÄNDEFahrZEUG AG



Vorstandschaft und Fachreferenten 2012

Vorsitzender: Martin Rivoir, Ulm

Stellvertreter: Karl-Heinz Schmid, Illertissen

Schriftführerin: Irmgard Grüner, Ulm

Jugendreferent: Tobias Bailer, Laupheim

Familienreferentin: Heike Latzke, Ulm

Schatzmeisterin: Sandra Mauch, Laupheim

Tourenwart: Rudi Bailer, Laupheim

Ausbildungsreferent: Uli Kolb, Ulm

Seniorenbeauftragter: Manfred Strauß, Dornstadt

Ansprechpartner Ortsgruppe Laupheim: Rudi Bailer, Laupheim

Ansprechpartner Ortsgruppe Ehingen: Tobias Böckheler

Hüttenreferent Missen: Thomas Poetsch

Hüttenreferent Alpe Birkach: Manfred Weggenmann, Neu-Ulm

**SEKTION SSV ULM 1846
MIT ORTSGRUPPE LAUPHEIM UND EHINGEN**

Gestaltung: stacherundsander, ulm

